



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Scheitern sozialer Bewegungen am Beispiel von Robert Owen

verfasst von

Arno Uhl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Geschichte

Betreut von: Ass.-Prof. Mag. Dr. Birgitta Bader-Zaar

Danksagung

Zuallererst gilt mein Dank meinen beiden Betreuerinnen. Helgard Fröhlich hat die Arbeit durch ihre fachkundige inhaltliche Betreuung überhaupt erst möglich gemacht und mir zahlreiche wichtige Anregungen gegeben. Die regelmäßigen Treffen mit Birgitta Bader-Zaar waren eine essentielle Unterstützung in emotionaler und inhaltlicher Hinsicht.

Für das enorm schnelle Lektorat dieser doch sehr umfassenden Arbeit bedanke ich mich bei Silvia Raitschev.

Ebenfalls möchte ich mich bei meinen Eltern, Gabrielle und Alfred Uhl bedanken die mir durch ihre moralische und finanzielle Unterstützung das Studium überhaupt erst ermöglicht haben.

Von enormer Bedeutung war darüber hinaus meine erweiterte Familie in der Wohngemeinschaft, Anil Üver, Anna Thiemann, Astrid Magauer, Elmar Flatschart, Julia Wölcher und Raphael Kiczka. Sie haben mich in dieser anstrengenden Zeit nicht nur ausgehalten, sondern eine liebevolle Umgebung geschaffen, ohne der ich die intensive Arbeit nicht durchgestanden hätte.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Forschungsfrage und -interesse | 5 |
| 2. Methodische und theoretische Grundlagen | 9 |
| 2.1. Dialektische Theorie der Praxis | 9 |
| 2.2. Graduelles Scheitern an der Intentionalität | 11 |
| 3. Historischer Kontext | 14 |
| 4. Kindheit und Karriere (1771-1800)..... | 17 |
| 5. New Lanark (1800-1824)..... | 20 |
| 5.1. Theoretische Grundlagen – A New View of Society | 20 |
| 5.1.1 Formung des menschlichen Charakters..... | 20 |
| 5.1.2 Gesellschaftskritik und Utopie..... | 21 |
| 5.1.3 Gestaltung der Sozialisationsbedingungen | 22 |
| 5.1.4 TrägerInnen der Transformation | 23 |
| 5.2. Projektverlauf..... | 24 |
| 5.2.1 Kauf und erste Miteigentümer (1797-1809)..... | 25 |
| 5.2.2 Zweite Miteigentümer (1809- 1813) | 29 |
| 5.2.3 Parlamentarische Agitation | 30 |
| 5.2.4 Dritte Partnerschaft (1814-1824)..... | 34 |
| 5.3. Scheitern an den Intentionen | 37 |
| 5.3.1 Freiwillige Aufgabe wegen Radikalisierung der Ansprüche | 37 |
| 5.3.2 Unmögliche Vorbildfunktion und ideologische Verblendung | 39 |
| 6. New Harmony (1825-1827) | 42 |
| 6.1. Theoretische Grundlagen – Communities of Equality | 42 |
| 6.1.1 Inhaltliche Entwicklung des Siedlungskonzepts | 42 |
| 6.1.2 Siedlungsentwurf und kommunistische Aspekte | 44 |
| 6.1.3 Bedeutung einer Mustersiedlung..... | 48 |
| 6.2. Projektverlauf..... | 51 |
| 6.2.1 Kauf von Harmony | 51 |
| 6.2.2 Verfassung – Preliminary Society | 52 |
| 6.2.3 Zweite Verfassung – Community of Equality | 56 |
| 6.2.4 Abspaltung von Tochttersiedlungen – Macluria und Feiba Peveli..... | 57 |
| 6.2.5 Dritte Verfassung - Owens Diktatur | 59 |
| 6.2.6 Vierte Verfassung - Nucleus | 60 |
| 6.2.7 Fünfte Verfassung – Aufteilung in Arbeitsbereiche..... | 61 |
| 6.2.8 Sechste und siebte Verfassung..... | 62 |
| 6.3. Scheitern durch einen kontinuierlichen Zerfallsprozess | 64 |

| | | |
|-------|--|-----|
| 6.3.1 | Fehlende Selektion und schlechte demographische Bedingungen..... | 65 |
| 6.3.2 | Totalitäre Toleranz und fehlende Entscheidungsstrukturen..... | 66 |
| 6.3.3 | Falsche Hoffnung in die Arbeitseffizienz | 70 |
| 7. | Equitable Exchange Bank (1832-1834) | 73 |
| 7.1. | Theoretische Grundlagen – Erklärung der Wirtschaftskrise | 73 |
| 7.1.1 | Unterkonsumptionstheorie | 73 |
| 7.1.2 | Monetäre Unterrepräsentationstheorien..... | 74 |
| 7.1.3 | Genossenschaftsbewegung als Bedingung für die theoretische Neukonzeption..... | 76 |
| 7.1.4 | Arbeitsbörse..... | 79 |
| 7.2. | Projektverlauf..... | 82 |
| 7.2.1 | Gründung der Equitable Exchange Bank | 82 |
| 7.2.2 | Delogierung und Übersiedlung..... | 87 |
| 7.2.3 | Übernahme durch „United Trades Association of London“ | 89 |
| 7.2.4 | Probleme und Bankrott | 94 |
| 7.3. | Scheitern durch notwendigen Bankrott | 98 |
| 7.3.1 | Nachteilige Geschehnisse..... | 98 |
| 7.3.2 | Unvollständige Kritik der Ökonomie | 99 |
| 7.3.3 | Notwendiges Scheitern eines unrentablen Geschäftsmodelles | 102 |
| 8. | Analyse einiger übergreifender Aspekte von Owens Scheitern..... | 106 |
| 8.1.1 | Zwischen Dogmatismus und Durchhaltefähigkeit..... | 106 |
| 8.1.2 | Verkennen des konflikthaften Gesellschaftscharakters | 109 |
| 8.1.3 | Fokussierung auf Bewusstseinsbildung und materialistischer Idealismus | 112 |
| 9. | Quellen- und Literaturverzeichnis | 115 |
| 9.1. | Quellen..... | 115 |
| 9.2. | Sekundärliteratur | 117 |
| | Abstract..... | 122 |
| | Lebenslauf..... | 124 |

1. Forschungsfrage und -interesse

Der britische Sozialreformer und Frühsozialist Robert Owen (1771 – 1858) wurde für seine sozialen Projekte bekannt, allerdings auch für das Scheitern dieser Projekte. Im Aufbruch des modernen Kapitalismus und Patriarchats in England war Robert Owen einer der ersten, der sich mit deren destruktiver Wirkungsweise konfrontiert sah. In seinem unnachgiebigen Streben, das Versprechen der Aufklärung nach allgemeinem Glück und Mündigkeit zu realisieren, stieß er auf immense Widerstände und radikalisierte sich zu einem der ersten sozialistisch orientierten DenkerInnen. Neben seiner fast ein halbes Jahrhundert andauernden intensiven Agitation war er vor allem als Praktiker bekannt, der versuchte, seine Ideale unmittelbar zu verwirklichen. Fast 25 Jahre lang versuchte er von 1800 bis 1824 als Leiter und Miteigentümer einer der größten englischen Baumwollspinnereien in „New Lanark“ sozialreformerische Pläne zu realisieren. Danach gründete er 1825 zur vollkommenen Verwirklichung seiner Ideale in Amerika die Kommune „New Harmony“. Diese brach nach nur wenigen Jahren zusammen. Als er 1830 nach England zurückkehrte, fand er sich an der Spitze der sich gerade formierenden ArbeiterInnen-¹ und im speziellen der Genossenschaftsbewegung wieder. In diesem Kontext schuf er die „Equitable Exchange Bank“, die eine alternative und gerechte Distribution gewährleisten sollte. Diese ging nach kurzer Zeit bankrott. In all seinen Projekten spielte Pädagogik eine zentrale Rolle. Owen prägte so zahlreiche antikapitalistische Strömungen, die bis heute existieren. Viele seiner Ansätze finden sich nach wie vor in unterschiedlichen Richtungen der solidarischen Ökonomie wieder, wie zum Beispiel dem Genossenschaftswesen, Kommunen oder alternativen Währungsentwürfen.

Meinem Forschungsinteresse liegt ein methodisches Selbstverständnis zu Grunde, das einen unterstützenden Beitrag zur Auslotung von Möglichkeiten und Grenzen radikaler sozialer Bewegungen liefern will. Damit positioniere ich mich – wenn auch die historische Analyse des Quellenmaterials im Vordergrund steht – als Kritiker gegenwärtiger sozioökonomischer Strukturen. Kritik als Grundlage jeder Veränderung erfordert entgegen bloßer Empirie einen Standpunkt, von dem aus kritisiert werden kann. Theodor Adorno und Max Horkheimer schrieben dazu: „Die metaphysische Apologie verriet die Ungerechtigkeit des Bestehenden wenigstens durch die Inkongruenz von Begriff und Wirklichkeit. In der Unparteilichkeit der wissenschaftlichen Sprache hat das Ohnmächtige vollends die Kraft

¹ In der weiteren Arbeit wird nur für jene Gruppen eine geschlechtsneutrale Sprache verwendet, wo sich dies auch in den realen sozialen Verhältnissen widerspiegelte, um kein verfälschtes Bild zu zeichnen. In unklaren Fällen wird dies in extra Fußnoten erörtert. Im Falle der ArbeiterInnenbewegung muss angemerkt werden, dass bis ins 20. Jahrhundert fast ausschließlich Männer in der Repräsentation dominierten. Ich verwende im Weiteren aber aus zwei Gründen trotzdem eine geschlechtergerechte Sprache. Erstens waren Frauen im industriellen Produktionsprozess weitläufig eingebunden. Zweitens waren Frauen von Anfang an marginal, aber doch an der politischen Organisation beteiligt.

verloren, sich Ausdruck zu verschaffen, und bloß das Bestehende findet ihr neutrales Zeichen.“² Diese Arbeit will durch die Analyse vergangener Bewegungen somit auch zur Klärung aktueller Fragestellungen beigetragen. Allerdings würde es den Rahmen dieser Diplomarbeit sprengen, historische Parallelen zu Problemfeldern der Gegenwart explizit herauszuarbeiten. Es kann daher lediglich versucht werden, die drei Hauptprojekte Owens darzustellen und im historischen Kontext kritisch zu analysieren. Es muss anderen Arbeiten vorbehalten bleiben, Rückschlüsse für den Aktivismus moderner sozialer Bewegungen zu ziehen.

Mein Interesse gilt im Besonderen radikalen sozialen Bewegungen, zu deren VertreterInnen Owen zu zählen war. Radikalität wird dabei in seinem etymologischen ursprünglichen Sinn des lateinischen Wortes „radix“ (=Wurzel) verstanden. Eine radikale Ausrichtung bedeutet demnach, darauf zu zielen, nicht nur die Symptome oder unmittelbaren Auslöser, sondern die tiefsten Ursachen von sozialen oder politischen Problemen zu verändern. Eine radikale Gesellschaftskritik bedeutet demnach, erkannt zu haben, dass der Verbesserung der Lebensbedingungen und der Ausweitung der Selbstbestimmung durch den Zwangscharakter der kapitalistischen und patriarchalen Verhältnisse enge Grenzen gesetzt sind und die volle Realisierung des technologischen Potentials für ein gutes Leben so blockiert wird. Die Einsicht in die Notwendigkeit, dass die gesellschaftliche Totalität als Ursache der Missstände in ihrer Gesamtheit überwunden werden muss, stellt Bewegungen vor das dialektische Dilemma, das seit über 200 Jahren nicht gelöst werden konnte. Wie können Praxisformen, die notwendigerweise an die Verlaufsformen der kapitalistischen, staatlichen und patriarchalen Gesellschaft gebunden sind, diese gleichzeitig aufheben? Alle radikalen Bewegungen scheiterten bisher an diesem Widerspruch von Immanenz und Transzendenz. Ohne zu glauben, dass es die eine richtige Lösung geben kann, scheint eine intensivere Behandlung dieser Problematik als Navigationshilfe und Beitrag zur Selbstreflexion für soziale Bewegungen von essentieller Bedeutung.

Scheitern zählt generell zur Grunderfahrung des Menschen, und Matthias Junge schlägt in seiner Beschäftigung mit dem Phänomen für die Soziologie vor, es „als Normalfall zu betrachten und die erfolgreiche Realisierung von Intentionen als erklärungsbedürftigen Ausnahmefall“³ anzusehen. Das trifft noch stärker für soziale Bewegungen zu, die gerade dadurch definiert werden können, dass sie sich gegen gesellschaftliche Verlaufsformen

² Adorno, Theodor / Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente (Frankfurt am Main 2006), S. 29

³ Junge, Matthias: Scheitern: Ein unausgearbeitetes Konzept soziologischer Theoriebildung und ein Vorschlag zu seiner Konzeptualisierung, in: Junge, Matthias / Lechner, Götz (Hg): Scheitern. Aspekte eines sozialen Phänomens (Wiesbaden 2004), S. 21

stellen, um sie zu verändern. Trotzdem wird dieses Problem nur wenig thematisiert und schon gar nicht auf eine Weise, die auf einen selbstreflexiven und progressiven Umgang zielt. Dies lässt sich nicht einfach als anthropologische Konstante abtun, weil Unangenehmes prinzipiell die Tendenz hat verdrängt zu werden. Scheitern verkörpert „das Gegenteil des Glücksversprechens der Moderne“,⁴ wie Matthias Junge und Götz Lechner feststellen. Für den Mangel lassen sich leicht strukturelle Ursachen erkennen. Schwächen in Konflikten zu verbergen bietet meistens einen strategischen Vorteil. Insofern die moderne Gesellschaft eine politische Sphäre als permanente Konkurrenzsituation hervorbringt, entspricht die Verdrängung und Verleugnung des eigenen Scheiterns einer universellen instrumentellen Logik. Auch wenn diesem Zwangsverhältnis zu einem gewissen Grad Rechnung getragen werden muss, blockiert es das Potential für selbstreflexive Lernprozesse und damit die Einsicht in die gesellschaftlichen Verhältnisse. Es ist daher eine wichtige Aufgabe emanzipatorischer Praxis, den Aspekt des Scheiterns theoretisch mehr zu verhandeln und den verschiedenen negativen Wirkungsweisen von Verdrängung entgegenzuwirken. Aus diesen Überlegungen ergibt sich eine klare Fragestellung für diese Arbeit: Wie lassen sich der Aspekt des Scheiterns sowie der Umgang damit im Fall der drei großen praktischen Projekte von Robert Owen in den sich herausbildenden kapitalistischen Rahmenbedingungen erfassen und beurteilen?

Robert Owens Wirken ist weitreichend erforscht; auch im Zusammenhang mit sozialen Bewegungen. Für Owens frühes Leben ist nach wie vor seine Autobiographie von zentraler Bedeutung.⁵ Unter den zahlreichen Biographien zählen jene Frank Podmores, George Douglas Howard Coles und John F. C. Harrisons zu den wichtigsten.⁶ Gregory Claeys hat die wichtigsten originalen Werke Owens in vier Bänden herausgebracht und so eine umfassendere Beschäftigung mit seinem Denken ermöglicht.⁷ Owens Leben wurde hinsichtlich sozialer Bewegungen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Er gilt als einer der wichtigsten Frühsozialisten. Seine Rolle als Pionier des Sozialismus wurde erstmals ausführlich in Friedrich Engels Werk „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ behandelt.⁸ In dieser Tradition stellen besonders die Analysen von George Douglas Howard Cole, Thilo Ramm, Edward Palmer Thompson, Francois Bedarida und

⁴ Junge, Matthias / Lechner, Götz: Scheitern als Erfahrung und Konzept. Zur Einführung, in: dies. (Hg): Scheitern. Aspekte eines sozialen Phänomens (Wiesbaden 2004), S. 7

⁵ Owen, Robert: The life of Robert Owen (Fairfield 1977)

⁶ Podmore, Frank: Robert Owen, A Biography, 2 Bde. (London 1905/1906); Cole, George Douglas Howard: Life of Robert Owen (London 1965); Harrison, John F. C.: Robert Owen and the Owenites in Britain and America, The quest for the new moral world (London 1969)

⁷ Owen, Robert: Selected Works of Robert Owen hg. v. Gregory Claeys, 4 Bde. (London 1993)

⁸ Engels, Friedrich: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft (Wien 1947)

Guido Steinacker herauszuheben.⁹ Die kritische Auseinandersetzung konzentriert sich hier speziell auf die theoretischen Beiträge Owens und auf seinen unterstützenden Einfluss auf die sich konstituierende ArbeiterInnenbewegung. Die Rolle für die Genossenschaftswesen ist hier teilweise eingebettet, fand aber bei George Douglas Howard Cole und Luise Gubitzer besondere Beachtung.¹⁰ Die Bedeutung für die Kommunenbewegung wurde von Autoren wie John F. C. Harrison Arthur Bestor, Julius Lengert, Martin Buber, Luise Guibitzer und Carol A. Kolmerten erforscht.¹¹ In diesem Rahmen fand eine eingängige Beschäftigung mit dem Siedlungsexperiment von „New Harmony“ und dessen Scheitern statt. Die Geschichte der Baumwollspinnerei in New Lanark und ihre Rolle als sozialreformerisches Experiment wurde ebenfalls ausführlich aufgearbeitet. Neben den Biographien sind hier noch die Werke von Markus Elsässer, John Butt, Ian Donnachie und John R. Hume, Robert Davis und Frank O'Hagan herauszuheben.¹² Die Arbeitsbörse und die monetären Ansätze bei Owen wurden hingegen wenig behandelt. Sie finden primär als Teilaspekt im Organisationsprozess der ArbeiterInnen Beachtung. Die ausführlichsten Erörterungen geben hier noch Frank Podmore und W. H. Oliver, wobei hier eine eindeutige Lücke in der Forschung besteht.¹³ Eine kritische Beurteilung von Owens Projekten aus feministischer Sicht findet sich bei Barbara Taylor und Carol A. Kolmerten.¹⁴

⁹ Cole: Life of Robert Owen; Ramm, Thilo: Die grossen Sozialisten als Rechts- und Sozialphilosophen, Bd. 1: Die Vorläufer. Die Theoretiker des Endstadiums (Stuttgart 1955); Thompson, Edward Palmer: The Making of the English Working Class (Harmondsworth 1968); Bedarida, Francois: Der Sozialismus in England bis 1848, in: Droz, Jacques (Hg.); Bedarida, Francois; Bruhat, Jean: Geschichte des Sozialismus. Von den Anfängen bis 1875, Bd. 2: Der utopische Sozialismus bis 1848 (Frankfurt/M, Berlin, Wien 1974); Steinacker, Guido: Philanthropie und Revolution - Robert Owens "Rational System of Society" und seine Kritik durch Karl Marx und Friedrich Engels (Schriften zur politischen Ethik 7, Saarbrücken 1997)

¹⁰ Cole: Life of Robert Owen; Gubitzer, Luise: Geschichte der Selbstverwaltung (München 1989)

¹¹ Harrison: Robert Owen; Bestor, Arthur: Backwoods Utopias – The Sectarian Origins and the Owenite Phase of Communitarian Socialism in America: 1663-1829 (Philadelphia 1971); Lengert, Julius: Utopische Experimente des 19. Jahrhunderts in den USA (Aurich 1973); Buber, Martin: Pfade in Utopia (Heidelberg 1985); Gubitzer: Geschichte der Selbstverwaltung; Kolmerten, Carol A.: Women in Utopia: The Ideology of Gender in the American Owenite Communities (Syracuse 1990)

¹² Elsässer, Markus: Soziale Intentionen und Reformen des Robert Owen in der Frühzeit der Industrialisierung (Berlin 1984); Butt, John / Donnachie, Ian / Hume, John R.: Robert Owen of New Lanark: (1771 - 1858) (Edinburgh 1978); Davis, Robert A. / O'Hagan, Frank: Robert Owen (Continuum 25, London 2010)

¹³ Podmore: Robert Owen, Bd. 2; Oliver, W. H.: The Labour Exchange Phase of the Co-Operative Movement, in: Oxford Economic Papers, New Series 10/3 (1958), S. 355-367

¹⁴ Taylor, Barbara: Eve and the New Jerusalem, Socialism and Feminism in the Nineteenth Century (London 1983); Kolmerten: Women in Utopia

2. Methodische und theoretische Grundlagen

2.1. Dialektische Theorie der Praxis

Als theoretische Grundlage für die Analysen dient die negative Dialektik, wie sie von der Kritischen Theorie entwickelt wurde.¹⁵ Darin wird versucht, moderne Gesellschaft in ihrer Totalität und ihrer abstraktesten Wirkungsweise zu erfassen. Die in dieser Tradition stehende Wertabspaltungskritik gelangt dabei zum Begriff des „warenproduzierenden Patriarchats“.¹⁶ Karl Marx folgend stellt demnach „die Warenform des Arbeitsprodukts oder die Wertform der Ware die ökonomische Zellenform“¹⁷ der bürgerlichen Gesellschaft dar. Bereits aus dem widersprüchlichen Doppelcharakter der Warenform, zugleich Tauschwert und Gebrauchswert zu sein, ergibt sich ein Verständnis von Gesellschaft als kontinuierlich prozessierender Widerspruchsbearbeitung. Im Fokus stehen somit die widerstrebenden abstrakten Imperative, die einen sozialen Rahmen setzen, innerhalb dessen unmittelbare gesellschaftliche Strukturen historisch unterschiedliche Ausformungen annehmen können. So kann sich der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit zum Beispiel sozioökonomisch an Klassen mit relativ klar getrennten Interessen festmachen. Er kann sich aber auch in den ambivalenten Interessen einer produktiven Vereinigung ausdrücken, in der das Eigentum gleichmäßig aufgeteilt ist.

Für die Analyse der Projekte Owens wird das Widerspruchsverhältnis von immanenter Gebundenheit und transzendentaler Bestrebung relevant, das als Kernproblem der „Theorie der Praxis“, wie ich sie weiter formulieren möchte, alle sozialen Bewegungen der Moderne betrifft. Der Versuch, das vorhandene Potential für ein gutes Leben innerhalb der bestehenden Gesellschaftsform vollständig zu realisieren, scheitert an der fetischisierten Eigendynamik des gesellschaftlichen Ganzen. Der Anspruch, die Gesellschaftsform in ihrer Totalität zu überwinden, scheitert wiederum daran, dass die Negation der Totalität unmittelbar noch weniger umgesetzt wird als es in der Gesellschaftskritik formuliert werden kann. Die Realisierung bedarf einer positiven Übersetzung in partikuläre und immanente Handlungsmuster, die aber weitgehend an die bestehenden gesellschaftlichen Verlaufsformen gebunden bleiben müssen. Jegliche auf Emanzipation gerichtete Praxis steht

¹⁵ vgl. Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik (Frankfurt am Main 1970); Adorno / Horkheimer: Dialektik der Aufklärung

¹⁶ Zu der Beschäftigung mit der als „männlich“ konnotierten Sphäre, die durch das Wertgesetz bestimmt war, kam hier die als „weiblich“ konnotierte „abgespaltene“ Sphäre als gleichrangige Analysekategorie hinzu. Zur Wertkritik vgl. Kurz, Robert: Kollaps der Modernisierung, vom Zusammenbruch des Kasernensozialismus zur Krise der Weltökonomie (Frankfurt am Main 1991), zum Begriff des „warenproduzierendes Patriarchats“ vgl. Scholz, Roswitha: Das Geschlecht des Kapitalismus, feministische Theorien und die postmoderne Metamorphose des Patriarchats (Bad Honnef 2000)

¹⁷ Marx, Karl: Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Bd. 1, Buch 1: Der Produktionsprozess des Kapitals (MEW 23, Berlin 1979), S. 12

somit in diesem Spannungsfeld von Immanenz und Transzendenz und verkörpert somit zugleich beide Pole. Sie kann mit diesem Umstand auf unterschiedliche Weise umgehen, aber es gibt nicht eine richtige Praxisform, die diesen Widerspruch aufheben und Erfolg garantieren kann. Solche Versuche müssen als ideologische Auflösung des Widerspruchs zugunsten einer Seite erkannt und kritisiert werden. Nichts ist verhängnisvoller als der metaphysische Glaube an die Konsistenz, denn sie ist nur als gedankliches Konstrukt um den Preis der Ausblendung und der Verdrängung zu erhalten. Durch sie schlägt die Kritik unbewusst in die Affirmation um. Die Ambivalenzen sowohl in der Praxis selbst als auch in jeder Gesellschaftstheorie spiegeln notwendigerweise die unmittelbar nicht aufhebbareren Widersprüche der sozialen Verhältnisse wieder und müssen derselben Kritik unterzogen werden.

Die theoretische Erfassung der Unmöglichkeit, die sozialen Verhältnisse aufzuheben, ist gleichzeitig die selbstreflexive Ausgangslage für deren dialektischen Aufhebungsprozess. Welches genaue Zusammenspiel von pluralen und widersprüchlichen Praxen schlussendlich eine Transzendenz des „warenproduzierenden Patriarchats“ ermöglichen kann, lässt sich höchstens nach dessen Erfolg sagen, denn Praxis ist ihrem Wesen nach spekulativ. Es lassen sich aber zwei Fragen an bestimmte Praxisformen stellen: erstens, welche nichtidentischen Momente lassen sich finden, die über die bestehenden Verhältnisse hinausweisen? Und zweitens, auf welche Weise ist die Praxis eben an den gesellschaftlichen Zwangscharakter gebunden und wird durch die der Gesellschaft inhärenten Logik reproduziert? Beide Fragen stellen wichtige Orientierungspunkte in einem langen selbstreflexiven Aufhebungsprozess dar, innerhalb dem die Gewissheit besteht, dass soziale Bewegungen notwendig mit dem Scheitern konfrontiert sind. Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Scheitern und möglichen Umgangsformen stellt einen wichtigen Beitrag zur Widerspruchsvermittlung dar. Theodor Adorno und Max Horkheimer schrieben in der „Dialektik der Aufklärung“: „Indem die Besinnung auf das Destruktive des Fortschritts seinen Feinden überlassen bleibt, verliert das blindlings pragmatisierte Denken seinen aufhebenden Charakter, und darum auch die Beziehung zur Wahrheit.“¹⁸ Im Weiteren sollen daher einige Überlegungen und Definitionen vorgenommen werden, die es ermöglichen sollen, Scheitern theoretisch erfassbar und verhandelbar zu machen.

¹⁸ Adorno / Horkheimer: Dialektik der Aufklärung, S. 3

2.2. Graduelles Scheitern an der Intentionalität

Als erste Ausgangslage für die Überlegungen zum Scheitern dienen Matthias Junges soziologische Überlegungen aus handlungstheoretischer Perspektive.¹⁹ Scheitern definiert er als das Gegenteil von Handeln oder als Handlungsunfähigkeit. Klare Gegensätze verfehlen jedoch die Komplexität sozialer Realität, weshalb er den Begriff des „graduellen Scheiterns“ einführt. Damit ist gemeint, dass die Handlungsfähigkeit bestehen bleibt und die Unterbrechung nur temporär ist. Es können demnach erneute Versuche unternommen werden, bei denen aus der Erfahrung des Scheiterns gelernt wurde. In Abgrenzung dazu nennt Matthias Junge auch das „absolute Scheitern“, wobei hier eine komplette Unterbrechung der Handlungsfähigkeit gemeint ist. Er sieht im „graduellen Scheitern“ ein „Grundelement der *conditio humana*“, wohingegen Erfolg oder „absolutes Scheitern“ Ausnahmeerscheinungen darstellen. Als Ursache des Scheiterns wird das Soziale als nicht intendiertes und emergentes Phänomen begriffen. Durch die Eigenständigkeit gegenüber seinen Einzelteilen kann es Widerstand auf das einzelne Handeln ausüben. Hier lässt sich eine Verbindung mit der marxistischen Gesellschaftskritik herstellen, indem die Warenform als historischer Kern der sozialen Eigenständigkeit begriffen wird.

Das Konzept des „graduellen Scheiterns“ soll als analytische Grundlage für die Arbeit aufgegriffen und weiter ausdifferenziert werden. Matthias Junge musste durch seinen handlungstheoretischen Blickwinkel die Kategorie der Intentionalität übersehen, die jedoch als Handlungszweck wichtiger ist als die Handlung selbst. Die Differenz ist gerade insofern von Bedeutung, als dass eine Handlung wie geplant durchgeführt werden kann, ohne dass sich daraus die gewünschten Wirkungen ergeben müssen. Zur Präzisierung scheint daher eine Differenzierung in Niederlage und Scheitern zweckmäßig. Mit Niederlage ist damit die von Matthias Junge ausgeführte Verhinderung einer Handlung gemeint. Der Begriff des Scheiterns verweist hingegen auf die tieferliegende Ebene der Intentionalität und inkludiert weitgehend die Niederlage als eine Variante. Insofern es aber auch denkbar ist, dass sich ein intendiertes Ergebnis einstellt, obwohl die darauf gerichtete Handlung nicht erfolgreich realisiert werden konnte, kann die Niederlage nicht einfach als Unterkategorie des Scheiterns verstanden werden, sondern besitzt eine eigene Bedeutungsdimension. Für die Analyse relevant ist aber nur die Niederlage, die als Scheitern an der Umsetzung begriffen werden kann.

Eine Unterscheidung in Scheitern an der Intention und Scheitern an der Umsetzung lässt sich in der Realität nie so klar vornehmen. Sie hat aber einen analytischen Zweck und spielt speziell für die Reflexion und den Umgang mit der Erfahrung des Scheiterns eine

¹⁹ vgl. Junge: Scheitern: Ein unausgearbeitetes Konzept, S. 15-32

entscheidende Rolle. Beim Scheitern an der Umsetzung muss nach besseren Formen der Um- oder Durchsetzung der Praxisform gesucht werden. Ein Beispiel hierfür wäre, wie mehr UnterstützerInnen gefunden werden können. Das Scheitern an der Intention macht hingegen eine fundamentalere Infragestellung der gewählten Aktions- oder Organisationsformen notwendig. Ein Beispiel hierfür wäre eine vielbeachtete Öffentlichkeitskampagne über das Fehlverhalten einer Firma, die aber zu keiner Änderung der Unternehmenspolitik führt.

Durch die Neudefinition des Scheiterns verdrängt die Frage nach der Intentionalität die nach der Handlungsfähigkeit und wirft durch ihre Vielschichtigkeit zahlreiche Probleme auf, die eine klare Interpretation schlussendlich verunmöglichen. Die menschliche Psyche ist multiintentional, was im Besonderen auf die Relativität des Scheiterns verweist. Gewisse Ziele können durch eine Handlung erfüllt werden, während gleichzeitig andere verfehlt werden. Die Palette von Wünschen hinter einer Handlung reicht von persönlichen bis zu gesellschaftlichen und von konkreten zu abstrakten Zielsetzungen. Dieser Umstand wird dadurch verkompliziert, dass verschiedene Wünsche und Impulse nicht einfach parallel und harmonisch nebeneinander bestehen müssen, sondern auch divergieren und sich gegenseitig widersprechen können, wie zum Beispiel das Bedürfnis nach Kontinuität und das nach Abwechslung. Abhängig von der Größe der Diskrepanz bedeutet „graduelles Scheitern“ gleichzeitig auch „gradueller Erfolg“. Intentionen sind außerdem dynamisch und verändern sich kontinuierlich in Wechselwirkung mit den Handlungen. Hinzu kommt, dass Intentionen mehr oder weniger bewusst sein können und sich die unbewussten Anteile nur interpretativ feststellen lassen. Die Phänomene der Multiintentionalität, der Diskrepanz, der Dynamik und des Unbewussten müssen bei der Beurteilung von Intentionalität berücksichtigt werden und schaffen notwendigerweise einen hohen Grad an Unschärfe.

Für die historische Analyse des Scheiterns an Intentionen ergeben sich zwei methodische Zugänge. Einerseits gibt es einen normativen Zugang, bei dem die zu beurteilenden Kriterien von außen festgesetzt werden. Der hermeneutische Zugang versucht hingegen andererseits aus Quellen und der Einbettung in einen geschichtlichen Rahmen zu einer möglichst genauen Einschätzung der Intentionen einer AkteurIn zu gelangen. Dieser Zugang hat viel stärker mit der umrissenen Komplexität von Intentionalität zu ringen. Die Analyse und Einschätzung von Owens Projekten und theoretischen Hintergründen soll hauptsächlich anhand von exogenen Kriterien erfolgen. Owens eigene Beweggründe sind dabei insofern aber auch von Relevanz, als dass Handlungen und Theorien dadurch überhaupt erst als Umgangsstrategien mit dem Scheitern identifiziert werden können.

Das wohl schwerwiegendste Problem, das Niederlagen und noch stärker das Scheitern für ihre Behandlung aufwerfen, ist dass sie nicht einfach aus vermeidbaren Fehlern erwachsen müssen. Selbst die beste in einer Situation mögliche Handlungsstrategie kann an den äußeren Faktoren scheitern. Daraus ergibt sich, dass aus dem Misserfolg nicht einfach Rückschlüsse für einen Lernprozess gezogen werden können, was in Zukunft zu unterlassen ist. Eine vollkommene gescheiterte Praxis kann zu Recht auch als Vorbild dienen, weil sie unter anderen Umständen ein anderes Ergebnis erzielen kann. Um Scheitern für soziale Bewegungen produktiv nutzbar machen zu können, muss daher versucht werden, durch die Analyse der komplexen Wechselwirkungen möglichst weitreichender Einflussfaktoren zu beurteilen, welchen Elementen einer gescheiterten Praxisform verhinderbare konzeptionelle Fehler zugrunde liegen. Solche Fehler können verhindert werden, ohne dass daraus notwendigerweise andere Komplikationen erwachsen. Jene Elemente einer Praxisform, die an dem widersprüchlichen Zwangscharakter der gesellschaftlichen Verhältnisse scheitern, sind strukturell unausweichliche Fehler. Eine Anpassung der strategischen Handlungskonzeption ist hier nur durch das Begehen anderer Fehler möglich. Hier kann unmittelbar nicht mehr als ein kritisches Bewusstsein über die strukturellen Grenzen erreicht werden. Allerdings verweist das Scheitern hier auf die Verfasstheit der Gesellschaft und ermöglicht so die genauere Erfassung und Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse. Ein Beispiel hierfür wäre der Kommerzialisierungsdruck, der durch die Marktkonkurrenz auf die Organisation einer Genossenschaft ausgeübt wird.

3. Historischer Kontext

Um sich Robert Owens Leben und Intentionen widmen zu können, ist es notwendig, einen kurzen Abriss über die politischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Verhältnisse, in denen er wirkte, zu geben. Die Aufklärung befand sich auf ihrem Höhepunkt. Die industrielle Revolution begann sich in England merkbar zu entfalten.²⁰ Es war eine Zeit enormer Umbrüche und Widersprüche. Über ein Jahrhundert hatte die Aufklärung das Denken – vor allem der oberen Schichten – beeinflusst und verkündet, dass die Vernunft die Menschheit in absehbarer Zeit von Unterdrückung und Armut erlösen werde. Auch Robert Owen war Kind dieses Zeitgeistes. Dieses Versprechen sah sich allerdings einem bis dahin unbekanntem Ausmaß von Armut und Elend in der Bevölkerung gegenüber, das auf Grund erodierender traditioneller Lebensverhältnisse und sich durchsetzender kapitalistischer Produktionsverhältnisse immer weiter angewachsen war, anstelle, wie erwartet, abzunehmen. Friedrich Engels schrieb: „Verglichen mit den prunkhaften Verheissungen der Aufklärer, erwiesen sich die durch den ‚Sieg der Vernunft‘ hergestellten gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen als bitter enttäuschende Zerrbilder. Es fehlten nur noch die Leute, die diese Enttäuschung konstatierten, und diese kamen mit der Wende des Jahrhunderts.“²¹

„Die industrielle Revolution ist nicht nur eine Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums, sondern auch die Ursache und Folge einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwandlung“, die „im Rahmen und mit Hilfe einer kapitalistischen Wirtschaft“ erfolgte, schrieb Hobsbawm. England war Vorreiter dieser Entwicklung, wobei zahlreiche Faktoren eine Rolle spielten.²² Dort begannen sich die Grundlagen des sozioökonomischen Transformationsprozesses vom agrarischen Feudalismus zum industriellen Kapitalismus schon im 16. Jahrhundert zu entwickeln. Durch den beginnenden Kolonialismus wuchs das Handelskapital, aus dem sich im 19. Jahrhundert schließlich das Industriekapital entwickeln konnte. Die englische „Revolution 1640-49 hatte „in politisch-intentioneller Hinsicht eine Kräftekonstellation“²³ zu Gunsten des Handelsbürgertums bewirkt und legte den Weg zur einer modernen bürgerlichen Staatlichkeit. Die KleinbäuerInnen

²⁰ Christopher Alan Bayly schlägt auch den Begriff „industrielle Evolution“ vor, um zu verdeutlichen, dass es sich um eine langwierige Umwälzung handelt. Vgl. Bayly, Christopher Alan: Die Geburt der modernen Welt, Eine Globalgeschichte 1780-1914 (Frankfurt am Main 2006), S. 212-215

²¹ Engels: Die Entwicklung des Sozialismus, S. 8

²² vgl. Marx: Das Kapital, S. 741-788; Hausherr, Hans: Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit, vom Ende des 14. bis zur Höhe des 19. Jahrhunderts (Köln/Graz 1960), S. 287-324; Hobsbawm, Eric John: Industrie und Empire I, Britische Wirtschaftsgeschichte seit 1750 (Frankfurt am Main 1974), S. 33-78; Bergier, Jean- Francois: Industriebürgertum und die Entstehung der Arbeiterklasse 1700-1914, in: Cipolla, Carlo M. (Hg): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Band 3: Industrielle Revolution (Stuttgart/New York 1976), S. 261-272, 275-284; Bayly: Die Geburt der modernen Welt, S. 161-166, 212-220

²³ Fröhlich, Helgard: Revolution und Verfassungsdiskurse: 1640-1848, in: Fröhlich, Helgard; Grandner, Margarete; Weinzierl, Michael: 1848 im europäischen Kontext, Bd. 1 (Wien 1999), S. 163

verloren vom 16. bis ins 19. Jahrhundert sukzessive ihre Lebensgrundlagen auf Grund von neuen agrarischen Produktionsformen, die die GroßgrundbesitzerInnen bevorzugten, und auf Grund der Umwandlung von Acker- in Weideland durch Einhegungen für die wachsende Textilindustrie. Die freigesetzten BäuerInnen wurden zu einem Heer von mittellosen und lohnabhängigen ArbeiterInnen, was von der Heimarbeit für Verleger über die Manufakturen schließlich in die Fabrikhallen des 18. und 19. Jahrhunderts führte. Ein anderer wichtiger Faktor in diesem Proletarisierungsprozess war die Bevölkerungsexplosion und Urbanisierung. „Die Einwohnerzahl von England und Wales“ wuchs „von 5 ½ Millionen Ende des 17. Jahrhunderts auf 9 Millionen im Jahr 1801 und auf 18 Millionen im Jahr 1851“,²⁴ führte Jean- Francois Bergier aus. In Städten wie Manchester, Leeds, Birmingham und Sheffield versechsfach- bis verzehnfachte sich die Einwohnerzahl von 1760 bis 1850 sogar.²⁵ Diese Städte befanden sich in fürchterlichen Zuständen. Die ArbeiterInnen hausten zusammengepfercht unter bedrohlichen hygienischen Bedingungen und waren von Unterernährung, Krankheit und schweren psychischen Problemen gekennzeichnet.

Der Übergang zur Industrie wurde in England in der Textilindustrie eingeleitet, wobei die technischen Entwicklungen eine zentrale Rolle spielten.²⁶ „Die Produktion der britischen Baumwollindustrie verzehnfachte sich zwischen 1760 und 1785, und von da an bis 1827 stieg sie nochmals um mehr als das Zehnfache“,²⁷ schrieb Samuel Lilley. Im Bereich der Spinnerei war der erste Schritt 1735 die Entwicklung der Spinnmaschine aus dem alten Spinnrad von John Wyatt. Bis zu weiteren Erfindungen wie der „Spinning Jenny“ 1764 von James Hargreaves und letztlich der Anwendung von Wasserkraft auf die Spinnerei 1769 durch Richard Arkwright vergingen mehrere Jahrzehnte. Im Bereich der Weberei wurde dieser Produktivitätsschub erst 1785 durch den ersten mechanischen Webstuhl von Edmond Cartwright eingeholt. 1813 waren in England zwar erst um die 100 mechanischen Webstühle im Einsatz, aber 1820 waren es bereits 14.000 und 1830 sogar 60.000.²⁸ Die technischen Entdeckungen begannen somit ab der Mitte des 18. Jahrhunderts, die Produktivität massiv zu steigern. Die Fabrik steckte also noch in ihren Kinderschuhen als Robert Owen 1771 geboren und 1781 seine Tätigkeit in der Textilbranche begann. Er sollte zu einem ihrer Pioniere werden.

²⁴ Bergier: Industriebürgertum, S. 279

²⁵ vgl. Hausherr: Wirtschaftsgeschichte, S. 307

²⁶ vgl. Lilley, Samuel: Technischer Fortschritt und die Industrielle Revolution 1700-1914, in: Cipolla, Carlo M. (Hg): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Band 3: Industrielle Revolution (Stuttgart/New York 1976), S. 119-136-; Bollerey, Franziska: Architekturkonzeptionen der utopischen Sozialisten (Berlin 1991), S. 11-12

²⁷ Lilley: Technischer Fortschritt, S. 122

²⁸ vgl. Brakelmann, Günter: Die soziale Frage des neunzehnten Jahrhunderts (Bielefeld 1975), S. 22

„Technischer Wandel war zwangsläufig auch sozialer Wandel“,²⁹ schrieb Christopher Alan Bayly. Die Lebensverhältnisse der Lohnabhängigen verschlimmerten sich in diesem Prozess immens.³⁰ Gesetzliche Regelungen oder Absicherungen bestanden nicht, wodurch sie den Fabrikeigentümern weitgehend ausgeliefert waren. Ein durchschnittlicher Arbeitstag in der englischen Industrie war zu Owens Zeit zwischen 14-16 Stunden lang und freie Tage gab es nicht.³¹ Die Bezahlung reichte trotzdem oft nicht einmal für das Existenzminimum aus. Staatliche Armenfürsorge war daher selbst für Arbeitende üblich und notwendig.³² Im öffentlichen Bewusstsein war die ArbeiterInnenfrage noch weitgehend gleichbedeutend mit der Armenfrage. Kinder erhielten keine Schulbildung und wurden schon ab sechs Jahren für schwerste Arbeiten herangezogen.³³ Die Kinderarbeit galt generell und besonders in der Textilbranche als wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Anteil unter Achtzehnjähriger lag in der Baumwollindustrie bei 40-45%.³⁴

²⁹ Bayly: Die Geburt der modernen Welt, S. 216

³⁰ vgl. Herkner, Heinrich: Die Arbeiterfrage, Bd. 1, Arbeiterfrage und Sozialreform (Berlin/Leipzig 1922) S. 21-60; Hobsbawm: Industrie und Empire, S. 79-97; Bergier: Industriebürgertum, S. 282-284

³¹ vgl. Owen: The life, S. 116; Brakelmann: Die soziale Frage, S. 27,

³² vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 120-121

³³ vgl. Hertz, Gerald: English Silk Industry in the Eighteenth Century, in: English Historical Review 24/96 (1909), S. 725; Schultze, Ernst: Die geistige Hebung der Volksmassen in England (München/Berlin 1912), S. 15; Herkner: Die Arbeiterfrage, Bd. 1, S. 39-42; Rider, Christine: Encyclopedia of the Age of the Industrial Revolution, 1700-1920, Bd 2 (Westport 2007), S. 296-299

³⁴ vgl. Eden, Frederick Morton: The State of the Poor, Bd. 1 (London 1925), S. 171

4. Kindheit und Karriere (1771-1800)

Bevor Owens Ziele, seine theoretischen Konzepte und seine drei wichtigsten Projekte vorgestellt und analysiert werden, scheint es sinnvoll, einen Abriss über sein frühes Leben zu geben.³⁵ Dies soll ermöglichen, die Umstände und Hintergründe zu verstehen, unter denen Owen zu einem philanthropischen Unternehmer und Sozialreformer und später zu einem radikalen Kritiker der Gesellschaft und zu einem der ersten industriellen Sozialisten wurde.

Robert Owen wurde 1771 in Newton in North Wales als sechstes von sieben Kindern eines Postmeisters, Sattlers und Eisenwarenhändlers geboren. Owen vermutete in seiner Biographie, dass er bereits mit vier oder fünf Jahren in die Schule geschickt wurde. Im Alter von sieben wurde er wegen seines herausragenden Talents Assistent seines Lehrers. Er las viel, und seinen eigenen Angaben zu Folge erzeugte das Studium der sich widersprechenden religiösen Konfessionen bereits im jungen Alter einen ersten Zweifel an der Richtigkeit aller Religionen.³⁶

Schon mit zehn verließ Owen angeblich aus eigenem Antrieb seine Familie, um in Stamford eine dreijährige Lehre beim Tuchhändler Mr. McGuffog zu beginnen.³⁷ Danach arbeitete er fast ein Jahr wieder als Tuchverkäufer für „Flint and Palmer“ in London,³⁸ bevor er wegen eines besseren Angebotes nach Manchester, der Metropole der Textilbranche, ging, um eine Stelle im Textilgeschäft von Mr. Satterfield anzunehmen.³⁹ McGuffogs KundInnen kamen aus adeligen und vornehmsten Kreisen, wohingegen es bei „Flint und Palmer“ um Massenverkauf für wesentlich ärmeres Klientel ging. Mr. Satterfield verkaufte vorrangig an die höhere Mittelschicht. Owen lernte so schon früh den unterschiedlichen Habitus der verschiedenen Klassen und auch die entsprechenden Geschäftsführungsstile kennen.

Mit 18 Jahren gründete er gemeinsam mit einem Ingenieur namens Jones und 100 Pfund Startkapital, die Owen von seinem Bruder ausborgte, eine kleine Firma für die Herstellung von Baumwollspinnmaschinen, die er weitgehend verwaltete.⁴⁰ Wegen des großen Erfolges bekam Owen nach nicht einmal einem Jahr ein Angebot für seinen Anteil an der Firma und nahm es an, weil er Jones Fähigkeiten nicht vertraute. Mit drei Spinnmaschinen, die er dafür erhielt, begann er seine eigene Baumwollspinnerei mit drei Angestellten.⁴¹ Als der Leiter von Mr. Drinkwaters ungefähr 500 Angestellte umfassenden Baumwollspinnerei einige Monate

³⁵ vgl. Owen: The life, S. 1-56; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 1-61; Cole: Life of Robert Owen, S. 36-89; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 46-52

³⁶ vgl. Owen: The life, S. 3-4

³⁷ vgl. Owen: The life, S. 9, 12-17

³⁸ vgl. Owen: The life, S. 18-20

³⁹ vgl. Owen: The life, S. 20-23

⁴⁰ vgl. Owen: The life, S. 22-24

⁴¹ vgl. Owen: The life, S. 23, 25-26

später eine neue Stelle annahm, sprach Owen für die Stelle vor und schaffte es, Mr. Drinkwater zu beeindrucken.⁴² So wurde er mit 19 Jahren zum Leiter einer der größten Fabriken Englands. Owen schaffte es nicht nur, seine anfängliche Überforderung zu überwinden, sondern mit der Zeit auch die Effizienz der Produktion und die Qualität des Garns durch innovative Ideen und Rationalisierung der Betriebsführung zu optimieren.⁴³ Als erstes gelang ihm die Verarbeitung nordamerikanischer Rohbaumwolle.⁴⁴ Bereits dadurch erlangte er große Popularität in den Kreisen der neu entstehenden industriellen Elite von Manchester und auch darüber hinaus, wie Markus Elsässer ausführte: „Der Name ‚Robert Owen‘ wurde bekannt als Gütezeichen für Baumwolle.“⁴⁵ Anfang 1790 bekam er bereits nach nur einem halben Jahr in Mr. Drinkwaters Diensten ein Angebot, das ihn an die Firma binden sollte und ihn nach vier Jahren zum Teilhaber gemacht hätte.⁴⁶ Er nahm an. Doch noch bevor es dazu kam, heiratete der reiche Unternehmer Mr. Oldknow die Tochter von Mr. Drinkwater, um die Familienunternehmen zu verschmelzen.⁴⁷ Owen war bereit, die Abmachung ohne Entschädigung zurückzuziehen. Er verließ das Unternehmen erst 1794 oder 1795, nachdem er eine neue kompetente Firmenleitung gefunden hatte.⁴⁸ Zu dieser Zeit hatte er bereits mit zwei reichen Handelshäusern, den „Messrs Borrodale and Atkinson of London“ und den „Messrs Bartons of Manchester“ die „Chorlton Twist Company“ gegründet und mit dem Bau einer neuen Baumwollspinnerei begonnen, die zwei oder drei Jahre später fertig gestellt wurde.⁴⁹ Im Rahmen der Firmenleitung musste Owen öfters auf Geschäftsreisen gehen, die ihn halbjährlich nach Glasgow in Schottland führten und so seinen weiteren Lebensweg nachhaltig veränderten. Bei seinem ersten Besuch in Glasgow lernte er seine zukünftige Ehefrau Ann Caroline Dale, älteste Tochter von David Dale, einem reichen Baumwollfabrikanten und Pastor der von ihm gegründeten „Old Scotch Independents“, kennen.⁵⁰ Ebenfalls besichtigte er dort David Dales Baumwollspinnerei, die die größte Schottlands war und 1786 erbaut wurde.

Owen hatte, wie er selbst beklagte, eine sehr geringe allgemeine Bildung bis zum zehnten Lebensjahr erhalten. Durch intensives Lesen bildete er sich autodidaktisch neben seiner zeitintensiven Ausbildung und Karriere weiter. Die ersten ideellen Einflüsse durch nonkonformistische und freikirchliche Literatur sind schon in Newton und London nachweisbar. Aber spätestens in Manchester begann er sich intensiv mit politischen und

⁴² vgl. Owen: The life, S. 26-28

⁴³ vgl. Owen: The life, S. 29-33

⁴⁴ vgl. Owen: The life, S. 33-34

⁴⁵ Elsässer: Soziale Intentionen, S. 50

⁴⁶ Owen: The life, S. 31-32

⁴⁷ vgl. Owen: The life, S. 40-42

⁴⁸ vgl. Owen: The life, S. 42

⁴⁹ vgl. Owen: The life, S. 42-44

⁵⁰ vgl. Owen: The life, S. 45-47

sozialen Fragen zu beschäftigen.⁵¹ Er nahm regelmäßig an einem kleinen, privaten und progressiven Diskussionskreis im „Manchester College“ teil, dem unter anderem auch John Dalton, der Pionier der modernen Atomtheorie, angehörte. 1793 wurde er in der „Manchester Literary and Philosophical Society“ aufgenommen, wo er viele führende bürgerliche und adlige Persönlichkeiten Manchesters kennen lernte und seine theoretischen Konzepte bereits in Ansätzen entwickelte.

⁵¹ vgl. Owen: The life, S. 35-38

5. New Lanark (1800-1824)

5.1. Theoretische Grundlagen – A New View of Society

5.1.1 Formung des menschlichen Charakters

Die Sozialisationstheorie von Owen stellte das wichtigste Fundament seines Denkens dar. Owen hatte diese spätestens schon seit seiner Zeit in der „Manchester Literary and Philosophical Society“ in Grundzügen entwickelt. Erstmals umfassend ausformuliert fand sie sich 1815 in seiner ersten Veröffentlichung „A New View of Society“.⁵² Aus der Theorie lässt sich auch seine philanthropische Einstellung ableiten, die seiner Auskunft nach bereits seine Unternehmensführung unter Mr. Drinkwaters charakterisierte.⁵³ Als er New Lanark kaufte, geschah dies zu einem gewissen Grad bereits mit der Absicht, die Richtigkeit und Anwendbarkeit der Theorie auszuprobieren. Owens Denken nahm durch seine Erfahrungen mit dem Projekt aber vor allem durch seine parlamentarischen Aktivitäten ab 1815 eine dezidiert gesellschaftskritische Richtung und erreichte um 1820 in Grundzügen eine endgültige Form. Ab dieser Zeit wiesen seine Anschauungen eine beharrliche Kontinuität auf. Seine Theorie wurden vom „Report to the County of Lanark“ 1815 bis zu seinem letzten umfassenden „Book of the New Moral World“ 1844 vor allem detaillierter. Änderungen fanden lediglich bei Teilaspekten statt und werden in dieser Arbeit daher extra erwähnt.⁵⁴

Owens Sozialisationstheorie zu Folge ist der Mensch das Resultat von äußeren Einflüssen, auf die das einzelne Individuum keinen Einfluss hat: „The character of each of our race is formed by god or nature and by society; and that is impossible that any human being could or can form his own qualities or character.“⁵⁵ Dabei ist entscheidend, dass die individuellen Fähigkeiten, Einstellungen, Charakterzüge und Verhaltensweisen vorrangig durch die Sozialisierung hervorgebracht werden und daher veränderbar sind, auch wenn jeder Mensch von Geburt an unterschiedliche natürliche Grundlagen mitbringt. Aus diesem Aspekt von Owens Theorie ergab sich für ihn das Potential für gesellschaftliche Veränderungen: „Any general character, from the best to the worst, from the most ignorant to the most enlightened

⁵² vollständig abgedruckt in: Owen, Robert: A New View of Society; or, Essays on the Principle of the Formation of the Human Character, and the Application of the Principle to Practice (1813-1816), in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 23-100

⁵³ vgl. Owen: The life, S. 30-31

⁵⁴ Eine ausführliche Darstellung der theoretischen Entwicklung findet sich in: Steinacker: Philanthropie und Revolution; Gregory Claeys bezeichnet die Ansicht, dass Owens Denken ab 1820 weitgehend feststand, als „false assumption“. Er weist damit aber lediglich auf gewisse Weiterentwicklung hin und negiert nicht, dass die fundamentalen Grundanschauungen Owens gleich geblieben sind. Vgl. Claeys, Gregory: The Development of Owen's Thought after 1820, in: Claeys, Gregory: Encyclopedia of Nineteenth-Century Thought (London/New York 2005), S. 367-369

⁵⁵ Owen: The life, S. 33

may be given to any community, even to the world at large, by the application of proper means.”⁵⁶ Seine zweite wichtige Schlussfolgerung war, dass als reines Produkt der Umwelt niemand etwas für seine Fehler kann. Es sei daher vollkommen unlogisch und unnatürlich, Individuen Anschauungen oder Verhalten vorzuwerfen oder auf Grund dieser sogar Strafen oder Gewalt zu legitimieren.

5.1.2 Gesellschaftskritik und Utopie

Sämtliche gesellschaftliche Probleme seiner Zeit leitete Owen davon ab, dass dieses Wissen über die menschliche Natur gefehlt und deshalb die falsche Annahme eines freien Willens die Basis aller bisherigen Gesellschaftsformen dargestellt habe. Aus der Vorstellung, dass Menschen ihre Eigenschaften individuell und selbstständig hervorbringen, ergab sich, dass sie für ihr Verhalten und ihre Einstellungen der Gesellschaft oder Gott gegenüber verantwortlich seien: „Every system which has been established among men has been founded on these erroneous principles.”⁵⁷ Der wichtigste Träger dieser Ideologie war für Owen die Religion. Aus der Selbstverantwortlichkeit des Tuns leitete sich ab, dass in manchen Fällen Strafen und in anderen Belohnungen angebracht waren. Die Folgen waren religiös motivierte Konflikte bis Kriege und ein repressiver Zugang gegenüber der armen Bevölkerung, der aber die Ursachen von verbrecherischem und unmoralischem Verhalten verfehlte. Die Erkenntnis des wahren Prinzips würde hingegen nur mehr Gutmütigkeit und Nachsicht erlauben.

Die bewusste und umfassende Anwendung des neuen Konzepts bedeutete für Owen nichts weniger als eine radikale Umgestaltung alles Bestehenden: „The principle [...] would overturn all the existing ideas of right and wrong, -all the institutions of society,- and would revolutionise both man and all his proceedings.”⁵⁸ Er versprach sich eine moralische Vervollkommnung und das größtmögliche Glück für die Menschheit. Das utilitaristische Prinzip des größtmöglichen Glücks für die größtmögliche Anzahl von Personen sei nur durch die Orientierung des Individuums am Wohl der Gesamtheit erreichbar. Die menschliche Antriebskraft blieb jedoch das egoistische Streben nach eigenem Glück, weil für Owen darin kein Widerspruch zum Altruismus bestand. Beides war identisch, insofern das einzelne Glück nur durch das Streben nach allgemeinem Glück möglich war. „That principle is the happiness of self, clearly understood and uniformly practised; which can only be attained by conduct that must promote the happiness of the community.”⁵⁹ Die höhere moralische

⁵⁶ Owen: A New View, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 33

⁵⁷ Owen: A New View, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 61

⁵⁸ Owen: The life, S. 76

⁵⁹ Owen: A New View, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 36

Ordnung, die Owen sich erwartete, war auf der einen Seite geprägt durch liberale, freundliche und verständnisvolle zwischenmenschlichen Beziehungen und auf der anderen Seite durch Arbeitsethos, Enthaltbarkeit und Disziplin.⁶⁰

5.1.3 Gestaltung der Sozialisationsbedingungen

Obwohl Owens Theorien zu Folge nur aus einem Bewusstseinswandel eine materielle Veränderung, wie die des Erziehungswesens, erfolgen konnte, war Owen mehr als ein Verkünder eines neuen Prinzips. Er war ein Praktiker und zielte auf die unmittelbare Schaffung von materiellen Bedingungen für diesen Bewusstseinswandel, ohne sich dabei am Paradox der Kausalität zu stören, das seiner Theorie immanent war.⁶¹ John F. C. Harrison fasste Owens Absicht gut zusammen: „The role of education [...] is to mould the character of the individual to resemble an ideal social character, to inculcate in the child those desires which are necessary for him to be able to identify his own happiness with the happiness of society.“⁶² Die Kindererziehung nahm eine zentrale Rolle ein, weil die Erfahrungen im Kindesalter als die prägendsten angesehen wurden.

Als erstes war es notwendig, überhaupt einen Schulzugang für Kinder zu ermöglichen, was eine der zentralsten Forderungen Owens an alle nationalen Regierungen darstellte. Bildung war im beginnenden 19. Jahrhundert nach wie vor ein Privileg des Adels und des Großbürgertums.⁶³ Sie erfolgte durch PrivatlehrerInnen, private Internate mit dem irreführenden Namen „Public Schools“ und private „Colleges“ für hohe Positionen. Im Kleinbürgertum war die Familie primär für die Kindererziehung zuständig. Es mehrten sich auch private und kirchliche Lehranstalten zur Vermittlung einfacher Grundkenntnisse. Bei der anwachsenden Masse von Armen und ArbeiterInnen verunmöglichten die langen Arbeitszeiten und die Integration aller Familienmitglieder inklusive Kleinkinder in den Arbeitsprozess ein geregelter Familienleben und damit jegliche bewusste Kindererziehung. Markus Elsässer bemerkte dazu: „So sind lediglich 5 bis 10 Prozent der Eheschließenden in den englischen Industriezentren in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts in der Lage, ihren Namen zu schreiben.“⁶⁴

⁶⁰ zum ambivalenten Charakter von Owens Werten vgl. Röhl, Adolph: Die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Erziehung im Sozialismus Robert Owens (Hamburg 1930), S. 78-89

⁶¹ Ein Bewusstseinswandel kann nur auf Grundlage veränderter materieller Sozialisationsbedingungen passieren. Um diese Bedingungen zu ändern, braucht es aber ein neues Bewusstsein. Was Owen laut Marx bei seiner „Lehre von der Veränderung der Umstände und der Erziehung“ vergisst, ist, „daß die Umstände von den Menschen verändert und der Erzieher selbst erzogen werden muß.“ in: Marx, Karl: Thesen über Feuerbach (MEW 3, Berlin 1978), S. 5-6; vgl. auch Gide, Charles; Rist, Charles: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen (Jena 1913), S. 268-269; Davis / O'Hagan: Robert Owen, S. 180-181

⁶² Harrison: Robert Owen, S. 143

⁶³ vgl. Schultze: Die geistige Hebung, S. 8-27

⁶⁴ Elsässer: Soziale Intentionen, S. 213

Die Bildung aller Bevölkerungsschichten wurde für Owen durch das von den Pädagogen Joseph Lancaster und Dr. Andrew Bell entwickelte Monitorialsystem denkbar. Dieses baute darauf auf, dass ältere SchülerInnen als Hilfslehrer eingesetzt wurden um das Gelernte weiterzuvermitteln. Neben den beiden Pädagogen war Owen auch stark von Johann Heinrich Pestalozzi beeinflusst worden.⁶⁵

Owen vertrat sehr genaue und fortschrittliche pädagogische Konzepte. Die in Schulen sonst durchgängig üblichen Züchtigungspraktiken waren laut Owen strengstens zu untersagen und ein freundliches Auftreten der LehrerInnen vorgeschrieben. Die Unterrichtsmethode, Texte auswendig zu lernen, sollte durch spielerische und freudvolle Lehrformen, wie Anschauungsunterricht, ergänzt und im jungen Alter ersetzt werden. Erklärtes Ziel war es, bei Kindern Wissbegierde und kritischen Geist zu wecken. Tanz, Gesang und militärisches Training wurden ein wichtiger Bestandteil der Schulerziehung.⁶⁶ Die meisten Ideen finden sich auch bei Zeitgenossen, aber die Idee eines Kindergartens, die Owen ganz intensiv verfolgte, gab es zu dieser Zeit noch nicht. Dieser sollte auch den Effekt haben, dass die Kinder bald dem negativen Einfluss der falsch erzogenen Eltern entzogen werden.

Die Veränderung der Sozialisationsbedingungen war aber nicht auf Kinder oder Schule beschränkt. Wenn auch von geringerer Relevanz waren die Erfahrungen während des gesamten Lebens. Owen schrieb: „For, with the certainty of a law of nature, as are the circumstances or conditions with which man is surrounded through life, so must he become.“⁶⁷ Dadurch war klar, dass auch die sozialen Verhältnisse in ihrer gesamten Bandbreite verbesserte werden mussten, um einen neuen Menschentypus hervorzubringen. Die Versorgung aller Menschen mit nützlicher Arbeit und ausreichendem materiellem Wohlstand war für Owen auch vor diesem Hintergrund von Bedeutung.

5.1.4 TrägerInnen der Transformation

Alle Veränderungen ergaben sich notwendig aus einer universalistischen Rationalität, deren Prinzipien zum Wohle der gesamten Menschheit waren. Dieses aufklärerische Denken kannte keinen Widerspruch und Konflikt. Die Wahrheit musste daher nur erkannt und angewendet werden, um eine bessere Gestaltung der Gesellschaft zum Wohle aller Menschen und einen linearen Fortschritt zu garantieren. Owen sah als Hindernis lediglich eine Trägheit im Denken, weil Menschen ihre Gewohnheiten nicht gerne umstellen. Die

⁶⁵ zu den Einflüssen in Owens pädagogischen Konzepten vgl. Harrison: Robert Owen, S. 139-147; Gordon, Peter: Robert Owen (1771–1858), in: Prospects: The quarterly Review of Education 24/1/2 (1994), S. 280-289; Davis / O'Hagan: Robert Owen, S. 9, 42-44, 51, 103

⁶⁶ zur pädagogischen Wirkung von Tanz vgl. Bloomfield, Anne; Watts, Ruth: Pedagogue of the Dance: The Dancing Master as Educator in the long eighteenth Century, in: History of Education 37/4 (2008), S. 605-618

⁶⁷ Owen: The life, S. 61

Anwendung des richtigen vernünftigen Prinzips erzeugt aber eigentlich die größtmöglichen Vorteile für Kapitalisten und für ArbeiterInnen zugleich. Es bestand somit nicht nur kein Widerspruch zwischen einer philanthropischen und einer gewinnorientierten Unternehmensführung, sondern sie waren für Owen ident. Diese Ansicht sah er durch seine eigenen Erfahrungen als Unternehmer auch bestätigt.

Owen war lebenslänglich überzeugt, dass nur die gesellschaftlichen EntscheidungsträgerInnen⁶⁸ die erwünschten pädagogischen und sozialen Veränderungen herbeiführen konnten, weil nur sie die Mittel dafür besaßen. Mit seinen Reformideen adressierte Owen daher primär die führenden Schichten, wie Kapitalisten, Politiker und Adlige. Ab 1830 wurde er zwar in eine aktive und führende Rolle in der ArbeiterInnenbewegung gedrängt, aber auch da und trotz aller erfahrenen Widerstände aus diesen Kreisen suchte er immer ihre Unterstützung. Der Großteil der Menschen und die potentiell größten NutznießerInnen der angestrebten Verbesserungen wurden von ihm nicht als ausführende Subjekte, sondern nur als Objekte der Transformation gedacht.

Owens Theorie kannte keine Differenzierung vom partiellen Einzelnen und der gesellschaftlichen Gesamtheit, weshalb sich seine Ansätze im Kleinen weitgehend auf dieselbe Weise realisieren lassen mussten wie im Großen. New Lanark sollte demnach die Umsetzung all seiner Ideen ermöglichen. Owen schrieb in seiner Biografie, dass er schon bei der Besichtigung von New Lanark gefunden hatte, dass es ein idealer Platz für ein soziales Experiment wäre, um seine Idee in der Praxis zu erproben.⁶⁹

5.2. Projektverlauf

Von 1800 bis 1824 war Owen nicht nur Miteigentümer sondern auch Leiter von New Lanark.⁷⁰ Er schrieb: „I found it necessary, as the foundation of all future success, to make the establishment not only self-supporting, but also productive of a sufficient surplus profits to enable me to effect the changes to the improved conditions, which I contemplated.“⁷¹ Daraus ergab sich bei Owen kein Hindernis, insofern er sich von der Anwendung seiner Prinzipien nicht nur die Verbesserung der Lebensverhältnisse der ArbeiterInnen, sondern im selben Maße auch die Steigerung der Produktivität erwartete. Es war unter anderem dieser

⁶⁸ Die EntscheidungsträgerInnen in Wirtschaft und Politik waren vorwiegend Männer, aber gerade unter den Adligen gab es einige einflussreiche Frauen, wie zum Beispiel Königin Katharina Pawlowna von Württemberg, die New Lanark besuchte.

⁶⁹ vgl. Owen: The life, S. 46

⁷⁰ vgl. Owen: The life, S. 52-240; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 80-101, 126-183; Cole: Life of Robert Owen, S. 90-221; Harrison: Robert Owen, S. 151-163; Butt / Donnachie / Hume: Robert Owen; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 53-129, Davis / O'Hagan: Robert Owen, S. 7-100, 191-221

⁷¹ Owen: The life, S. 62

unerkannte Widerspruch, der es ermöglicht, Owens Leitung von New Lanark in zwei Phasen einzuteilen. Die Grenze markiert der zweite Wechsel seiner Miteigentümer im Jahr 1813. In der ersten Phase musste Owen sich erst einmal darauf konzentrieren, das Unternehmen wesentlich gewinnbringender zu gestalten. Soziale Reformen waren nur langsam und entgegen vieler Hindernisse möglich. In der zweiten bestand bereits eine effiziente operative Grundlage. Wichtiger war aber noch, dass die neuen philanthropischen Miteigentümer primär am sozialen Experiment und nicht mehr wie die davor am Gewinn interessiert waren. So war es möglich, wesentlich größere Veränderungen durchzuführen.

1813 war auch in einer anderen Hinsicht ein Einschnitt. Owen begann, sich im Zuge der Veröffentlichung seines ersten Werkes „A New View Of Society, Essays on the Formation of Human Character“ langsam ins parlamentarische Geschehen einzumischen und vor einer großen Öffentlichkeit für seine Ideen zu agitieren. Mit der intensiveren inhaltlichen Beschäftigung und den politischen Zurückweisungen geht eine Radikalisierung seiner Positionen einher. Dies verleitete ihn 1817 schließlich dazu, in einem öffentlichen Vortrag alle bestehenden Religionen anzuklagen. Er stellte sich diametral gegen die vorherrschende Moral und polarisierte dadurch stark.

5.2.1 Kauf und erste Miteigentümer (1797-1809)

Owen schrieb in seiner Biografie, dass er schon bei der ersten Besichtigung der Fabrik von David in New Lanark gefunden hatte, dass es ein idealer Platz wäre, um seine Idee in der Praxis zu erproben.⁷² Dies war lange bevor es überhaupt denkbar schien, jemals eine solche Gelegenheit zu bekommen. Einer Freundin erzählte Owen, dass Caroline Dale sich für ihn interessierte, weshalb er begann, ihr den Hof zu machen.⁷³ Sie war jedoch nicht bereit, sich ohne die Zustimmung ihres Vaters zu vermählen. Unter dem Vorwand, die Spinnereien in New Lanark kaufen zu wollen, traf Owen ihren Vater David Dale zum ersten Mal im Jahr 1797. Einige Monate später kaufte er tatsächlich mit seinen reichen und angesehenen Partnern der „Chorlton Twist Company“ New Lanark um 60.000 Pfund, wobei er selbst ein Neuntel der Anteile erstand.⁷⁴ Es dauerte trotzdem noch einige Monate bis Owen das Misstrauen von David Dale gegenüber der Hochzeit überwinden konnte. Bald schon genoss Owen das volle Vertrauen seines Schwiegervaters und wurde sein enger Freund. Aus der Ehe gingen drei Töchter und vier Söhne hervor. Das frisch getraute Ehepaar lebte anfangs in London, bis die „Chorlton Twist Company“ beschloss, Owen wegen der unzufriedenstellenden Firmenleitung in New Lanark dorthin zu versetzen. Owen übernahm

⁷² vgl. Owen: The life, S. 46

⁷³ vgl. Owen: The life, S. 49-52

⁷⁴ vgl. Owen: The life, S. 52-56, 78, für genaue Aufteilung von Anteilen und Stimmen siehe Elsässer: Soziale Intentionen, S. 79-81

die Leitung am 1. Januar 1800. New Lanark wurde Ausgangsort und Experimentierfeld für seine sozialen Ideen. „My time [...] and my mind, were continually occupied in devising measures and directing their execution, to improve the condition of the people, and to advance at the same time the works and the machinery as a manufacturing establishment.“⁷⁵

Bevor Owen jedoch mit tiefgreifenden Reformen beginnen konnte, hatte er zahlreiche Hindernisse zu überwinden. Neben den ausschließlich profitorientierten Miteigentümern waren es anfänglich vor allem das Misstrauen und die Vorurteile, die die schottischen ArbeiterInnen gegenüber Owen hegten.⁷⁶ Edward Palmer Thompson schrieb: „And we must see that the great experiments at New Lanark were instituted to meet [...] difficulties of labour discipline, and the adaptation of the unruly Scottish labourers to new industrial work-patterns.“⁷⁷ Die ArbeiterInnen übten großen Widerstand aus. Als Engländer wurde Owen als Fremder empfunden und als neuer Eigentümer wurde von ihm erwartet, lediglich am Gewinn interessiert zu sein. Verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen überzeugten sicher langsam. Darüber hinaus versuchte Owen, gezielt die MeinungsmacherInnen unter den ArbeiterInnen von seinen ehrlichen Intentionen zu überzeugen und für sich zu gewinnen. Seiner eigenen Einschätzung nach gelang ihm der große Durchbruch aber erst, als er es im Jahr 1806 schaffte, seine Miteigentümer zu einer vollen Weiterzahlung der Löhne zu überreden, obwohl ein viermonatiges Embargo der USA die Einfuhr von Rohbaumwolle verhinderte und so die Produktion vollkommen zum Erliegen brachte. Danach konnte er sich dem Wohlwollen und der Unterstützung seiner ArbeiterInnen weitgehend sicher sein.

Die Situation, in der Owen die Fabrik vorfand, war alles andere als ideal. Die ökonomische Leistungsfähigkeit ließ laut Owen zu wünschen übrig. Dass David Dale sehr darin interessiert war, New Lanark zu verkaufen, spricht auch dafür, dass es schlecht um die Wettbewerbsfähigkeit bestellt war. Doch vor allem die sozialen Verhältnisse waren besorgniserregend, obwohl David Dale als Besitzer ein aktiv am Wohl der ArbeiterInnen interessierter Humanist war. Die Häuser waren in einem schlechten Zustand. Die hygienische Situation war katastrophal. In der Fabrik waren durchgehend ungefähr um die 1500 Personen beschäftigt.⁷⁸ In der Umgebung konnte dieser Bedarf an Arbeitskraft nicht im Entferntesten gedeckt werden. Daher wurden Menschen von weither angeworben und in

⁷⁵ vgl. Owen: *The life*, S. 81

⁷⁶ vgl. Owen: *The life*, S. 62-64

⁷⁷ Thompson: *The Making*, S. 858

⁷⁸ vgl. Griscom; John: *A Year in Europe. Comprising a journal of observations in England, Scotland, Ireland, France, Switzerland, the north of Italy, and Holland. In 1818 and 1819*, Bd. 2 (New York 1823), S. 375; Elsässer: *Soziale Intentionen*, S. 59-61; Donnachie, Ian / Hewitt, George: *Historic New Lanark* (Edinburgh 1999), S. 69

einer angeschlossenen Siedlung angesiedelt. Über 2000 Menschen lebten dort.⁷⁹ Doch die Arbeit in der Fabrik war zu dieser Zeit sehr unüblich. Dies machte es schwierig, rechtschaffene Personen und Familien dafür zu gewinnen, in eine solche Siedlung zu ziehen. Es wurden daher vorrangig gesellschaftlich Ausgestoßene und Entwurzelte angezogen, die besonders rohe und kriminelle Umgangsformen pflegten.⁸⁰ Edward Palmer Thompson beschrieb die Situation folgendermaßen: „Theft and the receipt of stolen goods was their trade, idleness and drunkenness their habit, falsehood and deception their garb, dissensions, civil and religious, their daily practice; they united only in a zealous systematic opposition to their employers.“⁸¹

Owen versuchte daher, Moral und Disziplin zu verbreiten. Das betrachtete Owen nicht nur als eine Maßnahme, um die Firmeneffizienz zu steigern, sondern auch um die Lebensbedingungen zu verbessern.⁸² Wobei bei vielen Maßnahmen Owens in der Anfangsphase deutlich der erste Effekt hervorsticht, wie auch Adolph Röhl hervorhob: „Die Gesinnung und Sitten, die Owen schaffen wollte, sind die [...] eines solchen Arbeiters, der sich in seinem Wohlergehen mit dem Wohlergehen seines Betriebes identifizierte.“⁸³ Zur Erreichung dieser Ordnung war es Owen äußerst wichtig, auf körperliche Strafen zu verzichten: „There was no beating,- no abusive language.“⁸⁴ Er verzichtete aber nicht generell auf Disziplinierungsmaßnahmen. Im Gegenteil wurden zum Beispiel extra Wachmänner angestellt, die hohe Strafen für Trunkenheit in der Öffentlichkeit verhängten. Bei zweimaliger Wiederholung wurden die ArbeiterInnen entlassen.⁸⁵

Das Ziel war es jedoch, Bildungs-, Motivations- und Kontrollsysteme zu schaffen, um ohne Strafe unerwünschtes Verhalten präventiv vorzubeugen. Ein Beispiel hierfür war die Einführung eines strukturierten Lager- und Logistiksystems, das es erlaubte, sofort zu erkennen, wenn in der Fabrik etwas verschwand und in welcher Abteilung dies geschehen war.⁸⁶ Dadurch reduzierte sich der Diebstahl ohne Anwendung von Strafen drastisch.

Die größte Bedeutung für die Disziplinierung der ArbeiterInnen hatte das von Owen entwickelte Motivations- und Kontrollsystem der „silent monitors“⁸⁷. Dieses System sollte laut Owen die sonst üblichen brutalen Disziplinierungspraktiken durch Vorarbeiter ersetzen. Am

⁷⁹ vgl. Griscom: A Year in Europe, S. 375; Owen: The life, S. 204; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 59-61

⁸⁰ vgl. Owen: The life, S. 57

⁸¹ Thompson: The Making, S. 858-859

⁸² Eine gute Ausführung der effizienzsteigernden Maßnahmen finden sich bei Elsässer: Soziale Intentionen, S. 71-78

⁸³ Röhl: Die Beziehungen, S. 81

⁸⁴ Owen: The life, S. 136

⁸⁵ vgl. Owen, Robert Dale: Threading my Way- Twenty-seven Years of Autobiography (New York 1874), S. 93-94

⁸⁶ vgl. Owen: The life, S. 80 & 136-137

⁸⁷ vgl. Owen: The life, S. 80-81, 136-137

Ende jedes Arbeitstages wurde die Arbeitsleistung gemeinsam mit dem sozialen Verhalten jeder ArbeiterIn mit vier Noten vom jeweiligen „Superintendent“ bewertet. Diese wurden durch Farben auf einem Holzstück symbolisiert, das gut sichtbar über dem jeweiligen Arbeitsplatz aufgehängt wurde. Die Idee dafür hatte er von Joseph Lancaster übernommen, der ein ähnliches Modell für die Schule propagierte.⁸⁸ Über die Bewertung jeder ArbeiterIn wurde akribisch Buch geführt. Neben dem offensichtlichen Nutzen für Überwachung und Kontrolle wurde so subtil ein Konkurrenz- und Selbstbehauptungsdrang zwischen den ArbeiterInnen angestachelt.

Owen galt auch als Pionier des modernen Personalmanagements.⁸⁹ Den Betrieb teilte er in vier Departments mit je einem Leiter ein, die jeweils wieder in Abteilungen mit eigenen Aufsehern unterteilt waren. Regelmäßigen Sitzungen mit den vier Departmentleitern halfen Owen bei der Entscheidungsfindung und ähneln modernen Leitungsgremien. Mit den diversen Reorganisationen führte Owen auch ein umfassendes Rechnungswesen ein, das ihm die detaillierte statistische Erfassung des Produktionsprozesses erlaubte. Die Delegation der genau definierten Aufgabengebiete und klaren Vorgaben ermöglichten ihm zunehmend, die Abhängigkeit von der Anwesenheit des Direktors durch institutionalisierte Leitungsprozesse zu reduzieren. Dies ermöglichte ihm später, aus politischen Gründen länger abwesend zu sein und die wichtigsten Entscheidungen postalisch zu fällen.

Neben diesen Maßnahmen setzte Owen stark auf Mechanisierung der Produktion.⁹⁰ Für die Effizienzsteigerung legte er ein großes Augenmerk auf die Reorganisation inner- wie außerbetrieblicher Transportwege. Er verstand es, bei der Garnproduktion auf neue Trends zu reagieren und sich an Nachfrageveränderungen anzupassen.

Es gelang Owen jedoch auch schon in den ersten Jahren, Maßnahmen zu setzen, die eine gezieltere oder sogar ausschließliche soziale Ausrichtung hatten und einem Gewinnkalkül oft auch widersprachen.⁹¹ Owen selbst sah hier keinen Widerspruch, sondern sogar eine Übereinstimmung, insofern bessere Arbeitsbedingungen die Identifikation der ArbeiterInnen mit dem Unternehmen und damit die Arbeitsmoral erhöhen: „It is found that when men work together for a common interest, each performs his part more advantageously for himself and society, than when employed for others at daily wages, or when working by the piece.“⁹²

⁸⁸ vgl. Davis / O'Hagan: Robert Owen, S. 39

⁸⁹ vgl. Owen: The life, S. 57, 138; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 74-78

⁹⁰ vgl. Owen: The life, S. 136

⁹¹ Eine gute Ausführung der sozialen Maßnahmen finden sich bei Elsässer: Soziale Intentionen, S. 96-104

⁹² Owen, Robert Brief 25.7.1817 entnommen aus Elsässer: Soziale Intentionen, S. 245

Es war üblich, Armen- und Waisenhäusern Kinder zum Arbeiten abzukaufen. Auch in New Lanark gab es solche Verträge, und es waren zur Zeit der Übernahme 400 bis 500 Kinder unter solchen Umständen beschäftigt. Ihr Alter war offiziell zwischen sieben bis zwölf, wobei Owen ihr echtes Alter um zwei Jahre jünger einschätzte.⁹³ Die Kinder wurden unter Dale vergleichsweise gut versorgt, doch Owen war erbitterter Gegner jeglicher Kinderarbeit. Es war eine der ersten tiefgreifenden Reformen, die Verträge zu beenden, sodass keine neuen Kinder mehr nachgeschickt wurden.⁹⁴ Die Kinder wurden so langsam von älteren ArbeiterInnen ersetzt. Bis 1802 wurde die Kinderarbeit so bereits um 47,2% reduziert.⁹⁵

Owen ließ neue und bessere Häuser für Familien bauen und verbesserte kontinuierlich die Straßen und Häuser, insbesondere die hygienischen Bedingungen.⁹⁶ Erholungsräume in der Natur und Gemeinschaftsräume für Veranstaltungen wurden von ihm geschaffen, um Regeneration zu ermöglichen und das Gemeinschaftsleben anzuregen.

Eine verpflichtende Kranken- und Pensionsversicherung wurde eingeführt, die allen ArbeiterInnen medizinische Leistungen und eine Pension garantierte.⁹⁷ ArbeiterInnen mussten dafür ein Sechstel ihres Lohns einzahlen, was anfänglich ihren massiven Widerstand hervorrief. Zusätzlich wurden 52,5 Pfund jährlich vom Betrieb zugesteuert. Die Versicherung wurde als einzige Einrichtung von den ArbeiterInnen selbstverwaltet.

5.2.2 Zweite Miteigentümer (1809- 1813)

Ab 1809 begann Owen den Bau eines „New Institute“ anzudenken, das eine Schule, einen Kindergarten, Räume für die Erwachsenenbildung und für soziale Veranstaltungen enthalten sollte.⁹⁸ Die Errichtung hätte Owens Berechnung zur Folge ungefähr 5000 Pfund gekostet. Als Owen in Folge versuchte, seine Partner der „Chorlton Twist Company“ dafür zu begeistern und sie erstmals umfassend von seinen Reformplänen unterrichtete, reagierten diese jedoch nur alarmiert. Es folgten Inspektionen und schließlich eine Untersagung nicht nur des Neubaus, sondern auch anderer Reformtätigkeiten. Angesichts dessen handelte Owen 1810 aus, die restlichen Anteile um 84.000 Pfund mit neuen schottischen Partnern zu kaufen.

⁹³ vgl. Owen: The life, S. 60

⁹⁴ vgl. Owen: The life, S. 61

⁹⁵ vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 96-97

⁹⁶ vgl. Owen: The life, S. 61

⁹⁷ vgl. Macnab, Henry Grey: The New Views of Mr. Owen of Lanark Impartially Examined (London 1819), S. 71; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 169; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 102-103

⁹⁸ vgl. Owen: The life, S. 85-86

Owen hatte dieses Mal einen größeren Anteil als die vier neuen Miteigentümer und war weiterhin Direktor der Fabrik.⁹⁹ Die Partnerschaft unter dem Namen „New Lanark Company“ stellte sich aber bald als noch problematischer als die vorangegangene heraus.¹⁰⁰ Zwei seiner Partner, ein Geschwisterpaar, waren Owen gegenüber feindselig eingestellt und intrigierten gegen ihn. Hierfür gab es sowohl persönliche Gründe als auch ein sich verstärkendes Misstrauen gegenüber Owens Kreditwürdigkeit und Geschäftstüchtigkeit.¹⁰¹ Sie begannen bald, seine Reformtätigkeit zu blockieren. Als Owen deshalb seine Funktion als Direktor niederlegte, verweigerten sie ihm jegliche Auszahlung seines Vermögens. Sie waren nicht bereit, sich mit Owen auf einen Verkauf zu einigen, sondern bestanden auf eine öffentliche Versteigerung. In der Zeit vor der Versteigerung streuten sie das Gerücht, dass die Fabrik heruntergewirtschaftet und nur mehr höchstens 40.000 Pfund wert wäre. Sie glaubten, dass sie so Owen seine Anteile billig abnehmen könnten.

Owen reiste Ende 1812 für über ein Jahr nach London.¹⁰² Dort kümmerte er sich intensiv um die Veröffentlichung seiner vier Aufsätze „A New View Of Society, Essays on the Formation of Human Character“. Diese Reise hatte aber auch eine strategische Ausrichtung in der Auseinandersetzung um New Lanark. Erstens entging er nach schottischem Recht möglichen Prozessen und zweitens gewann er Zeit, um neue zahlungsfähige Partner zu finden. Er veröffentlichte eine zwanzigseitige Werbebroschüre „A Statement regarding the New Lanark Establishment“. Diese war eine Mischung aus seinen philanthropischen Reformideen und der Beschreibung der Profitabilität von New Lanark. So fand Owen sechs reiche Philanthropen und einigte sich mit ihnen auf eine maximale Kaufsumme von 120.000 Pfund. Owen gelang es so, seine alten Partner bei der Auktion 1814 vollkommen zu überraschen. Er gewann die Auktion mit einem Gebot von 114.100 Pfund. Bei seiner Rückkehr wurden Owen und drei seiner neuen Partner von einer jubelnden Menschenmenge empfangen.

5.2.3 Parlamentarische Agitation

Davor hatte Owen seine Gesellschaftstheorien lange nur selten und dann vor kleinen Versammlungen vertreten. Ermutigt vom Beifall in einer solchen Versammlung 1812 begann er während seines Aufenthaltes in London vier ausführliche Aufsätze zu verfassen, die unter dem Titel „A New View Of Society, Essays on the Formation of Human Character“

⁹⁹ für genaue Aufteilung von Anteilen und Stimmen siehe Elsässer: Soziale Intentionen, S. 81-84

¹⁰⁰ vgl. Owen: The life, S. 86-88

¹⁰¹ vgl. Butt, John: Introduction, in: Owen: The life, S. x-xix

¹⁰² vgl. Owen: The life, S. 88-97; Butt: Introduction, S. X-XIX

veröffentlicht wurden.¹⁰³ Die vier Aufsätze enthielten bereits die wichtigsten Grundthesen, die Owen lebenslang verfocht. Bei allen seinen reformerischen Unterfangen war Owen bisher auf massiven Widerstand gestoßen; abgesehen von David Dale. Es war daher äußerst überraschend für Owen, wie durchgehend positiv die Texte besonders von der Regierung und Kirche rezipiert wurden. Wahrscheinlich aus Vorsicht hatte Owen seine ersten beiden Aufsätze noch vor der Veröffentlichung an die führenden Persönlichkeiten von Staat und Kirche geschickt. Unter anderem folgten persönliche Gespräche mit Lord Liverpool, dem neuen Premierminister Englands, und Mr. Sutton, dem Erzbischof von Canterbury. Beide waren begeistert und sicherten Owen ihre volle Unterstützung zu. Im Verlauf von 1814 und 1815 wurden gebundene Ausgaben des Werkes an alle englischen und irischen Bischöfe, alle europäischen Regierungen, alle amerikanischen Gouverneure und zahlreiche Gelehrte in ganz Europa gesendet. Hatte Owen bis dahin einen Ruf als erfolgreicher Fabrikant innerhalb großer Kreise in England, wurde er nun als Theoretiker weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Hierin lag der erste Schritt von dem kleinen philanthropischen Projekt zur umfassenden gesellschaftspolitischen Dimension.

In weiterer Folge und nachdem seine Position durch den Eigentümerwechsel in New Lanark abgesichert war, begann Owen seine politischen Tätigkeiten. 1815 lud er zu einer Versammlung aller schottischen Fabrikanten in Glasgow ein, um zwei Resolutionen an das Parlament zu verabschieden. Die erste zur Reduktion der Steuern auf Rohbaumwolle wurde umgehend angenommen. Die zweite betraf Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Generellen und im Speziellen der Bekämpfung der Kinderarbeit. Kein einziger Fabrikant unterstützte diesen Antrag, worauf Owen das Treffen abbrach und seine Rede veröffentlichte.¹⁰⁴

Um beide Ziele weiterzuverfolgen, traf sich Owen gleich darauf mit Vertretern der Regierung. Es gelang ihm schnell, sie dazu zu bewegen, die Steuer auf Rohbaumwolle von vier auf einen Penny pro Pfund zu reduzieren.¹⁰⁵ Auch in Bezug auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wurde ihm Unterstützung zugesichert, aber er hätte beide Häuser des Parlaments dazu bringen müssen ein entsprechendes Arbeitsschutzgesetz zu erlassen. Owen fand zahlreiche Unterstützer und vereinbarte, dass Sir Robert Peel den Gesetzesentwurf einbringen sollte. Die Diskussion über den Antrag wurde vor allem durch Fabrikbesitzer mit verschiedenen Tricks über vier Jahre hinausgezögert und zunehmend

¹⁰³ vgl. Owen: The life, S. 107-112

¹⁰⁴ vgl. Owen: The life, S. 113-114

¹⁰⁵ vgl. Owen: The life, S. 115

verwässert.¹⁰⁶ Es wurde sogar eine Gruppe beauftragt, um belastendes Material gegenüber Owen zu suchen um ihn öffentlich zu diskreditieren, was misslang.¹⁰⁷ Anfänglich engagierte sich Owen sehr intensiv im parlamentarischen Diskussionsprozess, doch er verlor sukzessive das Interesse und zog sich langsam zurück. Als das Gesetz 1819 unter dem Titel „Peel's Factory Bill“ beschlossen wurde, war es soweit abgeschwächt, dass es keinerlei regulative Kraft mehr hatte. Ursprünglich hätte das Gesetz auf die gesamte Baumwolle-, Wolle-, Flax- und Seideproduktion gezielt, doch dies wurde auf Baumwolle reduziert. Die Arbeitszeit sollte für unter Achtzehnjährige gesetzlich auf zehneinhalb Stunden reduziert und ein Arbeitsverbot für Kinder unter zwölf Jahren verhängt werden. Die Arbeitszeit wurde jedoch nur für unter Sechzehnjährige auf zwölf Stunden und das Mindestalter zum Arbeiten auf neun Jahre herabgesetzt. Die Einführung der Schulpflicht wurde gestrichen. Sanktionsmaßnahmen zur Durchsetzung ebenfalls.¹⁰⁸

Mitten während dieses Prozesses brach in Folge der endgültigen Beendigung der napoleonischen Kriege 1815 in England eine intensive Wirtschaftskrise aus. Die Preise fielen rasant und viele ArbeiterInnen wurden entlassen. Diese Entwicklung widersprach der erwarteten Verbesserung der ökonomischen Lage durch das Kriegsende. Es war nicht die eigene ökonomische Lage, die die englische Elite massiv zu verängstigen begann, sondern vor allem die sozialen Konflikte, die schon vor der Depression begonnen hatten sich zu intensivieren. Die LudditInnen waren mit ihrer Praxis der Maschinenstürmung schon um 1811 zu einer Massenbewegung geworden.¹⁰⁹ Die Unruhen erreichten zwar auch nach 1815 nicht im Entferntesten ein Niveau, das eine Bedrohung für die Herrschaftsverhältnisse darstellen konnte, aber die Angst vor Revolutionen wie in Amerika oder Frankreich führte dazu, die Unruhen hochzustilisieren. 1816 wurde eine Ausschreitung nach einer Versammlung, zu der der Philanthrop und Landreformer Thomas Spence geladen hatte, zum Anlass genommen, um eine gefährliche Verschwörung zu konstruieren.¹¹⁰ Vor diesem Hintergrund wurde aus privater Initiative im Mai 1817 ein Komitee aus wichtigen Politikern, Ökonomen und Vertretern aus der Wirtschaft ernannt, um Gründe und Lösungsvorschläge für die Krise zu suchen und damit die soziale Situation zu befrieden.¹¹¹ Owen fand sich zu seiner Überraschung auf der Liste der Nominierten und beeindruckte dort viele mit seiner Analyse in einem spontanen Vortrag. Er machte zwei Ursachen für die ökonomische

¹⁰⁶ vgl. Owen: The life, S. 115-117, 120-121, S. 115-112; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 114; Zahn, Lola: Robert Owen und die Anfänge der Arbeiterbewegung in England. Die Parlamentsdebatten 1817 bis 1819, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 33/5 (1985), S. 445-447

¹⁰⁷ vgl. Owen: The life, S. 117-120

¹⁰⁸ vgl. Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 397-400, Hasselmann, Erwin: Robert Owen: Sturm und Drang des sozialen Gewissens in der Frühzeit des Kapitalismus (Hamburg 1959), S. 17

¹⁰⁹ vgl. Halbwachs, Günther: Die Sozialexperimente Robert Owens und ihre Bedeutung für unsere Zeit (Wien 1964), S. 92-93

¹¹⁰ vgl. Cole: Life of Robert Owen, S. 198-203

¹¹¹ vgl. Owen: The life, S. 121-123, Zahn: Robert Owen, S. 448-450

Entwicklung aus: erstens die wegfallende Kriegsnachfrage und zweitens die Entwertung der Arbeit durch die Mechanisierung.¹¹² Ausgehend davon beauftragte ihn das Komitee, nach Lösungsvorschlägen zu suchen. Owen beschäftigte sich infolge erstmals intensiv mit volkswirtschaftlichen Theorien. Dies führte zum Verfassen des „Report to the committee of the Association for the Relief of the Manufacturing and Labouring Poor“ und des „Report to the County of New Lanark“, die wichtige inhaltliche Weichenstellungen für seine kommenden Projekte und die ArbeiterInnenbewegung brachten.

Als er dem privaten Komitee seine Ergebnisse präsentierte und die Gründung von Siedlungen vorschlug, wurde er von dem ihm wohlwollend gesonnenen Vorsitzenden Charles Manners-Sutton, Erzbischof von Canterbury, an das wichtigere „Sturge Bourne's Committee on the Poor Laws“ des Unterhauses verwiesen. So weitreichende Vorschläge überschritten die Möglichkeiten des Komitees.¹¹³ Im Ausschuss erhielt er zwar einen Termin, jedoch wurde nur zwei Tage durchgehend darüber diskutiert, ob Owen seine Vorschläge überhaupt vorstellen dürfe. Schlussendlich wurde es ihm untersagt.¹¹⁴ Diese Zurückweisung provozierten Owen schließlich zu einem drastischen Schritt. Zuerst veröffentlichte er wiederholt seine Vorschläge in fast allen Zeitungen und lies zehntausenden Flugschriften drucken und versenden.¹¹⁵ Dann hielt er zwei öffentliche Versammlungen am 14. und 21. August 1817 in der „City of London Tavern“ ab, wobei die letztere einen weiteren Wendepunkt in Owens Leben darstellte.¹¹⁶ Bei dieser Versammlung beschloss er, bewusst in die Offensive zu gehen, und schrieb später dazu: „I knew it was useless to wage a little or a covert war against a system established through the proceedings of all past times in the minds and habits of the present generation, and that ultimate success could be anticipated only from an open front attack, taking the bull by the horns.“¹¹⁷ Dies bedeutete für Owen, alle Religionen der Welt frontal anzugreifen, weil er in den falschen Prinzipien ihrer Lehren den Grund für alle gesellschaftlichen Probleme sah: „You have been prevented from even knowing what happiness really is, solely in consequences of the errors – gross errors – that have been combined with the fundamental notions of every religion that has hitherto been taught to men. And, in consequence, they have made man the most inconsistent, and most miserable being in existence. [...] should these qualities be carried (...) into Paradise itself a

¹¹² vgl. Owen: The life, S. 123-126

¹¹³ vgl. Owen: The life, S. 131-132

¹¹⁴ vgl. Owen: The life, S. 132-133

¹¹⁵ vgl. Owen: The life, S. 154-157

¹¹⁶ vgl. Owen: The life, S. 157-165

¹¹⁷ Owen: The life, S. 156

Paradise would be no longer fond. [...] I am not of your religion, nor of any religion yet taught in the world.“¹¹⁸

Er war sich vollkommen darüber bewusst, dass dies ein Ende seiner immensen und wachsenden Popularität bedeuten würde. Obwohl die Folgen seine Erwartungen weit untertrafen und er weiterhin auch hohes Ansehen in höchsten Kreisen genoss, intensivierte sich ab diesem Zeitpunkt kontinuierlich die Opposition in Kirche und Politik.¹¹⁹ So hörten Buchgeschäfte in England zunehmend auf, Owens Werke zu vertreiben.¹²⁰

5.2.4 Dritte Partnerschaft (1814-1824)

Mit den neuen Miteigentümern John Walker, Jeremy Bentham, Joseph Foster, William Allen, Joseph Fox and Michael Gibbs hatte Owen lange Zeit eine wesentlich freiere Hand und konnte New Lanark mit deren Unterstützung umgestalten.¹²¹ Die Dauer des Arbeitstages hatte einige Schwankungen durchgemacht, doch nun gelang ein Durchbruch.¹²² Nach der Übernahme erhöhte Owen die davor unter Dale praktizierten elfeinhalb Stunden aktiver Arbeitszeit sogar um eine ganze Stunde. Eineinhalb Stunden waren zusätzlich für Essenspausen vorgesehen. Im Vergleich zu der üblichen Arbeitszeit von 12-16 Stunden war dies immer noch niedrig.¹²³ Erst 1813 wurde die Zeit wieder auf den alten Standard heruntersetzt. Eine Reduktion auf zehneinhalb Stunden bei Beibehaltung des vollen Lohns wurde erst 1816 erzielt.

In der Siedlung gab es viele Einzelhandelsläden, die schlechte Waren zu teuren Preisen verkauften. Owen führte 1814 deshalb einen neuen Laden ein, der qualitativ hochwertigere Waren in großen Mengen zu günstigen Preisen einkaufte.¹²⁴ Diese Einsparungen wurden durch günstige Verkaufspreise zum Großteil an die KonsumentInnen weitergeben. Allein durch diese Maßnahme konnte Owen die Ausgaben der ArbeiterInnen um 25% senken. So konnte er den Reallohn steigern, ohne höhere Ausgaben zu haben. Die Gewinne des Ladens bewegten sich pro Jahr trotzdem im Bereich von 700 Pfund. Diese wurden zur

¹¹⁸ Owen, Robert: New State of Society – Address delivered at the City of London Tavern, on Thursday, August 21st (1817), in: Owen; Selected Works, Bd. 1, S. 207-208

¹¹⁹ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 26-27; Owen: The life, S. 164

¹²⁰ vgl. Owen: The life, S. 201

¹²¹ vgl. Owen: The life, S. 94-96; für genaue Aufteilung von Anteilen und Stimmen siehe Elsässer: Soziale Intentionen, S. 84-88

¹²² vgl. Griscom: A year in Europe, S. 383; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 162; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 97-98

¹²³ vgl. Brakelmann: Die soziale Frage, S. 27; Owen: The life, S. 116

¹²⁴ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 166; Owen: The life, S. 63, 135; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 101

Finanzierung der Schule verwendet. Denselben Vorteil wie der Laden brachte auch die öffentliche Kantine, die um oder kurz nach 1819 eröffnet wurde.¹²⁵

Die größte Bedeutung für Owen hatte die Eröffnung der „Institution for the Formation of Character“ am 1. Jänner 1816.¹²⁶ Das zweistöckige Gebäude beherbergte einen Kindergarten, eine Tagesschule und Vortragsräume für die Erwachsenenbildung. Der kostenlose Kindergarten war für Kinder zwischen zwei und fünf Jahren. Er verfolgte unter anderem den Zweck, die Kinder dem schlechten pädagogischen Einfluss der Eltern zu entziehen und sie nur zu Mahlzeiten und Übernachtung nach Hause zu schicken. Eine solche Einrichtung war eine vollkommene Neuheit in England. Der Kindergarten wurde von den Eltern zuerst nicht gut aufgenommen, doch bald änderten sie ihre Meinung, weil sie die daraus erwachsende Entlastung und die Möglichkeit, mehr zu arbeiten, erkannten. Die Schule war nicht nur für die BewohnerInnen von New Lanark gedacht. Es wurden drei Shilling pro Monat verrechnet, um nicht den Anschein einer Armenschule zu vermitteln. Es war ein symbolischer Beitrag, insofern es weniger als ein Prozent des durchschnittlichen Lohnes darstellte und sich die monatlichen Kosten pro Kind auf ungefähr zwei Pfund beliefen. Owens alternative Lehrmethoden wurden hier umfassend angewandt. Es wurde auch ein starker Fokus auf militärischen Drill, Gesangs- und Tanzunterricht gelegt. Speziell dieser Aspekt widersprach vielen religiösen Sittlichkeitsvorstellungen eines frommen Lebens. Die Schule war bis zum zwölften Lebensjahr vorgesehen, doch die meisten Eltern, schickten ihre Kinder, sobald es ihnen mit zehn Jahren möglich war, zum Arbeiten in die Fabrik. Um trotzdem die Bildung fortsetzen zu können, gab es eine Abendschule, die mit der Zeit immer stärker genutzt wurde. Zur Erwachsenenbildung gab es drei Mal in der Woche abendliche Vorträge. Ihr Ziel war oft die Vermittlung effizienter Haushaltungs- und richtiger Erziehungsmethoden.

Owen stellte anfänglich James Buchnan und Molly Young als LehrerInnen ein.¹²⁷ Beide wählte er bewusst, weil sie vollkommen unerfahren und dadurch nicht mit problematischen pädagogischen Konzepten vorgeprägt waren. Owen verwendete viel Zeit auf ihre Instruktion und war mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Mit zwischen 13 und 16 HelferInnen unterrichteten sie ungefähr 600 SchülerInnen, wobei ungefähr die Hälfte der Kinder über zehn war und daher auch schon in der Fabrik arbeitete.¹²⁸

¹²⁵ vgl. Griscom: A year in Europe, S. 383-384

¹²⁶ vgl. Owen: The life, S. 83-85, 134-135, 143-145, 230-233; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 218-222

¹²⁷ vgl. Owen, Robert: The Life, S. 138-141

¹²⁸ Von einigen Philanthropen aus London wurde unter Beratung von Owen versucht, eine ähnliche Schuleinrichtung in Westminster zu starten. Er stellte dafür seinen Schulleiter James Buchanan zu Verfügung. Bei einer Besichtigung der Einrichtung kam er zum Schluss, dass sie sich nicht von sonstigen Schulen unterschied. Eine weitere Schule in Spitalfields, die dem Beispiel von New Lanark folgte, wurde von ihm wesentlich besser beurteilt. vgl. Owen: The Life, S. 142-143, 152-153

Durch Owens intensives publizistisches und politisches Engagement erlangte New Lanark in ganz Europa und in den Vereinigten Staaten große Bekanntheit. Es wurde in der zweiten Hälfte von Owens Leitung regelrecht zur Pilgerstätte.¹²⁹ Für die Präsentation der gesamten Einrichtung und im Speziellen des Schulwesens wurde sehr viel Aufwand betrieben. Führungen waren an der Tagesordnung. Im Gästebuch fanden sich am Ende fast 20.000 Einträge.¹³⁰ Zu den BesucherInnen zählten nicht nur fortschrittliche philanthropische Intellektuelle. Es bestand breites Interesse, und äußerst mächtige Persönlichkeiten, wie der Kaiser Nikolaus I von Russland oder Königin Katharina Pawlowna von Württemberg, begutachteten New Lanark. Die Reaktionen waren durchgängig positiv und meistens begeistert.

Owens Partner und am aktivsten von ihnen William Allen richteten sich wegen Owens antikirchlichen Einstellungen zunehmend gegen ihn. Sie erhöhten den Druck, bis sie die Leitung schließlich übernahmen.¹³¹ Allen war überzeugter Quäker und von Beginn an äußerst skeptisch gegenüber der pädagogischen Praxis. Die Partner verhandelten Regelungen aus, dass die Bibel im Unterricht durchgenommen werden musste und jedes Buch von den Teilhabern genehmigt werden musste. Owens öffentliche Rede 1817 schürte die Vorbehalte, doch bei einem einwöchigen Lokalaugenschein konnten William Allen und Joseph Foster vorerst beruhigt werden, dass sich die Ansichten des Ungläubigen nicht unter den Kindern und auch nicht bei der restlichen Bevölkerung verbreiteten. Laut Owen begann Allen aber 1820, nachdem er von einer zweijährigen Europareise zurückgekehrt war, intensiv gegen ihn zu intervenieren. Spätestens nach einer weiteren Inspektion 1822 wandte er sich gegen Owens Projekt, wobei ihn besonders der militärische Drill, Gesang und Tanz störte: „If, indeed Divine Providence has permitted me to come into this concern to aid in preventing it becoming an infidel establishment, then I must stand firm.“¹³² Im Jänner 1824 wurde die Schule Owen entzogen und der Lehrkörper ausgewechselt. Er verlor damit im Wesentlichen die Kontrolle. Wegen des Angebots die RappistInnensiedlung „Harmony“ kaufen zu können, fuhr er im Dezember 1824 in die Vereinigten Staaten. Als er im August 1825 zurückkehrte, hatte er bereits „New Harmony“ gegründet und gab seine Position als Leiter von New Lanark offiziell auf und sein Partner John Walker übernahm den Posten. Seine Anteile verkaufte er erst 1828. Die Walker Familie setzte den Betrieb mit einer philanthropischen Ausrichtung

¹²⁹ vgl. Owen: *The life*, S. 143-152; Elsässer: *Soziale Intentionen*, S. 218-222

¹³⁰ vgl. Owen: *Threading my Way*, S. 139

¹³¹ vgl. Sherman, James: *Memoir of William Allen*, F.R.S. (Philadelphia 1851), S. 103-105, 135-137, 181-187, 257-258, 395-397; Podmore: *Robert Owen*, Bd. 1, S. 152-157; Owen: *The life*, S. 94, 141-142, 235-236

¹³² William Allen zitiert nach Sherman: *Memoir of William Allen*, S. 397

fort, der jedoch von Anfang an massiv an Umsatz verlor.¹³³ Da ihnen der Verkauf nicht gelang, blieben sie bis 1881 im Besitz.

5.3. Scheitern an den Intentionen

5.3.1 Freiwillige Aufgabe wegen Radikalisierung der Ansprüche

New Lanark scheiterte von allen Projekten am wenigsten an der Umsetzung, sondern an den Intentionen. In vielerlei Hinsicht war es ein Erfolg. Die Fabrik New Lanark lief ökonomisch hervorragend. Die sozialen und pädagogischen Maßnahmen hatten bewirkt, dass die Lebensqualität ein Niveau erreicht hatte, wie in keiner anderen Fabrik dieser Zeit. Die Bevölkerung war darüber glücklich und benahm sich diszipliniert. International erntete Owen dafür enormen Respekt und die Einrichtung wurde zu einer Pilgerstätte, die eine beachtliche propagandistische Wirkung erzielte und Owen große Anerkennung einbrachte. Er schrieb selbst: „This experiment at New Lanark was the first commencement of practical measures with a view to change the fundamental principle on which society has heretofore been based from the beginning; and no experiment could be more successful in proving the truth of the principle that the character is formed for and not by the individual.“¹³⁴

Unmittelbar erscheint es so, dass Owen daran scheiterte, das Projekt unter seiner Kontrolle zu halten und weitere Reformen zu realisieren. Er wurde von seinen Partnern aus ideologischen Gründen immer weiter unter Druck gesetzt und kontinuierlich aus seiner Leitungsposition von New Lanark verdrängt. Doch theoretisch hätte sich Owen, wie schon davor, auf einen Machtkampf einlassen können. Seine Ausgangslage wäre wesentlich besser als 1813 gewesen. Er besaß 38% der Anteile und für eine Mehrheit hätte er nur zwei der sechs Partner auf seine Seite ziehen müssen. Die Chance, neue Partner für einen Wechsel zu finden, war höchstwahrscheinlich auf Grund seiner großen Bekanntheit und weitreichenden Netzwerke trotz seiner radikalen Positionierung 1817 sehr groß. Außerdem besaß er selbst ein immenses Kapital. Trotzdem hat er keine nennenswerten Versuche unternommen, sich durchzusetzen. Die Aufgabe New Lanarks war aus dieser Sicht also eine Entscheidung. New Lanark war Owen den Aufwand eines Machtkampfs nicht mehr wert. Umgekehrt ausgedrückt, versprach er sich mehr davon, seine Energie in andere Projekte zu stecken. Der Angriff seiner Partner war somit demotivierend und kräfteraubend, aber nicht mehr als ein Faktor für den Entschluss, New Lanark aufzugeben.

¹³³ vgl. Donnachie / Hewitt: Historic New Lanark, S. 141-164

¹³⁴ Owen: The life, S. 61-62

Der wichtigste Grund war, dass New Lanark aus Owens persönlicher Sicht an seinen Intentionen gescheitert war. Vielleicht wären die ursprünglichen Erwartungen von Owen ausreichend erfüllt gewesen, doch seine Ansprüche hatten sich über die Zeit erhöht. Die Auseinandersetzung mit politischen Fragestellungen führte Owen immer weiter über den begrenzten betriebswirtschaftlichen Tellerrand hinaus. Er erkannte, dass ein technologisches Potential vorhanden war, um einen immensen Reichtum zu produzieren, der alle Menschen mehr als ausreichend versorgen könnte. Dieses blieb aber auf Grund der gesellschaftlichen Verfasstheit bei weitem uneingelöst. Im Gegenteil herrschte ein fürchterlicher Pauperismus, und selbst sein in Relation vorbildliches Unternehmen in New Lanark blieb auf Grund seiner Voraussetzungen weit hinter den rein gesellschaftlichen Möglichkeiten zurück.¹³⁵

Neben dem materiellen Wohlstand sah Owen auch ein immenses geistiges und kulturelles Entwicklungspotential, das sich in Philosophie, Wissenschaften und Kunst abzeichnete. Im Denken herrschten jedoch eine Mischung aus einer brutalen Verrohung durch Armut, altem religiösen Dogmatismus und in Entstehung begriffenen kapitalistischen Ideologien vor. Während er die ersteren vielleicht noch erfassen konnte, fehlten ihm die analytischen Mittel, um die aufkommenden bürgerlichen Ideologien auch als Reflexe auf die strukturellen Eigengesetzmäßigkeiten des Selbstverwertungszwanges der Ware zu erkennen. Ihm blieb schließlich selbst der Warencharakter des Kapitalismus verschlossen, weshalb auch Owens Theorien teilweise als ideologische Reflexe verstanden werden können. Eben an diesem Maßstab des geistig und materiell potentiell Möglichen war New Lanark ein immenser Misserfolg. "Still, I knew too well the inferiority of their mind and condition, and the injustice they were yet suffering, to be satisfied for them,-knowing how much more society could beneficially do for them, and for all other classes."¹³⁶

Die künstliche bzw. gesellschaftlich geschaffene Begrenztheit von Lebens- und Organisationsentwürfen ist ein objektiver Zustand, den Owen lediglich erkannte. Seine subjektive Erfahrung des Scheiterns ist insofern aber ein großer Fortschritt im Bewusstsein in Richtung einer kritischen Erfassung der neuen Vergesellschaftungsform auf Grundlage der Wertabspaltung. Durch die weitreichende Kapitalismuskritik trat er in die Tradition des Kommunismus, der im Kern immer die Suche nach den Wurzeln und den Lösungen für das paradoxe Auseinanderklaffen von Möglichem und Realem war. Owens inhaltliche Beiträge zu dieser Bewegung werden im Weiteren aber vor allem in Hinsicht auf ihr Scheitern, also ihre analytischen und konzeptionellen Fehler, untersucht.

¹³⁵ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 158-159

¹³⁶ vgl. Owen: The life, S. 80

Owen war aber nicht einfach nur von New Lanark enttäuscht; er erwartete sich von einer anderen Praxis, die Möglichkeit seine Prinzipien vollständig realisieren zu können. Die Enttäuschung auf der einen Seite und die neue Ausrichtung auf der anderen Seite waren zwei interdependente Ursachen seines Entschlusses. Eine Seite der Neuausrichtung war, dass sich Owens Priorität in Richtung Agitation zu verschieben begann, weil nur ein breiter Bewusstseinswandel eine gesamtgesellschaftliche Transformation herbeiführen könne. Dieser Fokus verstärkte sich im Verlaufe seines weiteren Lebens und speziell seiner Rückschläge noch und wird im Kapitel 5.3.3. eigens analysiert.

Die andere Seite war Owens Siedlungskonzept. Er erwartete sich von den „Communities of Equality“ die fast volle Realisierung seiner Ideen, zumindest nachdem eine anfängliche Fehlorganisation durch Erfahrung kompensiert wurde: „It should, however, be distinctly understood, that the conditions of the proposed new state of human existence, must commence on new sites.“¹³⁷ Diese neuen Orte stellte sich Owen als noch unbeschrieben und daher gestaltbar vor. Anstatt eine etablierte problematische Strukturierung umgestalten zu müssen, erhoffte er sich so, alles von Grund auf richtig konstruieren zu können. Die Hoffnung auf „New Harmony“ wurde durch den Umstand intensiviert, dass es in den Vereinigten Staaten lag. Durch die Revolution und Unabhängigkeit von der alten Welt galten diese als besonders fortschrittlich und offen für neue Projekte und speziell für Gemeinschaftsiedlungen.

5.3.2 Unmögliche Vorbildfunktion und ideologische Verblendung

New Lanark scheiterte aber auf einer ganz anderen Ebene. All die eingeführten Reformen sollten als Beispiel dienen und Nachahmung anregen. Das dieser Impuls von keinen Kapitalisten direkt angenommen wurde, war offensichtlich. Owen führte das auf die falsche, angelernte Einstellung „buy cheap and sell dear“¹³⁸ zurück. Die Verallgemeinerung seiner Verfahrensweise war jedoch auch aus rein ökonomischen Kriterien sehr begrenzt, wie Günther Halbwachs betont: „Dazu ist zu sagen, dass dem Großteil der anderen Fabrikanten wohl die Mittel zur Durchführung der gleichen Maßnahmen, wie sie Owen in New Lanark ergriff, gefehlt hätten. Der Gewinn, den die Fabrik Owens abwarf, war nämlich außergewöhnlich hoch.“¹³⁹ Übermäßige Zugeständnisse sind für die einzelnen Kapitalisten nur dort möglich, wo ein Konkurrenzvorteil sie erlaubt. Owen war ein enorm geschickter Geschäftsleiter, der durch technische und organisatorische Innovationen einen enormen Extraprofit erzielte. Mit diesem erwirtschafteten Freiraum war es ihm möglich, Maßnahmen

¹³⁷ Owen: The life, S. 79

¹³⁸ Owen: A New View, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 74

¹³⁹ Halbwachs: Die Sozialexperimente, S. 247

umzusetzen, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht äußerst unrentabel waren. Die umfassende Anwendung von Owens Konzept einer philanthropischen Unternehmensführung war daher unmöglich und eng durch den Zwangscharakter der kapitalistischen Produktionsweise beschränkt.

Lediglich in zwei sehr begrenzten Aspekten war eine Nachahmung möglich. Auch wenn grundsätzlich ein Widerspruch zwischen dem Interesse des Einzelkapitals, die Kosten für direkten oder indirekten Lohn zu senken, und dem der Arbeitskraft, diese zu erhöhen besteht, gibt es auch einige wenige Bereiche in denen sich beide Interessen überlappen. Dort ist die harmonische Übereinstimmung von sozialer Ausrichtung und Profitorientierung partiell gegeben. In der modernen Betriebswirtschaftslehre ist dieses Phänomen weitgehend erfasst und ausgenutzt. Eines der wichtigen Konzepte ist der Effizienzlohn.¹⁴⁰ Dabei wird aus mehreren Gründen davon ausgegangen, dass es vorteilhaft sein kann, einen Lohn über dem Durchschnitt zu zahlen. Adolph Röhl führte einen der wichtigsten an: „Das Unternehmen hatte ein Interesse daran, daß diejenigen, die die Arbeit gelernt hatten und damit für die Fabrik wertvoll geworden waren, nicht wieder davon liefen.“¹⁴¹ Die höheren Ausgaben führen zu Effizienzsteigerungen, die Gewinne über den dafür aufgewendeten Mehrkosten einbringen. Sie sind aber nur in bestimmten Situationen und nur bis zu einem gewissen Niveau gewinnbringend. Owen kann sicher als Pionier in diesem kleinen Bereich gelten, der konfliktlos einige systemimmanente Verbesserungen der Lebensverhältnisse gebracht hat.¹⁴²

Ein weiterer Aspekt, der eine Nachahmung zu einem Grad denkbar macht, ist, dass ökonomische Gesetzmäßigkeiten nicht als deterministischer und totaler Zwang wirken, sondern einen unsichtbaren Rahmen setzen und einen Druck, gewissen Imperativen zu folgen, ausüben, wobei bei zu großem Abweichen der Ruin wartet. Es besteht daher durchaus ein begrenzter Handlungsspielraum, bei dem die Erfassung der Grenzen immer zu einem Grad spekulativ bleiben muss. Verblendung kann hier den empfundenen Druck reduzieren und so unterstützend wirken, diesen Rahmen im positiven Sinne mehr auszunützen. Es war auch jener Verblendungszustand, der Owen darin bestärkte, sich der kapitalistischen Logik weit über ein mögliches Maß zu widersetzen, und dazu führte, dass er bei seinen weiteren Projekten nicht mehr an seinen Intentionen, sondern an der Umsetzung scheiterte.

¹⁴⁰ vgl. Blanchard, Olivier: *Macroeconomics* (Upper Saddle River 2003) S. 121-122

¹⁴¹ Röhl: *Die Beziehungen*, S. 80

¹⁴² vgl. Gorb, Peter: *Robert Owen as a Businessman*, in: *Bulletin of the Business Historical Society* 25/3 (1951); S. 146-148; Elsässer: *Soziale Intentionen*, S. 75, 77-78

Die Annahme, dass eine Ausrichtung auf soziale Verbesserungen und auf Profit generell ident sind, war jedoch eine Verblendung und stand, soweit ihr geglaubt wurde, einer korrekten Erfassung von allgemeinen Strukturprinzipien der Gesellschaft im Wege. Die Einzelbeispiele, entweder durch einen Konkurrenzvorsprung oder durch eine partielle Überlappung, waren aber geeignet, die Glaubwürdigkeit dieses falschen universalistischen Konzepts diskursiv zu untermauern.

6. New Harmony (1825-1827)

6.1. Theoretische Grundlagen – Communities of Equality

6.1.1 Inhaltliche Entwicklung des Siedlungskonzepts

Owen begann eine Wirtschaftskritik und einen kommunistischen Gesellschaftsentwurf auf Grundlage eines generalisierten Siedlungskonzeptes von „Communities of Equality“¹⁴³ im Zuge seines Engagements in parlamentarischen Ausschüssen ab 1815 zu formulieren. Die Wirtschaftskrise nach dem Ende der napoleonischen Kriege führte zu massiv anwachsender Arbeitslosigkeit. In der Politik herrschte ein malthusisches Paradigma vor. Die Grundthese von Malthus' 1798 erstmals veröffentlichtem Hauptwerk „An Essay on the Principle of Population“ war: „The power of population is so superior to the power of the earth to produce subsistence for man that, unless arrested by the preventive check, premature death must in some shape or other visit the human race.“¹⁴⁴ Für die politische Praxis wurde daraus geschlossen, dass eine niedrige Entlohnung der Bevölkerung eine solche präventive Maßnahme darstellt, um das Bevölkerungswachstum zu bremsen. Owens Überlegungen waren nicht nur als Lösungen für Wirtschaftskrise, Massenarmut und Arbeitslosigkeit zu verstehen, sondern als bewusster Angriff auf die malthusische Überbevölkerungstheorie.¹⁴⁵ Owens Grundthese war, dass die steigende Produktivkraft potentiell die vielfache Versorgung selbst einer weiter stark anwachsenden Bevölkerung ermöglichte: „Under a proper direction of manual labour, Great Britain and its dependencies may be made to support an incalculable increase of population, most advantageously for all its inhabitants.“¹⁴⁶ Als Erklärung für die zunehmende Krise entwickelte Owen volkswirtschaftliche Unterkonsumtions- und monetäre Unterrepräsentationstheorien, die ausführlicher im Kapitel 7.1. behandelt werden. Die wichtigsten Inhalte waren, dass Mechanisierung Arbeitsplätze verdrängte und die Arbeit entwertete. Das Resultat davon war eine sehr niedrige Kaufkraft der Bevölkerung, die jedoch den größten Absatzmarkt darstellte. Die Lösung für die Krise lag demnach in der Beschäftigung der Arbeitslosen und in besserer Bezahlung, die generell durch Ausbildungs- und Arbeitsprogramme geschaffen werden sollten.

Die konkreten Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahme, die Owen vorschlug, war die Schaffung von Siedlungen. Erstmals präsentierte er in seinem Bericht „Report to the

¹⁴³ Im Weiteren wird diese Bezeichnung für Owens Konzept verwendet. Er selbst verwendete wechselnde Namen vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 142

¹⁴⁴ Malthus; Thomas Robert: An Essay on the Principle of Population (Cambridge 1992), S. 42

¹⁴⁵ zur Debatte zwischen Owen und Malthus sowie auch ihrer Anhänger vgl. Dean, Russel: Owenism and the Malthusian Population Question, 1815-1835, in: History of Political Economy 27/3 (1995), S. 584-595

¹⁴⁶ Owen, Robert: Report to the County of Lanark 1820, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 288

Committee of the Association for the Relief of the Manufacturing and Labouring Poor“ im März 1817 die Idee, Arbeitslose in staatlich gegründeten und danach ökonomisch selbsttragenden und weitgehend selbstversorgenden Siedlungen zu beschäftigen.¹⁴⁷ Doch schon bei seiner großen öffentlichen Rede am 21. August 1817 zeichnete sich ab, dass er die Siedlungen nicht nur als Maßnahme für Arbeitslose, sondern als überlegenes gesamtgesellschaftliches Organisationsmodell verstand.¹⁴⁸ Es zeichnete sich aus durch „the commitment to constructing a New World inside the shell of the Old,“¹⁴⁹ wie Barbara Talyor es formulierte. Sie waren Mittel und Ziel einer vollständigen und friedlichen Neugestaltung der Gesellschaft. Die einzelnen Gemeinschaften waren gedacht als „the corner stone of the whole fabric of human society.“¹⁵⁰

Das Modell der „Communities of Equality“¹⁵¹ hatte sich stark aus der Generalisierung von Owens Erfahrungen in New Lanark entwickelt. John F. C. Harrison schrieb dazu: „Imperfect as the community organisation at New Lanark was, it nevertheless suggested lines of development for the new moral world of the future. Features which later became characteristic of Owenite communities and ideas which Owen later repeated in new contexts appeared first in the great experiment.“¹⁵² Ein wichtiger theoretischer Vordenker war John Beller, der bereits im 17. Jahrhundert in seinem Werk „Proposals for raising a colledge of industry of all useful trades an husbandry, with profit for the rich, a plentiful living for the poor, and a good education for youth“ viele Ideen Owens vorwegnahm.¹⁵³ Owen kannte dessen Werk und ließ eine neue Auflage anfertigen und verbreiten.¹⁵⁴ Außerdem existierten vor allem in den Vereinigten Staaten zahlreiche gut funktionierende religiöse Gemeinschaften der QuäkerInnen, RappistInnen und Shaker, mit denen Owen sich ebenfalls intensiv beschäftigt hatte.¹⁵⁵ Diese waren bereits auf den wichtigsten Prinzipien gegründet, die auch die „Communities of Equality“ ausmachten: „united labour, expenditure, and property, and equal privileges“.¹⁵⁶ Es ist unmöglich zu beurteilen, zu welchem Grad Owen bei seinen Ideen von anderen TheoretikerInnen beeinflusst wurde und wie weit er sie aus eigenen

¹⁴⁷ vgl. Owen, Robert: Report to the committee of the association for the relief of the manufacturing and labouring poor (1817), in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 143-155

¹⁴⁸ vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 142-145; Owen: New State, in: Owen; Selected Works, Bd. 1, S. 201-210

¹⁴⁹ Taylor: Eve and the New Jerusalem, S. 241

¹⁵⁰ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 304

¹⁵¹ wichtige Ausführungen zum Konzept finden sich bei Owen: Report to the committee; Peace on Earth; Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 143-155, 213-232, 294-332

¹⁵² Harrison: Robert Owen, S. 157

¹⁵³ vgl. Bellers, John: Proposals for raising a colledge of industry of all useful trades an husbandry, with profit for the rich, a plentiful living for the poor, and a good education for youth (London 1696)

¹⁵⁴ Owen erwähnte das Werk in seiner Rede von 1817, siehe: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 204

¹⁵⁵ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 53-54; Bestor: Backwoods Utopias, S. 29-37

¹⁵⁶ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 305

Erfahrungen gewonnen hat. Wichtig ist aber, herauszustreichen, dass in Owens Theoriebildung die praktische Erfahrung eine zentrale Rolle spielte.¹⁵⁷

6.1.2 Siedlungsentwurf und kommunistische Aspekte

Die Bevölkerung jeder Siedlung sollte aus mindestens 300 und höchstens 2.000 Personen bestehen, wobei die Idealgröße zwischen 800 und 1200 lag. Owen entwickelte genaue architektonische Pläne für die Siedlungen.¹⁵⁸ Vier Gebäudereihen in Form eines Rechtecks oder Parallelogramms sollten Gemeinschaftsgebäude umschließen. Die weitläufige Gestaltung mit zahlreichen Grünflächen sollte für eine angenehme und erholsame Lebensatmosphäre sorgen. Aufgrund der zentralen Rolle der Erziehung in Owens Konzept waren ein Kindergarten, eine Schule sowie Räume zur Erwachsenenbildung vorgesehen. In den Siedlungen nahm, wie schon in New Lanark und gemäß Owens Umwelttheorie, das Erziehungssystem eine zentrale Rolle ein. Es sollte, ergänzt durch bessere architektonische und organisatorische Bedingungen, die Schaffung eines perfekten Charakters ermöglichen. Die pädagogischen Ansätze wurden bereits im Kapitel 5.1. und 5.2.4. dargestellt. Eine Gemeinschaftskantine sollte individuelle Küchen überflüssig machen und effizientere Produktion ermöglichen. Trotz Owens antikirchlicher Position war auch eine Kirche vorgesehen. Darüber hinaus sollten zahlreiche Gewerbebauten eine weitgehende Subsistenz sichern. Auch Industrieanlagen waren in geringem Maße vorgesehen. Bei allen Plänen war immer die Anwendung der neuesten technischen Entdeckungen vorgesehen. So sollte die Beheizung der Gebäude zum Beispiel durch ein energiesparsames Zentralheizungssystem erfolgen.

Die Produktion der Siedlung war stark auf Landwirtschaft und Subsistenz ausgerichtet und sollte je nach Schwerpunkt von einer Fläche von zwischen 60 und 1200 Hektar umgeben sein. Besondere Aufmerksamkeit widmete Owen der Anwendung der Spatenwirtschaft anstelle des Pfluges: „The introduction of the spade, with the scientific arrangements which it requires will produce far greater improvements in agriculture, than the steam engine has effected in manufacture.“¹⁵⁹ Owen erwartete sich davon zwei große Vorteile. Erstens war die Pflugwirtschaft arbeitsintensiver. Dadurch war es am ehesten möglich, die gesamte Bevölkerung zu beschäftigen. Von regelmäßiger Arbeit erwartete er einen positiven Sozialisierungsaspekt. Zweitens erzeugte sie einen größeren Ertrag pro Fläche. Die

¹⁵⁷ vgl. Cole: Life of Robert Owen, S. 314-316

¹⁵⁸ eine genaue Aufarbeitung der Baupläne findet sich bei Bollerey: Architekturkonzeptionen, S. 35-49

¹⁵⁹ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 298

Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmittel garantieren zu können, war eine wichtige Gegenposition zum hegemonialen malthusischen Überbevölkerungsparadigma.¹⁶⁰

Für jede Siedlung waren gewerbliche Anlagen vorgesehen, die notwendig waren, um einen hohen Grad an Subsistenz zu gewährleisten. Je nach den konkreten Umständen der Siedlung sollten diese auch eine mehr oder weniger ausgeprägte Industrie besitzen. In dieser sollten vorrangig die Überschüsse erwirtschaftet werden, die mit anderen Siedlungen ausgetauscht werden sollten.

Owen wollte die Arbeitsteilung zu einem gewissen Grad aufheben. Dass alle immer nur in einem der Bereiche von Landwirtschaft, Industrie, Wissenschaft oder Politik beschäftigt waren, beschränkte ihren Erfahrungshorizont. In den Siedlungen sollten sich daher alle auch in allen Feldern betätigen. Innerhalb der einzelnen Felder sollte aber wegen der Effizienz eine gewisse Spezialisierung beibehalten werden.

Obwohl Owens Überlegungen so stark auf dem von ihm erlebten technischen Fortschritt aufbauten, nahm er in seinen Konzepten eine sehr geringe Rolle ein, auch wenn Owen immer von der Anwendung der neuesten Technologien ausging. Statt auf der Mechanisierung und Spezialisierung der Arbeit fokussierte er vor allem auf die Perfektion des menschlichen Charakters, von der er sich ebenfalls eine immense Produktivkraftsteigerung erwartete: „If [...] due care as to the state of [...] inanimate machines can produce such beneficial results, what may not be expected if you devote equal attention to your vital machines“.¹⁶¹

Der entscheidendste Organisationsaspekt der „Communities of Equality“, der ihnen ihren kommunistischen Charakter gab, war die Ersetzung der äquivalenten Tauschbeziehungen innerhalb der Gemeinschaft durch eine bedürfnisorientierte Versorgung: „As the easy, regular, healthy, rational employment of the individuals forming these societies will create a very large surplus of their own products, beyond what they will have any desire to consume, each may be freely permitted to receive from the general store of the community whatever they may require.“¹⁶² Der kommunistische Charakter war auf das Innere der Gemeinschaft beschränkt. Zwischen den Siedlungen war ein Handel mit den Überschüssen durch Arbeitsscheine vorgesehen. Dieser Handel sollte aber wegen des subsistenten Charakters nur ein geringes Ausmaß annehmen. Die Arbeitsscheine sollten dabei ein gerechtes und gleichwertiges Verhältnis ermöglichen, indem jede Ware nur nach ihrem genau berechneten Arbeitsaufwand ausgetauscht werden sollte. Das genauere theoretische Konzept wird im Kapitel 7.1. genauer ausgeführt.

¹⁶⁰ vgl. Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 405-406

¹⁶¹ Owen: A New View, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 28

¹⁶² Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 325

Owen legte großen Wert auf diese gerechte Distribution und darauf, dass in der Gemeinschaft Arbeit und Zusammenleben aller Mitglieder vereinigt und dadurch von Egoismus, Wettbewerb und all ihren Folgen befreit war. Es ist jedoch ein Fehler, daraus schlicht eine prinzipielle Ablehnung von Privateigentum zu schließen, wie John F. C. Harrison betont: „Owen was in theory advocate of community of property and equality of remuneration, but was by no means consistent in his statements at various times.“¹⁶³ Owens Gesellschaftskonzepte waren in vieler Hinsicht inkonsistenter und widersprüchlicher als es in der bisherigen Darstellung erscheint, die um eine konsistente Zusammenfassung bemüht ist. Seine theoretischen Entwürfe waren ein Hybrid von kommunistischen und kapitalistischen Organisationsprinzipien sowie von unmittelbaren Organisationsansätzen innerhalb der bestehenden Verhältnissen mit abstrakten Gesellschaftsentwürfen. Da sich diese Widersprüche durch seine ganze Theorie ziehen, ist es in den betroffenen Bereichen oft schwer, eine klare Aussage zu erfassen. Gerade die Frage des Privateigentums ist hier besonders betroffen. So impliziert das bisher umrissene Siedlungswesen auf Grundlage einer Gütergemeinschaft zu einem gewissen Grad die Auflösung von Privateigentum. Gleichzeitig veranschlagt Owen aber nicht nur aus pragmatischen Finanzierungsgründen bei allen Projekten immer 5% Zinsen auf vorgeschossenes Kapital, das sich so auch vermehren kann. Es ist hierfür zweitrangig, ob die SiedlerInnen eigenständig wirtschaften und lediglich die Abgaben zahlen oder direkte Besitz- und Entscheidungsrechte entstehen. Wichtig ist, dass keine Auflösung der Unterschiede im Eigentum von Land und Reichtum vorgesehen und eine kapitalistische Akkumulation denkbar war. Die Mehrwertproduktion zur Bedienung der Zinsen wäre in Owens vollständig realisiertem Gesellschaftsmodell auch möglich, wenn auch nur mehr im kleinen Rahmen des Handels zwischen den Siedlungen. Alle Besitzunterschiede verloren aber auf der Basis einer gleichen und umfassenden Bedürfnisbefriedigung innerhalb der Siedlung vollkommen ihre Bedeutung. Owen lehnte also nicht Eigentum ab, sondern konstruierte ein Gesellschaftsmodell, in dem eine vollkommene Bedeutungsverschiebung stattfindet. Wenn Konsumgüter nicht mehr gekauft werden müssen, stellt sich die Frage, wozu das Eigentum überhaupt noch gut sein soll. Owen gab darauf aber schlichtweg nie eine Antwort und es kann nur spekuliert werden. War es Owens strategische Raffinesse, um die Besitzenden zu überzeugen oder der krampfhaft Versuch, gesellschaftliche Widersprüche in ein harmonisches Gesamtbild zu bringen? Owen machte in dem Zusammenhang auch paradoxe Aussagen, z.B. dass die Besitzlosen in der neuen Ordnung keine Nachteile haben würden, aber Bessergestellte weiterexistierten: „They will

¹⁶³ Harrison: Robert Owen, S. 181

therefore have every motive not to interfere with the honours and privileges of the existing higher orders, but to remain well satisfied with their own station in life."¹⁶⁴

Im Bezug auf die politische Organisation durch Entscheidungsinstanzen waren Owens Vorstellungen unkonkret und enorm widersprüchlich. Gregory Claeys analysierte Owens praktische und theoretische Position zu Demokratie erstmals ausführlich und entwarf ein komplexes und schwer zuordenbares Bild entgegen der bis dahin weitverbreiteten und vereinfachten Rezeption seines Zugangs als paternalistisch oder despotisch.¹⁶⁵ Owens negative Erfahrungen in parlamentarischen Prozessen sowie seine Ablehnung jeglicher konfrontativen Haltung, die den britischen Radikalismus auszeichnete, führten ihn zu einer extrem kritischen Position gegenüber repräsentativer Demokratie und Wahlen. Er verortete diese in der grundsätzlichen falschen Organisationsweise der Gesellschaft und zielte auf deren Überwindung: „By this equitable and natural arrangement all the numberless evils of election and electioneering will be avoided.“¹⁶⁶ Er erwartete sich alle zu wünschenden Vorteile durch die vollkommene Umstrukturierung der Gesellschaft auf Grundlage der peniblen Umsetzung seiner Konzepte und der Schaffung eines neuen menschlichen Charakters. Diese Einstellung bremste sicherlich nachhaltig Owens Interesse, sich mit Regierungs- und Verwaltungsformen zu beschäftigen. Sie nahmen neben der Pädagogik und Ökonomie eine verschwindend geringe Bedeutung ein. Das ermöglichte, dass in seinen Texten und Reden in Bezug auf die Siedlungsorganisation konträre Modelle sich bezugslos abwechselten oder nebeneinanderstanden. So wurde eine uneingeschränkte Leitung durch die Finanziere der Siedlung vorgeschlagen und kurz danach die vollkommen basisdemokratische Selbstverwaltung durch alle BewohnerInnen. Owens Zugang könnte als gleichgültig oder rein pragmatisch verstanden werden. Im „Report to the County of Lanark“ kam dieser am klarsten zum Ausdruck: „The peculiar mode of governing these establishments will depend on the parties who form them. Those founded by landowners and capitalists, public companies, parishes, or counties, will be under the direction of the individuals whom these powers may appoint to superintend them, and will of course be subject to the rules and regulations laid down by their founders. Those founded by the middle and working classes, upon a complete reciprocity of interests, should be governed by themselves [...]. Their affairs should be conducted by a committee, composed of all the members of the association between certain ages [...], but it is of little moment which period of life may be fixed upon.“¹⁶⁷ In seinem Artikel „Peace on Earth – Good Will towards Men“

¹⁶⁴ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 324

¹⁶⁵ vgl. Claeys, Gregory: Citizens and Saints, Politics and Anti-politics in early British Socialism (Cambridge 2002), zur Rezeptionsgeschichte S. 63-67

¹⁶⁶ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 323

¹⁶⁷ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 323

entwarf er zum Beispiel ein kompliziertes Vierklassensystem, wahrscheinlich um reiche GründerInnen anzuwerben. Darin war vorgesehen, dass sich die Entscheidungskompetenzen nach dem in die Gemeinschaft eingebrachten Geld gliederten, aber ein Wechsel zumindest innerhalb der untersten drei möglich war. Am ehesten entsprach eine Altersunterscheidung Owens Idealvorstellung, auf die er sich nach New Harmony auch festlegte. Schon 1820 schrieb er: „The [...] distinction [...] of age or experience [...] is the only just and natural distinction.“¹⁶⁸ Der Idee, dass ein Rat der Ältesten die politische Leitung inne haben sollte, lag ebenfalls primär das Vertrauen in die Anwendung der richtigen Prinzipien zu Grunde. Durch eine lange Lebensdauer konnte am ehesten garantiert werden, dass durch den kontinuierlichen erzieherischen Einfluss ein guter Charakter erreicht wird bzw. die richtigen Prinzipien internalisiert werden.

Für eine Gemeinschaftssiedlung in der Größe von 1.200 Personen stellte Owen im „Report to the Committee of the Association for the Relief of the Manufacturing and Labouring Poor“ einen Kostenvoranschlag auf. Die Gründungskosten beliefen sich im Fall eines Kaufes auf 96.000 und im Fall einer Miete auf 60.000 Pfund. Bei einem Zinssatz von 5% würde das jährlich vier Pfund Miete pro BewohnerIn ergeben, wobei auch die Option einer vollständigen Rückzahlung genannt wurde.¹⁶⁹

6.1.3 Bedeutung einer Mustersiedlung

Als erster Schritt musste eine Mustersiedlung gegründet werden, die zwei Aufgaben zu erfüllen hatte; erstens die Organisationsformen auszuprobieren und zu perfektionieren und zweitens durch eine Vorbildwirkung eine Gründungswelle anzustoßen. Owen war klar, dass seine vorgeschlagenen Organisationsprinzipien und -modelle vage und fehlerhaft sein mussten, weil es keine oder nur wenige praktischen Erfahrungen mit ihnen gab. Die Aufgabe der ersten „Communities of Equality“ wäre demnach gewesen, durch experimentelle Auslotung langsam die besten Verfahrensweisen herauszufinden: „Experience will suggest a thousand improvements.“¹⁷⁰ Auf Grundlage der so gewonnen Erkenntnisse sollte sich die Gründung und Organisation neuer Siedlungen reibungsloser und einfach gestalten: „When the establishment shall have been formed, there will be no great difficulty in providing superintendents for many other establishments.“¹⁷¹

¹⁶⁸ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 324

¹⁶⁹ vgl. Owen: Report to the Committee, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 151-152

¹⁷⁰ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 322

¹⁷¹ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 323

Die zweite und wichtigste Aufgabe war die Vorbildwirkung. Owen erwartete sich von der Anwendung der rationalen Prinzipien so große und offensichtliche Vorteile für alle, dass sich langfristig niemand mehr vor ihnen verschließen könnte. Die dargestellte Überlegenheit sollte einen Dominoeffekt auslösen. Durch Neugründungen würde das Siedlungswesen innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung kontinuierlich expandieren und schlussendlich die Gesellschaftsordnung auf eine vollkommen konfliktlose Weise langsam ersetzen: „It may be safely predicted that one of these new associations cannot be formed without creating a general desire throughout society to establish others, and that they will rapidly multiply.“¹⁷² Die Systemtransformation sollte daher vollkommen friedlich und harmonisch vor sich gehen, denn sein Plan „offers to effect this change without subjecting a single individual even to temporary inconvenience.“¹⁷³ Das Siedlungswesen ist somit nicht nur das Ziel, sondern auch das zentralste Mittel für gesellschaftliche Transformation. John F. C. Harrison schrieb dazu: „Society was to be radically transformed by means of experimental communities, and this was regarded as a valid alternative to other methods of effecting social change such as revolution or legislation.“¹⁷⁴

Im Schritt einer Erstgründung sah Owen auch das größte Problem: „The principle difficulty will be to set the first establishment in motion.“¹⁷⁵ Einerseits mussten durch rein theoretische Versprechen Leute und Kapital für den Start der Siedlung gefunden werden. Zweitens musste das Projekt auf Grundlage noch fehlerhafter Strukturen und trotz der damit einhergehenden Probleme längere Zeit betrieben werden. Der Gründungsappell richtete sich vor allem an die Regierung, weil diese die notwendigen Mittel besaß. Sie griff Owens Ideen jedoch in keiner Weise auf. Durch die private Initiative von Archibald James Hamilton wurde schließlich ein erster Versuch unternommen, eine Gemeinschaftssiedlung in Motherwell in der Nähe von New Lanark zu gründen.¹⁷⁶ Er schaffte es, Owen trotz dessen Skepsis in den Vorbereitungsprozess einzubinden. Es gelang ihnen jedoch nur, die Hälfte des dafür vorgesehenen Startkapitals von 100.000 Pfund zu sammeln. Das Bestreben wurde daher 1823 wieder aufgegeben. Später, im Jahr 1825, gelang es Hamilton gemeinsam mit Abram Combe die Orbiston Gemeinschaft in der Nähe von Motherwell zu gründen.¹⁷⁷ Daran war Owen nicht mehr beteiligt, weil er sich bereits zum Großteil in den USA aufhielt, um „New Harmony“ zu gründen. Wie Elsässer zusammenfassend festgestellt hat, waren „Mängel in

¹⁷² Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 325

¹⁷³ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 331

¹⁷⁴ Harrison: Robert Owen, S. 47

¹⁷⁵ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 322

¹⁷⁶ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 26-29, 105-106; Owen: The life, S. 239; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 158-160

¹⁷⁷ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 30-32, 106-107, 168-169; Garnett, Ronald George: Co-operation and the Owenite Socialist Communities in Britain, 1825-45 (Manchester 1972), S. 65-80; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 160-161

der Organisation, beständige Kapitalknappheit und der frühe Tod des Gründers A. Combe (August 1827)¹⁷⁸ ausschlaggebend dafür, dass die Siedlung in Orbiston bereits 1828 scheiterte.

Über Jahre hinweg fanden sich keine erfolgsversprechenden Initiativen, die Owens Pläne ausführen konnten. Durch eine weitere Verkettung von Umständen wurde Owen aber schließlich dazu gebracht New Lanark aufzugeben und die Gründung einer Mustersiedlung in die eigene Hand zu nehmen. Aufgrund seiner wachsenden und sich radikalisierenden Ansprüche war Owen immer unzufriedener mit den Reformen in New Lanark und glaubte, sie vergleichsweise einfach an einem neuen Ort umsetzen zu können: „There would have been no difficulty in forcing, without individual punishment or reward, a good character upon all; nor in enabling them with pleasure to surround themselves at all times with a superfluity of the most valuable wealth, if I had had the means to create, on a new foundation and site, the combination of conditions which can alone effect these results.“¹⁷⁹

Gleichzeitig spitzte sich der Konflikt mit den Partnern und vor allem William Allen immer weiter zu und sie begannen, Owen aus der Leitung zu drängen. Mitten in dieser frustrierenden Zeit besuchten die Amerikaner William Maclure und Richard Flower 1824 New Lanark und schlugen Owen vor, die seit Jahren florierende Siedlung der Rappisten¹⁸⁰ „Harmony“ in Indiana zu kaufen.¹⁸¹ Nach der Revolution befanden die Vereinigten Staaten sich in einem gesellschaftlichen Transformations- und Konstitutionsprozess, der durch die Abgrenzung von der alten europäischen Welt und von einem großen Idealismus bestimmt war. Sie hatten den Ruf, für Neues offen zu sein.¹⁸² Außerdem existierten dort bereits einige religiös motivierte Siedlungen, die hervorragend funktionierten. Angesichts der zahlreichen negativen Erfahrungen und Widerstände, die Owen in England erfahren hatte, konnte er all seine Hoffnungen auf die Vereinigten Staaten projizieren.

¹⁷⁸ vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 160

¹⁷⁹ vgl. Owen: The life, S. 28

¹⁸⁰ Die RappistInnen waren eine pietistische Sekte aus Württemberg, die von Georg Rapp gegründet wurde. Sie wanderten 1803 nach Amerika aus, um in einer Gemeinschaft auf Grundlage von Gleichheit, Gütergemeinschaft und Ehelosigkeit zu leben.

¹⁸¹ vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 162

¹⁸² zum europäischen Bild von Amerika vgl. Juan-Navarro, Santiago: The Anarchist City of America: Libertarian Urban Utopias in the New World, in: Atenea, 29/1 (2009), S. 91-93

6.2. Projektverlauf

6.2.1 Kauf von Harmony

1824 wurde Owen angeboten, die RappistInnensiedlung „Harmony“ zu kaufen. Georg Rapp, der Führer der pietistischen Sekte, hatte die Siedlung 1815 gegründet.¹⁸³ Den BewohnerInnen gelang es, durch ihre asketische und arbeitsbetonte Doktrin in kurzer Zeit sehr viel Infrastruktur aufzubauen. Vermutlich wollte Rapp mit der Gemeinde an einen neuen Ort ziehen, weil er den aufkommenden Komfort und Wohlstand als Gefahr für die Disziplin und Frömmigkeit ansah.¹⁸⁴ Owen segelte im Dezember 1824 in die USA.¹⁸⁵ Am 3. Jänner 1825 unterschrieb er bereits eine Vereinbarung, „Harmony“ zu kaufen.¹⁸⁶ Danach begann er in den Vereinigten Staaten seinen Plan einer „Community of Equality“ zu bewerben. Unter anderem hielt er zwei Reden im Repräsentantenhaus in Washington und stellte dort auch ein Holzmodell der geplanten Siedlung aus.¹⁸⁷ Er führte auch lange Gespräche mit den ehemaligen Präsidenten Thomas Jefferson und James Madison, dem amtierende Präsidenten James Monroe und dem zukünftigen Präsidenten John Quincy Adams.¹⁸⁸ Als Owen das Anwesen in Indiana am 21. April 1825 endgültig um 135.000 Dollar erstand, umfasste es zwischen 100 und 180 Gebäuden auf 20.097 Morgen Land.¹⁸⁹ Darunter gab es vier große Gemeinschaftshäuser, eine Kirche, einen Kornspeicher, eine Woll- und eine Seidenspinnerei, ein Sägewerk, eine Ziegelei, eine Brennerei, eine Ölmühle und eine Färberei.¹⁹⁰ Außerdem gab es 19 Bauernhöfe.¹⁹¹ Owen investierte im Laufe der nächsten zwei Jahre noch mindestens 45.000 weitere Dollar in Gebrauchsgegenstände für den Siedlungsladen, Gebäude, Umbauten und Viehbestände. Damit investierte Owen zwischen drei und vier Fünftel seines Vermögens.¹⁹² Infrastruktur und Produktionsmittel waren zwar nicht auf dem modernsten Stand, aber ausgiebig vorhanden. Die RappistInnen hatten damit geschafft, das Umland zu versorgen. Die Wohnanlagen waren jedoch sehr ärmlich und unzureichend für den kommenden Personenansturm.

¹⁸³ vgl. Arndt, Karl J. R.: George Rapp's Harmony Society 1785-1847 (Pennsylvania 1965), zitiert nach: Bollerey: Architekturkonzeptionen, S. 180

¹⁸⁴ vgl. Owen: Threading my Way, S. 240

¹⁸⁵ vgl. Owen: The life, S. 241

¹⁸⁶ vgl. Bestor: Backwoods Utopias, S. 180

¹⁸⁷ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 289-291; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 162; Bollerey: Architekturkonzeptionen, S. 62-74

¹⁸⁸ vgl. Millennial Gazette, 1.5.1856; 15.5.1856, in: Owen: Selected Works, Bd. 4, S. 304-305

¹⁸⁹ Owen zahlte nur 95.000 Dollar, die weiteren 40.000 wurden schlussendlich von William Maclure bezahlt. vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 288-289; Bestor: Backwoods Utopias, S. 180, Die Angaben über die Gebäude variieren auffallend stark. Markus Elsässer spricht in Referenz zu einem Verkaufsprospekt von George Rapp von 22 Häusern und 86 Blockhütten, in: Elsässer: Soziale Intentionen, S. 162; in der New Harmony Gazette finden sich die Angaben „15 brick, 45 frame, and about 100 log buildings“, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 15. Oktober 1825, S. 22

¹⁹⁰ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 286-287

¹⁹¹ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 8. Oktober 1825, S. 14

¹⁹² vgl. Bestor: Backwoods Utopias, S. 180-181, vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 162-163

Ab dem 1. Oktober 1825 erschien die „New Harmony“ Gazette als Organ der Siedlung in einem wöchentlichen Abstand. In ihr fanden sich vorrangig theoretische Texte zu Gesellschaft und Pädagogik. In ihr wurden auch ideologische Diskussionen vorwiegend mit der Außenwelt ausgetragen, wobei es oft um die religiöse Positionierung von „New Harmony“ ging. Des Weiteren fanden sich regelmäßig kurze Beiträge über das internationale politische Geschehen und über praktische Haushaltstipps. Über die Entwicklungen des Gemeinschaftslebens und der ökonomischen Situation wurde vergleichsweise sehr wenig berichtet.

6.2.2 Verfassung – Preliminary Society

In den ersten Wochen fanden sich bereits um die 800 SiedlerInnen mit sehr unterschiedlichen Motiven und sozialen Hintergründen ein.¹⁹³ Am 27. April 1825 hielt Owen seine Eröffnungsrede, in der er die Siedlung „New Harmony“ taufte und die erste Verfassung einer „Preliminary Society“ vorstellte.¹⁹⁴ Er erklärt, dass er eine Übergangsphase für notwendig erachtete, bevor die angedachte „Community of Equality“ verwirklicht werden konnte: „But to change from the individual to the social system (...) cannot be accomplished at once; the change would be too great for the present habits of society (...) it becomes necessary, therefore, that some intermediate measures should be adopted, to enable all parties, with the least inconvenience, to change their individual, selfish habits, and to acquire the superior habits requisited to a social state.“¹⁹⁵ Das bedeutete für Owen, dass im Gegensatz zu seinen Absichten „a certain degree of pecuniary inequality“ notwendig war und er auf Grund seiner Erfahrung die Führung übernehmen müsse, bis er sich vollständig aus der Leitung zurück ziehen könne.

Die „Constitution of the Preliminary Society“ wurde von der Versammlung am 1. Mai beschlossen.¹⁹⁶ Die Leitung sollte demnach einem dreiköpfigen Komitee übertragen werden, das von Owen festgelegt werden würde. Erst nach einem Jahr sollte es um drei offen gewählte Mitglieder erweitert werden. In Wirklichkeit bestimmte Owen jedoch vier Personen

¹⁹³ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 22. Oktober 1825, S. 30; Owen: Threading my Way, S. 241

¹⁹⁴ vgl. Owen, Robert: Address delivered by Robert Owen, of New Lanark, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 1. Oktober 1825, S. 1-2

¹⁹⁵ Owen: Address delivered, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 1. Oktober 1825, S. 1

¹⁹⁶ The Constitution of the Preliminary Society of New-Harmony, May 1, 1825, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 1. Oktober 1825, S. 2-4; eine deutsche Übersetzung findet sich in: Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 417-421

und bald darauf wurden drei weitere gewählt.¹⁹⁷ Die Verfassung regelte grob das Verhältnis der Mitglieder zur Gemeinschaft. Die Aufnahme in die Gemeinschaft stand allen außer AfroamerikanerInnen frei. JedeR musste Möbel, Gebrauchsgegenstände und kleine Werkzeuge selbst mitbringen. Wer gegen die Verfassung verstieß, konnte vom Komitee mit einer achttägigen Kündigungsfrist ausgeschlossen werden. Das freiwillige Verlassen der Siedlung war ebenfalls mit einer achttägigen Kündigungsfrist möglich. Die Mitglieder waren verpflichtet, sich allen Mensch gegenüber freundlich und gerecht zu benehmen. Alle hatten unter der Leitung des Komitees zu arbeiten und wer nichts beitragen konnte, war verpflichtet, etwas zu lernen. Die Arbeit wurde nach einem vom Komitee unter Beratung der entsprechenden Abteilungsleiter eingeschätzten Verhältnis auf einem Konto gutgeschrieben. Mit dieser Gutschrift konnten alle im Siedlungsladen einkaufen. Weiter wurde allen ein Überziehungsrahmen von ungefähr 180 Dollar gewährt, wobei der Kredit nur in Ausnahmefällen überschritten werden durfte.¹⁹⁸ Allen wurde zusätzlich die Unterkunft, die Erziehung der Kinder sowie eine Kranken- und Altersversorgung garantiert. In der Verfassung wurde das Ziel gesteckt, eine „Community of Equality and Independence“ in zwei bis drei Jahren zu ermöglichen, wobei die „Preliminary Society“ auch dann fortbestehen sollte, um Neuankömmlinge vorzubereiten.

Guido Steinacker schrieb dazu: „New Harmony war in vielen Beziehungen nur ein Spiegelbild der amerikanischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.“¹⁹⁹ Die Siedlung war von einem starken Pragmatismus gekennzeichnet, der Owen auf vielfältigen Ebenen gegen seine eigenen Ideale verstoßen ließ. Anstelle einer Versorgung nach Bedürfnissen wurde in der „Preliminary Society“ eine individuelle Entlohnung eingeführt. Diese Maßnahme hatte einerseits einen ökonomischen, aber vor allem einen sozialen Zweck. Ökonomisch sollte sie dazu beitragen, die Infrastruktur und Produktion schnell in Gang zu bringen. Sozial sollte sie in der Anfangsphase die Situation stabilisieren und den neuen SiedlerInnen ermöglichen, sich unter unverbindlicheren Umständen kennen lernen zu können.

Die SiedlerInnen kamen aus extrem divergierenden sozialen und weltanschaulichen Hintergründen.²⁰⁰ Eine eigentlich angestrebte gemeinsame Entscheidungsstruktur und auch die Aufhebung der Entlohnung hätte eine intensive Interaktion und hohes Vertrauen zwischen den BewohnerInnen vorausgesetzt. Andere Zugeständnisse waren weniger als temporäre Übergangsmaßnahmen zu sehen, sondern als generelle Anpassung an die

¹⁹⁷ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 21. Dezember 1825, S. 102; Pears, Thomas Clinton: New Harmony. An Adventure in Happiness. Papers of Thomas and Sarah Pears, in: Indiana Historical Society Publications (Indianapolis 1937), S. 15

¹⁹⁸ vgl. Pears: New Harmony, S. 13-14

¹⁹⁹ Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 144

²⁰⁰ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 21. Dezember 1825, S. 103; Owen: Threading my Way, S. 286

amerikanischen Werte und Gesetze. Wichtig ist hier zum Beispiel der Ausschluss von „persons of colour“, während gleichzeitig durchgängig abolitionistische Texte in der „New Harmony Gazette“ erschienen. Hier ist auch zu erwähnen, dass ein großer Teil der BewohnerInnen christlich war und regelmäßig Messen stattfanden. Dies war aber auch in voller Übereinstimmung mit Owens Grundsatz vollkommener Meinungs- und Glaubensfreiheit, der sich aus seiner Theorie zur Formung des Charakters durch äußere Einflüsse und der daraus resultierenden Nichtverantwortlichkeit ergab.²⁰¹

Auch die Rolle der Frau unterschied sich ebenfalls nicht weitgehend von den üblichen Normen.²⁰² Owens Entwürfe zur Erziehung der Arbeitsteilung orientierten sich an den herrschenden Geschlechterrollen, obwohl er zumindest abstrakt die Gleichheit propagierte und keine natürliche Differenzierung außer dem Alter anerkannte. Seine Aufmerksamkeit in Bezug auf Vergeschlechtlichung galt vor allem der Ehe, wie Carol A. Kolmerten ausführte: „Owen did not concern himself with women’s inequality in society per se; instead he focused on the idea of marriage and its relationship to private property.“²⁰³ Der Sklaverei der Ehe sollte durch Scheidungen begegnet werden, wobei das eigentliche Ziel war, die Funktion der Kleinfamilie weitgehend durch die erweiterte Familie der gesamten Gemeinschaft zu ersetzen. Die kollektive Organisation von Kochen und Erziehung sollte die Frauen entlasten. Wie Barbara Taylor ausführte, gab es auch einen großen Einfluss von Feministinnen, der über Owens Ansätze hinausging, aber „most the communities failed to meet the expectations of Owenite feminists, as far as improvements in the position of the female residents were concerned. Survival was top priority.“²⁰⁴

Dieser Pragmatismus steht in starkem Kontrast zu Owens geringer Präsenz in „New Harmony“. Besonders in der Anfangsphase wäre seine praktische organisatorische Erfahrung und ganz besonders seine Rolle als soziales Bindeglied für die heterogene Gruppe von SiedlerInnen von hoher Bedeutung gewesen.²⁰⁵ Es spricht vieles dafür, dass er die Wichtigkeit seiner Präsenz sehr gering einschätzte. Er verließ bereits Anfang Juni „New Harmony“ und überließ die Leitung seinem Sohn William Owen.²⁰⁶ Owen hatte zwar die Formalitäten erledigen müssen, um seine Funktion als Direktor in New Lanark zurückzulegen, aber es war eine Prioritätensetzung, die Reise nach England nicht noch hinauszuzögern. Vor allem hätte sie nicht sieben Monate dauern müssen, wenn Owen nicht weitläufige Reisen unternommen hätte, um seine Ideen und „New Harmony“ zu bewerben.

²⁰¹ vgl. Bestor: Backwoods Utopias, S. 168-170

²⁰² vgl. Taylor: Eve and the New Jerusalem, S. 19-56, 83-117, 238- 260; Kolmerten: Women in Utopia, S. 13-110

²⁰³ Kolmerten: Women in Utopia, S. 19

²⁰⁴ Taylor: Eve and the New Jerusalem, S. 19-56, 83-117, S. 238

²⁰⁵ Besonders Carol A. Kolmerten führt das Scheitern von „New Harmony“ auf Owens geringe Präsenz und seine mangelnden Führungsfähigkeiten zurück, in: Kolmerten: Women in Utopia, S. 52-53; vgl. auch Lengert: Utopische Experimente, S. 68-73

²⁰⁶ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 294

Die ökonomische Leistung der „Preliminary Society“ war äußerst schlecht. Wegen einem Mangel an Fachkräften produzierten viele Bereiche weit unter ihren technischen Möglichkeiten und andere Bereiche lagen überhaupt still.²⁰⁷ Obwohl allen vergleichsweise kein hoher Lebensstandard gewährt wurde, lag die Konsumtion bei weitem über der Produktion. Owen deckte die Differenz und der Laden stellte alles Notwendige zu Verfügung. Doch nach dem neunmonatigen Bestehen der „Preliminary Society“ überstieg das Minus bereits mindestens 30.000 Dollar, mit denen Owen Produkte für den Laden vorfinanzieren musste.²⁰⁸ Die Wohnsituation war von Anfang an ausgelastet und zunehmend überfüllt.²⁰⁹ Für Neuzugänge bestand auf jeden Fall kein Platz mehr, obwohl ein Bedarf an FacharbeiterInnen in so gut wie allen Bereichen bestand. Aus Mangel an Baumaterial konnten keine neuen Gebäude gebaut werden und viele angereiste Personen mussten zurückgewiesen werden. Trotzdem wuchs die Bevölkerung. Im Oktober waren es um die 900,²¹⁰ im Dezember um die 1000 Personen.²¹¹ Es gab nicht nur einen sehr hohen Andrang, sondern auch reichliche Abwanderung von Unzufriedenen.²¹² Mit dem Eintreffen von Owen und einigen Leuten, die er mit sich brachte, stieg die Anzahl im Jänner auf über 1000 Personen an.²¹³

Nach über sechs Monaten der Agitation in England und den USA kehrte Owen am 12. Jänner 1826 nach „New Harmony“ zurück um die zwei Wochen später Ankommenden zu empfangen, die als „Boatload of Knowledge“ bekannt wurden.²¹⁴ Hierzu zählten unter anderem der Geologe und Reformpädagoge William Maclure, der Zoologe Thomas Say, der Naturwissenschaftler Charles Lesueur, der Chemiker Gerard Troost und die Frauenrechtlerin Frances Wright. Durch sie wurde „New Harmony“ zu einem intellektuellen und wissenschaftlichen Zentrum.

In „New Harmony“ herrschten schlechte Lebensbedingungen, wobei der Platzmangel durch fehlende Unterkünfte besonders hervorzuheben ist. Dies war ein Grund für eine latente Unzufriedenheit bei den BewohnerInnen. Das Ausbleiben einer Krise kann teilweise durch die Hoffnung erklärt werden, dass sich mit der Rückkehr Owens alles verbessern würde. Außerdem führte Guido Steinacker zu Recht an, dass es auch durchwegs angenehme

²⁰⁷ vgl. Owen, Robert: View of New Harmony, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 22. Oktober 1825, S. 30

²⁰⁸ vgl. Pears: New Harmony, S. 25-26, 64-65; Bestor: Backwoods Utopias, S. 164-167

²⁰⁹ Ein Brief vom 16. Dezember 1825 ist abgedruckt in Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 295-297

²¹⁰ vgl. Owen: The New Harmony, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 1. Oktober 1825, S. 7

²¹¹ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 21. Dezember 1825, S. 103

²¹² vgl. Pears: New Harmony, S. 24-25; Macdonald, Donald: Diaries of Donald Macdonald 1824-1826 (Indianapolis 1942), S. 337; Brief von William Owen an Robert Owen vom 16. Dezember 1825, in: Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 295-297

²¹³ vgl. Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 147

²¹⁴ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 298-300

Aspekte am Leben in „New Harmony“ gab. Die Grundversorgung war zwar spärlich doch durch Owens Zukäufe bestand niemals eine Lebensmittelknappheit. Besonders wichtig war das reichhaltige kulturelle und intellektuelle Angebot.²¹⁵ Die Taverne war durchgehend gut von BewohnerInnen und BesucherInnen frequentiert. Es gab eine eigene Band unter Leitung von Josiah Warren. Jeden Dienstagabend wurde einen Ball und jeden Freitagabend ein Konzert veranstaltet. In der umschriebenen Ausnahmesituation liegt es nahe, dass die subjektiven Wahrnehmungen und Gefühle der SiedlerInnen sehr variierten und alles von vollkommener Begeisterung bis Unzufriedenheit vorkam.

6.2.3 Zweite Verfassung – Community of Equality

Robert Owen beschloss einen Tag vor dem Eintreffen des „Boatload of Knowledge“, dass die Übergangsphase schon früher als erwartet abgeschlossen und die Gründung der „Community of Equality“ sofort möglich wäre. Es gibt keine klaren Indizien, was Owen zu dieser sprunghaften Handlung bewegte. Owen gab mit dem Beschluss auch dem Drängen vieler SiedlerInnen nach.²¹⁶ Am 10. Mai 1826 schrieb Owen, dass es ernste Probleme gab, dass sich aber auch die Situation besser entwickelt hatte, als er es angenommen hatte.²¹⁷ Die wissenschaftliche Rezeption geht deshalb teilweise davon aus, dass er sich zu diesem Schritt entschloss, weil er vom Fortschritt der Gemeinschaft beeindruckt war und sich vermutlich auch eine weitere Verbesserung durch die bald eintreffenden Intellektuellen erhoffte.²¹⁸ Es wäre hier aber entgegen der weitläufigen Interpretation genauso möglich, dass er die Lage als angespannt und problematisch empfand und die Maßnahme daher den Charakter einer Übersprunghandlung oder einer Rettungsmaßnahme hatte. Wenn von einer zumindest halbbewussten Strategie Owens ausgegangen wird, könnte er sich davon einen motivierenden oder einen ablenkenden Impuls erwartet haben. Er könnte sich auch angesichts der großen inhaltlichen Differenzen der BewohnerInnen eine einigende Wirkung von der neuen Verfassung erhofft haben. Auch zu berücksichtigen ist eine allgemeine Euphorie, von der berichtet wurde.²¹⁹ Dafür verantwortlich war zu einem hohen Grad die lang erwartete Rückkehr von Owen und die davon erhofften rapiden Verbesserungen. Diese Stimmung wirkte sicher ansteckend, aber zugleich kann ein enthusiastischer Zugang zu

²¹⁵ vgl. Steinacker: *Philanthropie und Revolution*, S. 145; zum kulturellen Angebot vgl. *The New Harmony Gazette*, Bd. 1, 29. Oktober 1825, S. 38-39; 5. November 1825, S. 47; 19. November 1825, S. 58-59; 23. November 1825, S. 71; 1. Februar 1826, S. 149; Podmore: *Robert Owen*, Bd. 1, S. 297-298

²¹⁶ vgl. Owen, Robert: *Address delivered on Sunday, the 6th of May, 1827*, in: Brown, Paul: *Twelve months in New Harmony - presenting a faithful account of the principal occurrences which have taken place there within that period – interspersed with remarks* (Philadelphia 1827), S. 99

²¹⁷ vgl. *Retrospect or the Commencement and Progress of the New System of Society, for the first Year in the United States*, in: *The New Harmony Gazette*, Bd. 1, 10. Mai 1826, S. 262

²¹⁸ vgl. Hasselmann: *Robert Owen*, S. 30; Harrison: *Robert Owen*, S. 164-165; Bestor: *Backwoods Utopias*, S. 170; Kolmerten: *Women in Utopia*, S. 171

²¹⁹ vgl. Podmore: *Robert Owen*, Bd. 1, S. 302-303

einer problematischen Situation auch immer eine psychologische Kompensationsfunktion haben.

Die Versammlung vom 25. Jänner 1826 wählte ein siebenköpfiges Komitee, um eine neue Verfassung zu entwerfen. Die am 1. Februar präsentierte Version einer „Community of Equality“ wurde am 5. Februar angenommen.²²⁰ In der neuen Verfassung kam es zu zwei groben Änderungen bei der Distribution der Güter und der Verwaltung.²²¹ Im Artikel II wurde von der leistungsbezogenen Entlohnung abgegangen: „No one shall be held in higher or lower estimation on account of occupation. [...] There shall be similar food, clothing and education, [...] and, as soon as practicable, all shall live in similar houses.“²²² Die autoritäre Führung wurde im Artikel IV zugunsten einer Vollversammlung aller über 21-jährigen aufgegeben. Diese fungierte als Entscheidungsinstanz mit Vetorecht. Weiterhin war im Artikel V ein siebenköpfiger Rat als Exekutivorgan vorgesehen, der in allen Entscheidungen weisungsgebunden und rechenschaftspflichtig war. Die SekretärIn, SchatzmeisterIn und BevollmächtigteR sollten direkt von der Versammlung gewählt werden.²²³ Hinzu kamen vier OberaufseherInnen, die die sechs Abteilungen der Siedlung leiten sollten. Die Abteilungen waren selbst wieder in Unterabteilungen aufgegliedert, in denen alle über 16-jährigen LeiterInnen nominieren konnten, die wiederum die OberaufseherInnen nominieren konnten. Der Exekutivrat war zwar nicht befristet, aber durch die Versammlung wieder absetzbar, wobei es hier nur eine sehr vage Formulierung gab und kein Verfahren vorgesehen war. Dort hieß es vage, dass die Ämter „respectively during the pleasure of the Assembly“ ausgeübt werden sollten. Diese Verfassung war somit vollkommen kommunistisch und direktdemokratisch. Die Aufnahme und Ausschluss neuer Siedlungsmitglieder oblag auch der Versammlung.

6.2.4 Abspaltung von Tochttersiedlungen – Macluria und Feiba Peveli

Mit der Rückkehr Owens und der Verfassung einer „Community of Equality“ begann aber auch umgehend ein Separationsprozess, der sich bis zum Ende von „New Harmony“ fortsetzte. Kleine Gruppen begannen sich abzuspalten und mit der ausdrücklichen Zustimmung von Owen eigene Siedlungen auf Gelände von „New Harmony“ zu gründen und vorwiegend landwirtschaftlich zu produzieren.

²²⁰ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 15. Februar 1826, S. 161; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 301

²²¹ Verfassung ist abgedruckt in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 15. Februar 1826, S. 161-167, eine deutsche Übersetzung findet sich in: Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 422-425

²²² The New Harmony Gazette, Bd. 1, 15. Februar 1826, S. 162

²²³ In die Positionen waren theoretisch Frauen und Männer wählbar, aber sie wurden schlussendlich nur von Männern bekleidet. Diese potentielle Möglichkeit war vielleicht schon ein Anstoß für einige BewohnerInnen, denn die später abgespaltenen Siedlungen Macluria und Feiba Peveli betonten in ihren Verfassungen, dass nur Männer solche öffentlichen Aufgaben ausführen dürfen.

Als erstes gründeten zwischen 80 und 150 Personen die „Community No II“ namens „Macluria“.²²⁴ Sie trennte sich schon am 15. Februar 1826 - nur zehn Tage nach dem Beschluss der neuen Verfassung - und bestand für ungefähr ein Jahr. Ihre Organisation orientierte sich stark an der „Community of Equality“.²²⁵ Allerdings schlossen sie Frauen aus der Vollversammlung und allen anderen Gremien aus. Die Exekutive wurde einem „Council of the Fathers“ übertragen, dessen Kompetenzen die des Rates in „New Harmony“ überschritten. Es setzte sich aus den fünf ältesten Männern unter 65 Jahren zusammen, wobei die Versammlung einzelne Mitglieder abwählen konnte. Es gab sicherlich mehrere Beweggründe für die Separation, wobei von ZeitgenossInnen religiöse Divergenzen angeführt wurden.²²⁶ Angesichts dessen scheint es paradox, dass sie sich nach William Maclure benannten, der erklärter Gegner von Religiosität war.

Bestärkt durch das Ereignis trennte sich als nächstes Anfang März eine weitere Gruppe von 60-70 vorwiegend englischen BäuerInnen ab und gründete die „Community No III“ namens „Feiba Peveli“, die mindestens bis in April 1828 bestand.²²⁷ Owen stellte ihnen das beste Ackerland des Geländes zu Verfügung. Ihre Verfassung entsprach von kleinen Unterschieden abgesehen der Verfassung von „Macluria“²²⁸ Berichten zu Folge trennte sie sich wegen nationalistischer Ressentiments ab. Es ist anzunehmen, dass bei beiden Neugründungen ein wichtiger Faktor war, dass es sich um kleinere und homogenere Gruppen handelte, die sich untereinander besser kannten und mehr vertrauten.

Ebenfalls im März wollte eine Gruppe, angestoßen durch William Owen, eine „Community No VI“ inmitten der „New Harmony“ Siedlung errichten, was eine Teilung bedeutet hätte.²²⁹ Ihre Intention war, die Faulen aus der Gemeinschaft auszuschließen. Robert Owen verhinderte dies und bot der Gruppe ebenfalls ein Stück Land an. Das Angebot wurde jedoch nicht angenommen, womit das Unterfangen beendet war.

²²⁴ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 22. Februar 1826, S. 166; 8. März 1826, S. 190; 12. April 1826, S. 227, 230; 10. Mai 1826, S. 262; 17. Mai 1826, S. 268; The New Harmony Gazette, Bd. 2, 4. Oktober 1826, S. 7; 25. Oktober 1826, S. 31; 28. März 1827, S. 207; Bernhard, Karl: Reise Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Weimar-Eisenach durch Nord-Amerika in den Jahren 1825 und 1826 – Zweiter Theil (Weimar 1828), S. 428-429; Pears: New Harmony, S. 67, 70, 78, 80

²²⁵ Die Verfassung ist abgedruckt in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 29. März 1826, S. 209-210

²²⁶ vgl. Owen, William / Owen, Robert Dale im Leitartikel, in: The New Harmony Gazette, Bd. 2, 28. März 1827, S. 207; Pears: New Harmony, S. 78

²²⁷ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 8. März 1826, S. 190; 10. Mai 1826, S. 262; The New Harmony Gazette, Bd. 2, 1. August 1827, S. 342; The New Harmony Gazette, Bd. 3, 19. März 1828, S. 167; 16. April 1828, S. 199; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 305-306; Pears: New Harmony, S. 67, 78; Bestor: Backwoods Utopias, S. 176-178

²²⁸ Die Verfassung ist abgedruckt in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 12. April 1826, S. 225-226

²²⁹ vgl. Pears: New Harmony, S. 67, 72; Bestor: Backwoods Utopias, S. 178-179

6.2.5 Dritte Verfassung²³⁰ - Owens Diktatur

Die ambitionierte Verfassung der „Community of Equality“ wurde nie umgesetzt. Anstelle einer erwarteten Verbesserung führte sie zum offenen Ausbruch und zur Verschärfung von Konflikten oder konnte diese zumindest nicht verhindern. Owen wurde fast umgehend dazu gedrängt, die alleinige Führung zu übernehmen. Am 19. Februar 1826 beschloss die Versammlung eine dahingehende Resolution, der am 4. März entsprochen wurde. Owen wurde darin die Leitung bis Anfang 1827 zugesprochen.²³¹ Der von der Verfassungsänderung eingeleitete Demokratisierungsprozess wurde somit gleich wieder im Keim erstickt.

Schon im Zuge der Diskussionen für eine „Community of Equality“ argumentierte Owens langjähriger und enthusiastischer Unterstützer Captain Donald Macdonald, der mit ihm nach Amerika gekommen war, vehement gegen jegliche Repräsentation und für eine direkte Demokratie.²³² Er insistierte darauf, dass die Vollversammlung und Bereichsversammlungen sämtliche Entscheidungen treffen sollten. Als sich statt einer Demokratisierung die Hierarchisierung und alleinige Führungsrolle Owens abzuzeichnen begann, resignierte er und verließ am 4. März für immer „New Harmony“.²³³

In der „New Harmony“ Gazette vom 22. März findet sich eine sehr positive Einschätzung der durch Owens Führungsposition angestoßenen Entwicklungen. Dort hieß es: „a degree of order, of regularity and system has been introduced into every department of business which promises increase and permanency.“ Die fruchtlosen Überzeugungsversuche, was der richtige Weg sei um eine perfekte Gemeinschaft zu schaffen, wurden demnach aufgegeben. Außerdem war zu lesen: „Our streets no longer exhibit groups of idle talkers — but each one is busily engaged in the occupation he has chosen for his employment. Our public meetings, instead of being the arena of contending orators, have assumed a different character, and are now places of business.“²³⁴

Dieser positiven Einschätzung widersprechen jedoch zahlreiche andere Berichte. Der Bewohner Thomas Pears schätzte die Situation in einem Brief am 21. März diametral anders

²³⁰ Offiziell wurde die Verfassung der „Community of Equality“ nie ersetzt. John Humphrey Noyes verwendet für die weiteren Änderungen trotzdem den Begriff „constitution“. Diese Bezeichnung wird für diese Arbeit übernommen, weil es anzeigt, dass es sich um fundamentale Umstrukturierungen in der Verwaltung und Organisation der Siedlung handelte. Vgl. Noyes, John Humphrey: History of American Socialisms (New York 1961), S. 35-43

²³¹ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 22. Februar 1826, S. 175; Pears: New Harmony, S. 77-78

²³² Ein Brief von Macdonald abgedruckt in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 22. Februar 1826, S. 173-174; Pears: New Harmony, S. 57-59; Macdonald: Diaries, S. 337; Kolmerten: Women in Utopia, S. 70-71

²³³ vgl. Macdonald: Diaries, S. 337

²³⁴ The New Harmony Gazette, Bd. 1, 22. März 1826, S. 207

ein: „Since then all has been as heretofore. Scheming and talking, grouping and forming new communities. [...] We shall lose this season as we did the last in the store, on the farm, in the tavern, and in the manufactories.“²³⁵ Sarah Pears, seine Frau, berichtete von den Arbeitsbedingungen zu dieser Zeit. „Instead of four or five hours labour being sufficient for one's maintenance, as people were led to imagine by Mr. Owen's representations“, beschrieb sie einen Arbeitstag als von sechs in der Früh bis acht am Abend andauernd, mit zwei Stunden Pause für Frühstück und Mittagessen. Zuspätkommen wurde von den Vorarbeitern umgehend gemeldet und Abwesenheit war nur mit einem ärztlichen Attest gestattet. Sie schrieb: „I absolutely begin to feel myself a complete slave.“²³⁶

Karl Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, berichtete in seinem Reisebericht vom April 1826 von einer durchgehenden negativen Stimmung und einem Zerfallsprozess: „Fast jedes Mitglied seiner Gesellschaft, das ich allein sprach, bekannte, es habe sich in seinen Erwartungen betrogen“²³⁷ gefühlt und viele hegten die Absicht, „New Harmony“ zu verlassen.

6.2.6 Vierte Verfassung - Nucleus

Owen hatte vermutlich immer vorgehabt, die Kosten von „New Harmony“ nur vorzustrecken und nicht sie alleine oder größtenteils alleine zu tragen. Diese Absicht kommunizierte er den SiedlerInnen bis im März 1826 jedoch nicht ausreichend.²³⁸ Eine Ursache kann darin vermutet werden, dass Owen darin nicht so eine hohe Priorität sah, solange er nicht am Erfolg der Siedlung zweifelte. Angesichts der anhaltend defizitären Ökonomie und der demotivierenden Atmosphäre durch zunehmende Konflikte wuchs sicherlich der Wunsch sich abzusichern. Als er schließlich einen zwölfjährigen Zahlungsplan mit 5% Zinsen vorstellte, hielt sich die Bestürzung noch in Grenzen und es wurde am 4. März 1826 ein Komitee bestimmt, das den Gesamtwert des Geländes einschätzen sollte. Als der Bericht am 18. März präsentiert wurde, brach jedoch eine offene Krise aus.²³⁹ Der Erfolg des Gemeinschaftsprojekts wurde auf einmal zu einer langfristigen existenziellen Haftungsfrage für alle. Die Schätzung für die zwei abgespaltenen Siedlungen belief sich insgesamt nur auf ungefähr 12.000 Dollar, was diese annahmen. Für „New Harmony“ selbst wurden jedoch 126.520 Dollar veranschlagt. Der Konflikt wurde verstärkt, weil Owen zusätzlich 20.000 Dollar forderte, wobei aus den Quellen nicht hervorgeht wofür.

²³⁵ Pears: New Harmony, S. 77

²³⁶ Pears: New Harmony, S. 73-74

²³⁷ Bernhard: Reise, S. 145; vgl. auch S. 138-139, 142-143; Pears: New Harmony, S. 25

²³⁸ vgl. Bestor: Backwoods Utopias, S. 179-181

²³⁹ vgl. Pears: New Harmony, S. 77; Brown: Twelve months, S. 22

Um die Situation wieder in den Griff zu bekommen, setzte Owen am 21. März eine neue Verfassung ein.²⁴⁰ Er verzichtete auf die Forderung von 20.000 Dollar und suchte 24 Personen zusammen, die bereit waren, der Rückzahlung zuzustimmen. Er erklärte diese zu vollen Mitglieder und zum „nucleus“ der Gemeinde. Sie waren das neue Leitungsgremium der Gemeinde und durften neue Mitglieder aufnehmen, die denselben Bedingungen zustimmten, wobei Owen ein Vetorecht behielt. Ihnen war nur mit einer sechsmonatigen Kündigungsfrist erlaubt, die Siedlung zu verlassen. Die restliche Bevölkerung wurde in drei Kategorien unterteilt: „conditional members“, „probationary members“ and „persons on trial“. Diese Verfassung sollte gelten, bis zwei Drittel der Bevölkerung als vollwertige Mitglieder aufgenommen waren.

Owen schrieb am 10. Mai 1826 in der „New Harmony Gazette“: „the great experiment in New-Harmony is still going on to ascertain whether a large heterogeneous mass of persons, collected by chance, can be amalgamated into one community, and induced to acquire the genuine feeling of kindness and benevolence, which belong solely to the principles on which the New Social System is founded (...).“²⁴¹

6.2.7 Fünfte Verfassung – Aufteilung in Arbeitsbereiche

Noch bevor das Ziel erreicht war, kam es am 28. Mai 1826 erneut zu einer Umstrukturierung. William Maclure begann im Mai die Aufteilung der Siedlung in nach Produktionszweigen gegliederte Bereiche zu propagieren: „The thing most wanted is, to protect the industrious, honest members against [...] labouring for others that are either unable or unwilling to work their proportion necessary to keep up the expenditure of the society, and pay their debts.“²⁴² Als Vorbild dienten ihm die zwei abgetrennten Siedlungen, die er als „successful practical experiments“ bezeichnete, wobei die wirkliche Situation speziell von „Macluria“ weniger gut aussah.

William Maclure erhoffte sich von kleineren und homogeneren Gruppen ein größeres Vertrauen ineinander und ein Gemeinschaftsgefühl. Neben diesen offen ausgesprochenen Leistungsanreizen erwartete er sich durch Überschaubarkeit eine unmittelbarere soziale Kontrolle, die in der Lage war, die Regulierung durch individuelle Entlohnung zu kompensieren. Die Unterteilung sah William Maclure als notwendige Reaktion auf die Situation und nicht als Ideal. „This might not be so complete or extensive an example of

²⁴⁰ vgl. Bernhard: Reise, S. 139, 147; Pears: New Harmony, S. 76-77; Brown: Twelve months, S. 14-15, 19-20

²⁴¹ Owen: The New Harmony, in: The New Harmony Gazette, Bd. 1, 10. Mai 1826, S. 262

²⁴² The New Harmony Gazette, Bd. 1, 17. Mai 1826, S. 268; Brown: Twelve months, S. 18-19

cooperative superiority, but would perhaps be much better than running the risk of total failure, by attempting too much with a population aggregated hastily, without sufficient experience of the good or bad qualities of one another, to create that confidence and friendly feeling, without which there can be no union of action.“²⁴³

Owen war schnell von dem Konzept zu überzeugen. Dieser Ansatz führte angesichts des zunehmend absehbaren Scheiterns von „New Harmony“ als idealer Mustergemeinschaft langsam zu einer teilweisen Reformulierung der strategischen Ziele für „New Harmony“. Diese Neuorientierung formulierte Owen ein Jahr später folgendermaßen: „there were too many opposing habits and feelings to permit such a mass, without more instruction in the system, to act at once cordially together. This singularly constituted mass, however, contained materials, out of which, by patience and perseverance, several Communities might be ultimately formed; and all my subsequent measures were directed to accomplish this object.“²⁴⁴

Am 28. Mai 1826 wurden das Konzept der „nucleus“ wieder aufgegeben und eine Vollversammlung abgehalten, bei der zwei Anträge zur Unterteilung von „New Harmony“ gestellt wurden.²⁴⁵ Der erste sah viele kleine Arbeitsbereiche vor und wurde verworfen. Der zweite wurde angenommen. Darin war die Aufteilung in drei unabhängige Gesellschaften vorgesehen, eine „Educational Society“, eine „Agricultural and Pastoral Society“ und eine „Mechanic and Manufacturing Society“.²⁴⁶ Untereinander handelten sie mit „labour notes“, die bei Ablieferung von Produkten im gemeinsamen Magazin ausgegeben wurden. William Maclure zahlte für die „Educational Society“ 49.000 Dollar und konnte als Eigentümer von da an seine pädagogischen Pläne unabhängig von Owen verfolgen. Die Gemeinschaften steigerten nicht, wie erhofft, ihre ökonomische Leistung und verstrickten sich bald in zahlreiche Streitereien, z.B. über Grenzziehungen und Schulgebühren.²⁴⁷

6.2.8 Sechste und siebte Verfassung

Owen schlug am 17. September 1826 vor, die „Agricultural and Pastoral Society“ und eine „Mechanic and Manufacturing Society“ wieder zu vereinigen. Am 2. Oktober wurde diese neue Verfassung beschlossen, die fünf Jahre gelten sollte.²⁴⁸ Die Leitung wurde einem

²⁴³ The New Harmony Gazette, Bd. 1, 17. Mai 1826, S. 268

²⁴⁴ The New Harmony Gazette, Bd. 2, 5. Mai 1827, S. 254

²⁴⁵ vgl. Brown: Twelve months, S. 18-20, 23-24

²⁴⁶ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 1, 6. September 1826, S. 397; The New Harmony Gazette, Bd. 2, 28. März 1827, S. 206; Brown: Twelve months, S. 14, 24, 28

²⁴⁷ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 2, 28. März 1827, S. 206; Brown: Twelve months, S. 31, 35-36

²⁴⁸ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 2, 28. März 1827, S. 206; Noyes: History, S. 40; Brown: Twelve months, S. 59-66

fünfköpfigen Komitee übertragen. Dieses bestand neben Owen aus vier jährlich von Owen auszuwählenden Personen.

Doch auch diese Änderung verbesserte die Lage nicht, und im Jänner 1827 wurde eine letzte Verfassungsänderung beschlossen, in der endgültig von der Verwirklichung einer großen Mustergemeinschaft abgegangen wurde.²⁴⁹ Mit ihr wurde die bereits im Mai 1826 beginnende Reformulierung der Zielsetzungen realisiert. „New Harmony“ wurde als reine erzieherische „training school“ verstanden und der Fokus des gemeinschaftlichen Lebens sollte auf kleine organisatorische Einheiten gelegt werden. Zu diesem Zweck wurde den SiedlerInnen, die sich zu kleinen Gemeinschaften in oder um „New Harmony“ zusammenschließen wollten, Land zu guten Konditionen und Unterstützung angeboten. Ein großer Teil der Bevölkerung musste sich aber fortan individuell versorgen und Grund von Owen erwerben oder mieten. Sehr viele Personen verließen als Folge die Siedlung. Es existieren lediglich Berichte von Gründungen von Gesellschaften für Eisengießer und Dampfmaschinenhersteller. Genaue Informationen zu den organisatorischen Folgen existieren aber nicht. Zur Gründung weiterer Gemeinden versuchte Owen auch neue Leute anzulocken und veröffentlichte zum Beispiel in Zeitungen Angebote für günstige Pachtverträge.²⁵⁰ Bei der Rede zum zweijährigen Bestehen von „New Harmony“ am 9. Mai 1827 berichtete Owen: „Already eight independent Communities of common property and equality, have been formed upon the New-Harmony estate, exclusive of [...] the Education Society, and of the town of New-Harmony.“²⁵¹ Dieses optimistische Bild entsprach jedoch nur mehr einer Wunschvorstellung und nicht der Realität. „Macluria“ hatte sich bereits aufgelöst, und neben „Feiba Peveli“ gab es nur einen Bericht von zwei Gruppen von drei bis vier Familien.²⁵² William G. Taylor hatte angekündigt, eine große Gemeinde gründen zu wollen. Dies war jedoch nur ein Vorwand, um Land von Owen zu erstehen und ihn durch einen Trick um viel Eigentum zu betrügen.²⁵³

Im Juni 1827 verließ Owen „New Harmony“ und kehrte erst wieder zwischen Februar und April 1828 zurück.²⁵⁴ Die lange Abwesenheit ermöglichte ihm vermutlich, eine emotionale Distanz zum Projekt zu entwickeln. Erstmals gab er dessen Scheitern zu: „The experience proved that the attempt was premature to unite a number of strangers not previously

²⁴⁹ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 2, 28. März 1827, S. 206; 5. Mai 1827, S. 255; 30. Mai 1827, S. 279; The New Harmony Gazette, Bd. 3, 23. April 1828, S. 204-205; Noyes: History, S. 41; Bestor: Backwoods Utopias, S. 194-196

²⁵⁰ vgl. Bestor: Backwoods Utopias, S. 194-196

²⁵¹ The New Harmony Gazette, Bd. 2, 5. Mai 1827, S. 255

²⁵² vgl. Brown: Twelve months, S. 122

²⁵³ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 2, 31. Jänner 1827, S. 142; 28. März 1827, S. 207; The New Harmony Gazette, Bd. 3, 17. September 1828 S. 375; Noyes: History, S. 47-48; Brown: Twelve months, S. 83-85

²⁵⁴ vgl. Brown: Twelve months, S. 134, 143, 198, 204

educated for the purpose, who should carry on extensive operations for their common interest and live together as a common Family. [...] If we cannot do all now, let us do whatever is practicable; and make as great an advance towards the right road as we can make with the means we possess.²⁵⁵

Bis mindestens Juni blieb er, um letzte Veränderungen in der Organisation durchzuführen.²⁵⁶ Es gab Beschwerden, dass das von ihm zu Verfügung gestellte Land für Gemeinschaften für individuelle Vorteile benutzt wurde und zu einer Monopolbildung geführt hatte. Owen zog das Land deshalb wieder ein und verkaufte und verpachtete es nach reinen Marktkriterien an Individuen. „New Harmony“ existierte als Siedlung so auf der reinen Grundlage individueller Wohn- und Lebensformen weiter.

6.3. Scheitern durch einen kontinuierlichen Zerfallsprozess

Indem „New Harmony“ nach einer so kurzen Zeit zusammenbrach, scheiterte es an der Umsetzung. Aber auch während des kurzen Bestehens konnte die Intention, individuelle und kapitalistische Arbeits- und Besitzverhältnisse im kleinen Rahmen aufzuheben, nicht erfüllt werden. Es gelang auch nicht die Lebensbedingungen der Menschen massiv zu verbessern. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass neben den unangenehmen Lebensbedingungen durch ärmliche Versorgung in manchen Bereichen, harter Arbeit und internen Konflikten kein Versorgungsmangel bestand, wie er zu dieser Zeit für große Teile der lohnabhängigen Bevölkerung Realität war. Zudem hatte „New Harmony“ den Charakter eines liberalen, intellektuellen und kulturellen Zentrums. Diesen behielt es auch noch nach der Beendigung jeglicher alternativen Organisationsform bei. Viele WissenschaftlerInnen und fortschrittliche Intellektuelle lebten weiter dort und übten langfristig Impulse auf abolitionistische, feministische und sozialistische Bewegungen aus. Selbst Autoren wie Julius Lengert, die kommunistischen Siedlungsprojekten ablehnend gegenüberstanden, gestehen diesen Erfolg ein: „Es besteht eine Verbindung von New Harmony zur Working Men’s Party, [...] sowie zum Labor Movement of America. [...] Die amerikanische Frauenbewegung erhielt in ihren Anfängen ihren entscheidenden Impulse durch Frances Wright, die in New Harmony die ersten frauenrechtlerischen Ideen und Aktivitäten auf amerikanischem Boden entwickelte.“²⁵⁷ Die Wirkung „New Harmonys“ machte sich aber noch direkter in einer säkularisierten Siedlungsgründungswelle bemerkbar, die trotz des eindeutigen Zusammenbruchs von „New Harmony“ angestoßen wurde. „Collapse of a particular Owenite community did not

²⁵⁵ The New Harmony Gazette, Bd. 3, 23. April 1828, S. 204

²⁵⁶ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 3, 23. April 1828, S. 204; Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 153

²⁵⁷ Lengert: Utopische Experimente, S. 183; zu Francis Wright vgl. Taylor: Eve and the New Jerusalem, S. 65-70; Harrison: Robert Owen, S. 196-197

necessarily mean collapse of faith in Owenism or in community”, wie John F. C. Harrison in diesem Zusammenhang feststellte: Many „communitarians migrated from one Owenite venture to the next.“²⁵⁸ In den USA lässt sich bei bis zu 19 Gemeinschaften ein Einfluss feststellen.²⁵⁹

6.3.1 Fehlende Selektion und schlechte demographische Bedingungen

„New Harmony“ scheiterte nicht nur an der verfolgten Intention, sondern ging in nur kurzer Zeit organisatorisch vollkommen zu Grunde. Bis zu Owens Eintreffen im Jänner 1826 wurde gewartet, und spätestens ab dann setzte ein Zerfalls- und Fluchtprozess durch ökonomische Probleme und vor allem inhaltliche Konflikte ein. Es gibt daher nicht wirklich einen genauen Zeitpunkt, von dem wir sagen können, dass ab diesem „New Harmony“ gescheitert war. Die Chancen auf Erfolg waren von Anfang an sehr gering und sanken kontinuierlich. Alle Beteiligten gaben ihre Hoffnung zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf. Spätestens mit der letzten Verfassung im Jänner 1827 wurde das Konzept einer vereinigten Gemeinschaft aber praktisch verworfen. Die strategische Umorientierung in Richtung Tochttersiedlungen war nicht viel mehr als eine Verdrängung und Projektion des Konzepts in imaginierte Gemeinschaften. Owens Söhne erklärten das Projekt in der „New Harmony Gazette“ am 28.März 1827 offiziell für gescheitert.²⁶⁰ Owen selbst gab das Scheitern erst nach längerer Abwesenheit am 13.April 1827 zu.

Der offensichtliche Hauptgrund für das desaströse Scheitern wurde bei allen ZeitgenossInnen und in der gesamten Rezeption in der demographischen Zusammensetzung der Bevölkerung in Hinblick auf ihre moralischen und inhaltlichen Einstellungen und ihre ökonomischen Qualifikationen gesehen.²⁶¹ Das Problem war demnach bereits bei der Gründung von „New Harmony“ existent, wofür die Ursache weitgehend in den fehlenden Auswahlkriterien und -verfahren der Mitglieder gesehen wurde.

Dem können aber noch weitere Gründe hinzugefügt werden. Der Mangel an wirtschaftlicher Leistung und Effizienz, der aus fehlenden Fachkräften erwuchs, war ebenso zentral wie die Eskalation inhaltlicher Differenzen, die eine Einigung in wichtigen organisatorischen Fragen

²⁵⁸ Harrison: Robert Owen, S. 169

²⁵⁹ eine ausführliche Liste von Siedlungsgründungen von 1663 bis 1860 findet sich in Bestor: Backwoods Utopias, S. 276-284; vgl. außerdem Harrison: Robert Owen, S. 165-175; Bedarida: Der Sozialismus, S. 44; Sutton, Robert P.: Communal Utopias and the American Experience, Secular Communities, 1824-2000 (Westport/London 2004), S. 19

²⁶⁰ vgl. The New Harmony Gazette, Bd. 2, 28. März 1827, S. 206-207; Owen: Threading my Way, S. 288-300

²⁶¹ vgl. Brief von William Owen an Robert Owen vom 16. Dezember 1825, in: Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 295-297; Podmore: Robert Owen, Bd. 1, S. 291-292; Harrison: Robert Owen, S. 184-186; Bestor: Backwoods Utopias, S. 162-164; Lengert: Utopische Experimente, S. 181; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 164, 169-172

unmöglich machte. Owen hatte die schwierige Ausgangssituation für eine erste „Community of Equality“ und die Notwendigkeit einer guten Vorbereitung betont: „In the first instance men must be sought who, in addition to a practical knowledge of gardening, agriculture, manufactures, the ordinary trades, etc, etc, can comprehend the principles on which these associations are formed“.²⁶² Es kann nur darüber spekuliert werden, was ihn dazu bewegte, trotz dieser Einschätzung keine Schritte in Richtung einer Selektion zu treffen. Wahrscheinlich verabsäumte er es wider besseren Wissen. Ein Grund dafür war seine zunehmende Fokussierung auf Agitation, die dazu führte, dass er sich weniger um die praktische Projektorganisation kümmerte, worauf bereits im Kapitel 5.3.3. eingegangen wurde. Es ist aber auch denkbar, dass Owen andere Beweggründe hatte. Er könnte befürchtet haben, dass sich nicht genügend Menschen für die Siedlung finden würden und deshalb möglichst niemand abgewiesen werden sollte.

Die Umstände des Zustandekommens und die fehlende Selektion alleine hätten schon genügt, einen Erfolg „New Harmonys“ unmöglich zu machen, aber es lassen sich noch weitere vermeidbare Fehler in Owens Siedlungskonzept feststellen. Diese betreffen sowohl seine Rolle als Praxisform, die es ermöglichen sollte, innerhalb der bestehenden Verhältnisse bessere Bedingungen zu schaffen und eine kontinuierliche Systemtransformation herbeizuführen, als auch seine Rolle als abstraktes Gesellschaftmodell.

6.3.2 Totalitäre Toleranz und fehlende Entscheidungsstrukturen

Die Bevölkerung von „New Harmony“ war extrem inhomogen in Bezug auf ihren sozialen Hintergrund und ihre moralischen und inhaltlichen Ansichten. Alle kamen auf Grund unterschiedlicher Unzufriedenheit mit der Gesellschaft, aber es gab keine Zielsetzung in Owens Theorie, die alle angesprochen hätte. Es bestand daher auch kein Fundament, auf dem sich eine gemeinsame Identität hätte bilden können, um vorprogrammierte inhaltliche und ethische Konflikte zu kompensieren.

In Bezug auf die Einstellungen zur politischen Verfassung fanden sich extreme Gegensätze. Es gab Personen, die sich eine alleinige autoritäre Führung von Owen wünschten. Von ihm erhofften sie sich wegen seines Rufs als erfolgreicher Praktiker aus „New Lanark“ und seiner prophetischen Rolle als Verkünder des wahren Prinzips eine Lösung aller Probleme. Es gab aber auch radikaldemokratische Personen, wie Paul Brown oder Josiah Warren, die

²⁶² Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 322-323

vollkommen egalitäre Entscheidungsstrukturen einführen wollten. Die politischen Verfassungen pendelten zwischen diesen Extremen.²⁶³

Viele Personen fanden keinen Gefallen an dem kommunistischen Prinzip einer von der individuellen Leistung entkoppelten Distribution. Darunter fielen vor allem die pädagogischen ReformersInnen, zu denen auch William Maclure zählte, der in „New Harmony“ die einflussreichste Persönlichkeit neben Owen war. Es gab überzeugte AtheistInnen neben den verschiedensten religiösen Kongregationen, was einer der stärksten Beweggründe für die Separationen kleiner Gemeinschaften darstellte. Mit den religiösen Einstellungen in Verbindung standen moralische Differenzen. Einigen war der Lebenswandel zu freizügig oder lustbetont. Sie störten sich zum Beispiel am Verhältnis von Buben und Mädchen oder den kulturellen Veranstaltungen wie den Tänzen. Anderen waren die Vorschriften im Gegenteil zu restriktiv und einschränkend. Zum Beispiel boykottierten viele Haushalte vorgesehene Sauberheitskontrollen. Andere störten sich an der abstinenter Grundstimmung und verhinderten ein Alkoholverbot. Der Wunsch nach mehr Restriktion in bestimmten Bereichen und gleichzeitig weniger in anderen ging Hand in Hand und verweist auf die zahlreichen tiefen Differenzen in den moralischen Einstellungen innerhalb der Gemeinschaft. Kurzum fanden sich zu vielen Fragen, zu extreme Pole, und auch wenn die meisten Menschen Positionen irgendwo dazwischen vertraten, waren die Konflikte vorgezeichnet. Es bestand nie eine Grundlage, auf der eine Verwaltungsstruktur und Umgangsregeln gefunden werden konnten, die für alle akzeptabel gewesen wären.²⁶⁴

Dieser Umstand hätte durch eine Selektion zu einem gewissen Grad verhindert werden können, doch machte Guido Steinacker ein prinzipielles Problem aus: „Sie konnten zum Zeitpunkt New Harmonys noch keine Aussage über die ideale Organisationsform der gerechten Gesellschaft treffen.“²⁶⁵ Dem ist allerdings hinzuzufügen, dass nicht nur Erfahrungen fehlten, sondern Owen jeglicher politischen Organisationsfrage gleichgültig gegenüber stand und einzig auf die vollkommene Anwendung seiner Prinzipien vertraute. Überlegungen wären auf zwei widersprüchlichen Ebenen notwendig gewesen.

Einerseits hätten sie die Frage berühren sollen, welche Verwaltungsstrukturen und Regeln vorgegeben werden könnten. Erst anhand dieser hätten Auswahlkriterien für eine Selektion überhaupt getroffen werden können. Außerdem hätten interessierte Personen auch selbstständig beschließen können, ob das Projekt überhaupt ihren Ansprüchen entsprach. Andererseits hätte es Überlegungen zu Vermittlungs- und Entscheidungsverfahren bedurft,

²⁶³ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 76, 182-184, 190-192; Bestor: Backwoods Utopias, S. 187-190

²⁶⁴ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 183-188; Bestor: Backwoods Utopias, S. 176-179

²⁶⁵ Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 157

die es erst ermöglichten, in allen ungeklärten Bereichen Beschlüsse zu fällen und bei widersprechenden Ansichten zu vermitteln. Jegliches Konzept in diesem Bereich hätte geholfen, Konsense zwischen den divergierenden Meinungen zu finden. In vielerlei Hinsicht schließen sich die beiden Prinzipien gegenseitig aus. Ein Mehr an einer autoritären Vorgabe bedeutet ein weniger an demokratischen Offenheit und umgekehrt. Doch Überlegungen in diese Richtungen wären notwendig gewesen.

Der Mangel an organisatorischen Konzepten verstärkte sicher die Machtkämpfe, die relativ ungeordnet um verschiedene Fragen ausbrachen und die ständigen Verfassungsverwechsel anstießen. Paul Brown, der schärfste Gegner von Owen in „New Harmony“, folgerte aus den schnellen Wechseln berechtigterweise eine weitgehende Wirkungslosigkeit jeglicher Maßnahmen. „There was not a vigilant perseverance in practice upon any one adopted process long enough to prove it effectually to be good or bad.“²⁶⁶ Egal ob die Wirkung von beschlossenen Strukturen stärker positive oder negative Auswirkungen gehabt hätte, wären durch die Etablierung einer Ordnung die energieaufwendigen Machtkämpfe eingeschränkt worden, die laut John F. C. J. Harrison einen Großteil der Zeit verbrauchten: „Revisions and debates took up a great deal of time at New Harmony [...] Constitution making could become a favourite Owenite pastime.“²⁶⁷ Außerdem wurden mit jedem neuen Beschluss wieder andere Fraktionen verärgert. Obwohl damit theoretisch auch immer Fraktionen zufrieden gestellt werden mussten, war in der krisenhaften Stimmung vermutlich eine negative Wahrnehmung dominanter.

Owens konzeptioneller Mangel ging nicht auf das Vertrauen in sein Prinzip zurück, sondern ergibt sich, wie A. Haworth anführte, aus dem Inhalt des Prinzips selbst. „If one believes conflict of beliefs and interests to be natural and inevitable, one is likely to devote some attention to the problem of devising institutions which will allow them to find expression without causing the disintegration of social life.“²⁶⁸ A. Harworths Urteil „Owen was no democrat.“ ist jedoch sicher vereinfachend und wird Owens widersprüchlichen und komplexen Theorien nicht gerecht, wie Gregory Claeys herausgearbeitet hat. Er setzte in seiner Arbeit das Konzept einer dezentralisierten Föderation von Siedlungen in eine demokratisch sozialistische Tradition des Föderalismus. Im Bezug auf Owens Kritik an Wahlen und Parlamentarismus schrieb Claeys in diesem Zusammenhang: „He also felt that superseding such democratic procedures as elections could be understood as a positive

²⁶⁶ Brown: Twelve months, S. 18

²⁶⁷ Harrison: Robert Owen, S. 180

²⁶⁸ Haworth, A.: Planning and Philosophy: The Case of Owenism and the Owenite Communities, in: Urban Studies 13/2 (1976), S. 150

advance upon democratic goals rather than a retreat from them.“²⁶⁹ Claeys führte aber auch einen weiteren Widerspruch an: „Owen’s discussion of government often involved a clear tension between his ultimate decentralised communitarian millenium and the demands he placed upon the existing state to engage in social and economic reform, and indeed, to extend its powers considerably.“²⁷⁰

Für das Scheitern von „New Harmony“ ist es wichtig nochmals festzuhalten, dass in Owens Theorie ein antidemokratischer Totalitarismus begründet lag, der aber von einer eigenwilligen widersprüchlichen Beschaffenheit war. Owens Projekte waren einerseits von einem paternalistischen bis autoritären Charakter geprägt.²⁷¹ Dieser ergab sich aus seinem Glauben an ein rationales Prinzip, das für jede Situation die richtige Lösung vorgeben und ein glückliches und harmonisches Zusammenleben gewährleisten könne. Wichtig war demnach nicht wie, sondern nur welche Entscheidungen gefällt wurden. Diese Logik zu Ende gedacht, hätte sogar bedeutet, jedes Mittel für richtig zu erachten, um das Richtige durchzusetzen. Owen war davon jedoch weit entfernt, denn es gab die andere Seite in seiner Theorie. Die Konsequenz aus Owens Prinzip, dass niemand Verantwortung für seine Handlungen und Einstellungen trägt, war die vollkommene Toleranz gegenüber jeder Einstellung und Handlung, egal wie stark sie von den angeblich durch die Rationalität diktierten Vorgaben abwich. In diesem Spannungsfeld zwischen Totalitarismus und Toleranz festigte sich Owens eigentümliche Position, die je nach Perspektive als „totalitäre Toleranz“ oder „toleranter Totalitarismus“ bezeichnet werden kann. Diesen theoretischen Ansatz verwirklichte er im Umgang mit Andersdenkenden auch vollkommen. Die Einsicht in das richtige Prinzip sollte jedeR ohne gewaltsamen Zwang treffen.

Dieses umrissene totalitäre Moment ist notwendig in jedem Versuch angelegt, sich der Wahrheit im Verständnis weiter anzunähern und die gewonnenen Einsichten zur Anwendung zu bringen, insofern nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Menschen die richtigeren Anschauungen automatisch übernehmen. Dieser Widerspruch muss daher in jeder sozialwissenschaftlichen Theorie mit reflektiert werden, die sich ihrer warenförmigen Selbstzweckhaftigkeit durch ein Streben auf Anwendung entziehen will. Die Widersprüchlichkeit in Owens Theorie spiegelt somit einen sozialen Widerspruch wieder, mit dem nur unterschiedlich umgegangen werden kann. Die Einsicht kann ihn jedoch nicht auflösen, wie das zum Beispiel von John F. C. Harrison angenommen wird.²⁷² Owen konnte diesen Widerspruch lange Zeit aufgrund seiner vorgegebenen Leitungsrolle in Fabriken leicht

²⁶⁹ Claeys: Citizens and Saints, S. 66

²⁷⁰ Claeys: Citizens and Saints, S. 101

²⁷¹ vgl. Haworth: Planning and Philosophy, S. 147-153; Davis / O'Hagan: Robert Owen, S. 167-176

²⁷² John F. C. Harrison verortet den Widerspruch in Owens Theorie. „There was an unresolved ambivalence [...] between paternalism and equalitarianism“, in: Harrison: Robert Owen, S. 76

ignorieren und so einen eigentümlichen Ansatz eines „toleranten Totalitarismus“ entwickeln. In „New Harmony“ machten sich die mangelnde Beschäftigung und die fehlenden demokratischen Konzepte aber deutlich bemerkbar. Owen zog daraus weitgehend sogar umgekehrte Schlussfolgerungen und verfestigte so die Ausblendung der Problematik noch weiter. Gregory Claeys schrieb dazu: „The collapse of New Harmony probably confirmed in his mind the inadequacies of pre-existing democratic mechanisms, and more specifically the need for an equal education according to age, throughout the community, before any genuine equality could be achieved.“²⁷³ Als sich Owen später notgedrungen in demokratischen Organisationsprozessen der ArbeiterInnenbewegung engagierte, ermöglichte ihm seine Position, sich über Beschlüsse hinwegzusetzen, ohne darin auch nur den Ansatz eines Problems erkennen zu können.²⁷⁴

6.3.3 Falsche Hoffnung in die Arbeitseffizienz

Arthur Bestor sah den Grund für die schlechte ökonomischen Leistung vor allem in der schlechten Umsetzung des Projekts: „By and large, the low level of production at New Harmony was caused by a lack of competent foremen, supervisors, and skilled craftsmen.“²⁷⁵ John F. C. Harrison betonte dazu noch die schlechte geographische Ausgangslage an der Frontier.²⁷⁶ Doch mit Sicherheit lässt sich sagen, dass Owens Erwartungen und Versprechungen selbst unter den besten Voraussetzungen nicht einhaltbar gewesen wären. Sein Denken war aus der Erfahrung der industriellen Möglichkeiten erwachsen und erwartete dieselbe produktive Wirkung in allen gesellschaftlichen Bereichen.²⁷⁷ Er überschätzte dabei das zeitgenössische Potential, weil er von der Situation in der Textilindustrie ausging, die jedoch eine Vorreiterrolle inne hatte. Sein Siedlungskonzept war demgegenüber stark auf Landwirtschaft ausgerichtet, in der eine solche Produktivkraftentwicklung noch nicht eingesetzt hatte. Im Gegenteil sah er sogar noch extra arbeitsintensive und ökonomisch ineffizientere Bebauung mit dem Spaten vor. Zusätzlich sollte die Spezialisierung massiv eingeschränkt werden. All die Versprechungen von Wohlstand und massiv reduzierten Arbeitsaufwand waren vor diesem Hintergrund gar nicht einzuhalten, denn es gab keine reale Grundlage, auf der die geplante Siedlung einem normalen vorindustriellen Dorf hätte überlegen sein sollen. Insofern muss Owens Siedlungskonzept noch weitgehend als agrar- oder urkommunistischer Entwurf gelten, der nicht mehr als eine gerechte Verteilung der Armut ermöglichen konnte. Während dem Ideal der Subsistenz bis heute der regressive

²⁷³ Claeys: Citizens and Saints, S. 71

²⁷⁴ vgl. Claeys: Citizens and Saints, S. 72-75

²⁷⁵ Bestor: Backwoods Utopias, S. 164

²⁷⁶ vgl. Harrison: Robert Owen, S. 176-177

²⁷⁷ vgl. Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 406, 412

Impuls zu Grunde liegt, die Aufhebung der kapitalistischen Warenproduktion in eine imaginierte und vermeintlich bekannte vorkapitalistische Vergangenheit zu projizieren, verfolgte Owen aber trotzdem eigentlich eine industrielle Perspektive und wollte auch immer die Einsetzung der neuesten Technologie. Nur aus ihr ergab sich für ihn die Zuversicht, dass Überfluss von Reichtum eine Versorgung aller problemlos ermöglichen konnte: „Wealth will [...] be so easily created to exceed all their wants.“²⁷⁸ Seine praktische Konzeption entzog dieser Perspektive jedoch aus verschiedenen Gründen das materielle Fundament.

Ernst Bloch teilte diese Einschätzung und lieferte auch eine Erklärung: „Solche Kleingebilde“ konnten „nicht höher stehen als ihre kapitalistische Umwelt, ja sie blieben – mindestens produktionstechnisch – weit hinter ihr zurück. Aber Owen wollte ja nicht in erster Linie die Produktion verbessern, um auf die verbesserte menschliche Lage zu stoßen, er wollte von vornherein das edelste Produktionsmittel, den Menschen, verbessern und ihn gereinigt aus dem Fabrikschmutz heben.“²⁷⁹ Dass sich Owen von der Formung des perfekten Charakters eine vergleichbare Produktivkraftsteigerung wie durch Mechanisierung erwartete, entsprang nicht nur einer ideologischen Verklärung der Realität. Als Leiter von „New Lanark“ hatte er es geschafft, die Arbeitseffizienz stark zu erhöhen, was ihm neben anderen Maßnahmen innerhalb der baumwollverarbeitenden Industrie einen enormen Vorsprung verschaffte. Die Effekte durch Motivation und Disziplinierung der ArbeiterInnen, wie sie sich zum Beispiel in der Theorie vom Effizienzlohn finden, haben jedoch eine klare Grenze, die im Vergleich zur Mechanisierung sehr niedrig liegt.

In der unmittelbaren Praxis ergab sich aus der fehlenden Mechanisierung und Arbeitsteilung das Problem, dass selbst unter besten Voraussetzungen wie der ausreichenden Qualifikation der BewohnerInnen eine weitgehende Subsistenzwirtschaft nur durch eine hohe Arbeitsintensität möglich gewesen wäre und nicht den hohen Wohlstand ermöglichen konnte, der versprochen wurde. Eine Überproduktion für den Handel, die eine Versorgung durch Zukauf hätte garantieren können, war unter diesen Bedingungen alles andere als konkurrenzfähig zur hoch industrialisierten Produktion. Die ökonomische Situation, in der Owen schon im ersten Jahr Waren im Wert von 30.000 Dollar zukaufen musste, konnte sich unter diesen Bedingungen nicht oder nur geringfügig verbessern.

Auch wenn die Versorgung in „New Harmony“ kurzfristig über Zuschüsse gesichert war, lastete wegen dem Umstand einer fehlenden langfristigen Überlebensfähigkeit ein großer Druck auf der Gemeinschaft und vor allem auf Owen, der hauptsächlich das Kapital

²⁷⁸ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 324

²⁷⁹ Bloch, Ernst: Freiheit und Ordnung, Abriss der Sozialutopien; mit Quellentexten (New York 1946), S. 111, vgl. auch Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 412

vorgeschossen hatte. Die Versuche der Neuorganisation standen ab der vierten Verfassungsänderung stark unter dem Vorzeichen, sich finanziell abzusichern und die BewohnerInnen dazu zu bewegen, Verantwortung zu übernehmen. Dies schuf für sie jedoch eine viel direktere Betroffenheit. Davor hätte das Scheitern des Projekts nur eine Neuorientierung in ihrem Leben notwendig gemacht, aber nun schien ein langfristiger finanzieller Schaden für alle denkbar. Die allgemeine Betroffenheit verschlechterte weiter die Atmosphäre, auch wenn schlussendlich außer Owen niemand wirklich große Verluste machte. Die Aussichtslosigkeit, die Situation in den Griff zu bekommen, wurde immer evidenter. Thomas Clinton Pears drückte diese in einem Brief aus: „I am tired of the repetitions of: ‚These measures pursued, in a very short time you will yourselves be astonished at the change for the better which will be produced.‘“²⁸⁰

Der Lebenskomfort war von Anfang an nicht hoch, doch durch die ökonomische Situation stieg kontinuierlich der Druck, mehr und härter zu arbeiten und den Konsum einzuschränken. Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren für viele schlechter als vor ihrem Leben in „New Harmony“. Unter diesen Bedingungen, die harte und intensive Arbeit und einen enthaltsamen Lebensstandard erforderlich machten, musste das kommunistische Prinzip einer bedürfnisorientierten Verteilung als immens ungerecht empfunden werden. Viele klagten nicht nur über ihre Bedingungen, sondern projizierten die Schuld in die Faulheit der anderen. Robert Dale Owen schrieb in seiner Autobiographie: „I do not believe that any industrial experiment can succeed which proposes equal remuneration to all men, the diligent and the dilatory, the skilled artisan and the common laborer, the genius and the drudge [...], in the present condition of society“.²⁸¹

²⁸⁰ Pears: New Harmony, S. 76

²⁸¹ Owen: Threading my Way, S. 290

7. Equitable Exchange Bank (1832-1834)

7.1. Theoretische Grundlagen – Erklärung der Wirtschaftskrise

7.1.1 Unterkonsumtionstheorie

Die ökonomische Gesellschaftsanalyse, die ab 1830 eine zentrale theoretische Rolle in der Organisation der entstehenden genossenschaftlichen Bewegung im Allgemeinen und im Speziellen der Arbeitsbörsen einnahm, begann Owen während seiner politischen Betätigung in London parallel mit seinem Siedlungskonzept zu entwickeln. Owen wurde in einem parlamentarischen Ausschuss erstmals gefragt, nach einer Erklärung und nach Lösungsvorschlägen für die Wirtschaftskrise zu suchen, die nach dem Ende der Napoleonischen Kriege unerwartet ausgebrochen war. Es folgte eine intensive Auseinandersetzung mit volkswirtschaftlichen Fragestellungen. Dabei stand Owen mit den wichtigsten klassischen Ökonomen, wie David Ricardo und Thomas Malthus, sowie mit den wichtigsten sozialistischen Theoretikern, wie William Godwin, in Kontakt und wurde von ihnen beeinflusst.²⁸² Die Ergebnisse seiner Untersuchungen veröffentlichte er im „Report to the Committee of the Association for the Relief of the Manufacturing and Labouring Poor“ und ausgereifter im „Report to the County of Lanark“.

Die ökonomische Krise, die sich in England ab 1815 immer weiter verschärfte, erklärte Owen mit einer Unterkonsumtionstheorie. Der unmittelbare Grund war demnach der Wegfall der Kriegsnachfrage: „The war was a great and most extravagant customer to farmers, manufacturers and other producers of wealth“.²⁸³ Die künstliche Nachfrage hatte die eigentliche Ursache jedoch nur verschleiert. Der eigentliche Grund war die explosionsartige Produktivitätssteigerung, die Owen als Leiter in der Baumwollindustrie persönlich erfahren hatte: „Thus our country possessed [...] a productive power, which operated to the same effect as if her population had been actually increased fifteen or twenty fold; and this had been chiefly created within the preceding twenty-five years.“²⁸⁴ Es konnte daher potentiell ein immenser Reichtum produziert werden, für den jedoch die zahlungsfähige Nachfrage fehlte. Es mangelte an Kaufkraft wegen der niedrigen Entlohnung und der hohen Arbeitslosigkeit. Diese beiden Faktoren resultierten gerade aus der voranschreitenden Mechanisierung: „This

²⁸² vgl. Harrison: Robert Owen, S. 67-70; Kolmerten: Women in Utopia, S. 18-20, Gordon: Robert Owen, S. 280-289

²⁸³ Owen: The life, S. 124

²⁸⁴ Owen: Report to the committee, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 144; Die Angaben zur Produktivkraftsteigerung variieren in allen Texten von Owen stark und sollen vermutlich eher die immense Steigerung ausdrücken als eine wirkliche Größe. Im „Report to the County of Lanark“ spricht er zum Beispiel von einer 40fachen Steigerung.

mechanical and chemical power was continually diminishing the demand for and value of manual labour, and would continue to do so."²⁸⁵ Die Wirtschaftskrise verschärfte nochmals Arbeitslosigkeit und Lohnreduktion. Die Steigerung der Produktivkraft brachte also den Bedarf nach einem wachsenden Absatzmarkt und gleichzeitig zerstörte sie ihre eigene Voraussetzung durch die Entwertung der Arbeit.

Die englische Nationalökonomie war Owens Analyse zu Folge in einem Teufelskreis gefangen. Die Lösung, die technologischen Errungenschaften wieder aufzugeben, die eigentlich als einziges einen größeren Wohlstand bringen konnten, war für Owen weder denkbar noch wünschenswert. Es musste ein Fehler im ökonomischen Prozess bestehen, der die Realisierung dieses technischen Potentials verhinderte und sogar in sein Gegenteil verkehrte. Ohne dieses Rätsel gelöst zu haben, schlug Owen im Bericht von 1817 als Lösung vor, die Nachfrage durch staatliche Arbeitsprogramme anzuregen. Das wichtigste war dabei das bereits ausgeführte Siedlungskonzept.

7.1.2 Monetäre Unterrepräsentationstheorien

Eine zufriedenstellende Begründung für den paradoxen Sachverhalt, dass eine steigende Produktivitätskraft zu steigender Armut führte, fand Owen aber erst im Bericht von 1820. Darin entwickelte er eine monetäre Zirkulationstheorie. Demnach wurde die durch Silber und Gold gedeckte Währung den neuen gesellschaftlichen Anforderungen nicht mehr gerecht. Die Geldmenge war künstlich begrenzt und konnte nicht mehr im selben Ausmaß zunehmen wie der produzierte materielle Reichtum und diesen daher nicht repräsentieren. Die mangelnde Geldmenge verstopfte die Zirkulation der Waren: „In this sense, it may well be said, ‚Money is the root of all evil‘“²⁸⁶

In einer Abwandlung der ricardischen Arbeitswerttheorie proklamierte Owen: „That the natural standard of value is in principle, human labour, or the combined manual and mental powers of men called into action.“²⁸⁷ Zur Lösung aller gesellschaftlichen Probleme sollte dieser natürliche Wertmaßstab anstelle des künstlichen Wertmaßstabs von Silber und Gold als praktischer Wertstandard eingesetzt werden. Er verwandelte eine analytische Kategorie, wie sie später auch von Marx benutzt wurde, in eine festgesetzte Norm. Owen ging davon aus, dass der Wert der Arbeit durch wissenschaftliche Methoden exakt erfasst werden konnte, so wie die Pferdestärke als klar definierte Maßeinheit existierte. Es blieb in seinen Ausführungen zu einem gewissen Grad offen, ob für die Berechnung nur die Arbeitszeit oder auch die -intensität herangezogen werden sollte. Es wurden zwar Zeiteinheiten als

²⁸⁵ Owen: The life, S. 125

²⁸⁶ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 290

²⁸⁷ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 292

Maßeinheit vorgeschlagen, was Ersteres näher legen würde, wobei dies auch nur als vorübergehende Methode gedacht gewesen sein könnte, bis sich der Aufwand erfassen ließe. Es ist auch vorstellbar, dass trotz der Bezeichnung in Zeiteinheiten auch die Intensität mitgerechnet werden sollte. So könnten zum Beispiel zwei Stunden einer Arbeit, die nur halb so anstrengend wie solche unter Durchschnittsintensität sind, nur mit einer Stunde entlohnt werden. In jedem Fall sollten auf dieser Grundlage Produkte zukünftig nur mehr nach ihrem echten Wert gerecht ausgetauscht werden können: „This change [...] would immediately open the most advantageous domestic markets, until the wants of all were amply supplied.“²⁸⁸

Für Owen bedeutete dies jedoch nicht, dass die ArbeiterInnen den vollen Wert ihrer Arbeit bekommen sollten. Genau wie die KapitalistInnen sollten sie einen „fairen“ Anteil erhalten, der gesellschaftlich festgeschrieben werden sollte. Zum genauen Aufteilungsverhältnis oder dessen Zustandekommen sagte Owen lediglich, dass sowohl Lohn als auch Profit hoch sein sollten. Insofern er einen potentiell unbegrenzten Reichtum voraussetzte, stellte sich für ihn hier auch kein Verteilungsproblem. Dass eine hohe Entlohnung aber nicht nur aus moralischen Gründen wünschenswert wäre, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit darstellte, geht aus seiner Unterkonsumtionstheorie hervor. Die Veränderungen wären äußerst vorteilhaft für „all ranks in society“,²⁸⁹ aber die Separation bliebe bestehen.

Die angestrebten Veränderungen entsprächen der natürlichen Entwicklung der Gesellschaft. Das Prinzip „to produce or procure every article at the lowest, and to obtain for it, in exchange, the highest amount of labour [...] has been productive of important advantages, and of great evils; but like barter, it has been suited to a certain stage of society.“ Dieses System „has made man ignorantly, individually selfish; placed him in opposition to his fellows; engendered fraud and deceit; blindly urged him forward to create, but deprived him of the wisdom to enjoy.“²⁹⁰ Durch den gerechten und festgeschriebenen Austausch würde demnach nicht nur größerer materieller Reichtum für alle ermöglicht, sondern auch ein tiefgreifender ethischer Verhaltenswechsel herbeigeführt. Owen verstand diese monetäre Reform als eine radikale Neugestaltung der ökonomischen Verhältnisse.

Aus diesen Analysen im „Report to the County of Lanark“ hätte sich theoretisch eine Währungsreform ableiten lassen. Owen sah als unmittelbare Praxis die Einführung von „Communities of Equality“ aber als realistischer an. Außerdem basierte das angestrebte

²⁸⁸ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 292

²⁸⁹ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 301

²⁹⁰ Owen: Report to the County, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 302

abstrakte Modell für die Gesellschaft, wie im Kapitel 6.1. dargestellt, auf Siedlungen, innerhalb derer eine bedürfnisorientierte Verteilung herrschen sollte. Die Anwendung des „labour for labour“ - Prinzips sollte sich demnach auf den Handel mit den Produktionsüberschüssen zwischen den Siedlungen beschränken. Dafür sollten von der Nationalbank gedruckte Arbeitsscheine verwendet werden.

7.1.3 Genossenschaftsbewegung als Bedingung für die theoretische Neukonzeption

Im „Report to the County of Lanark“ war die Realisierung noch an ein generalisiertes Siedlungswesen geknüpft. Als Owen jedoch 1830 nach England zurückkam, traf er auf vollkommen veränderte Bedingungen einer gerade entstehenden und höchst aktiven ArbeiterInnenbewegung, die sich in seiner Abwesenheit entwickelt hatte.²⁹¹ Aus deren spezifischen Möglichkeiten und Bedürfnissen heraus entwickelte er auf Grundlage der monetären Zirkulationskritik ein neues Konzept der Arbeitsbörse, das die Siedlung in ihrer Rolle als Transformationspraxis temporär ablöste.

Die Organisations- und Bewusstseinsbildungsprozesse der ArbeiterInnenbewegung kamen nicht aus dem Nichts, wie Francois Bedarida herausstrich: „Schon im 18. Jahrhundert entstanden in verschiedenen Berufen mehr oder weniger illegal Arbeitervereine, die eine Art Vorstufe einer Gewerkschaftsorganisation bildeten.“²⁹² Deren Verbot durch die „Combination Acts“ 1799 konnte ihr Zunehmen nicht verhindern. Die Gesetze mussten wegen des öffentlichen Drucks 1824 wieder aufgehoben werden. Ein zentraler inhaltlicher Angelpunkt war anfänglich die parlamentarische Reformbestrebung, was die ArbeiterInnen mit den Interessen des Bürgertums nach Mitsprache einte. Sie begannen aber auch zunehmend, ein soziales und ökonomisches Bewusstsein für ihre eigenen Interessen herauszubilden und erste Kampfformen auf ökonomischer Ebene auszuprobieren. Ab 1829 begannen mit der „Great General Workers' Spinning Union of the United Kingdom“ erste Versuche, Massengewerkschaften zu organisieren. Die ArbeiterInnenschaft bestand zu diesem Zeitpunkt aber noch zu einem verschwindend geringen Grad aus dem Industrieproletariat, wie Thompson betonte: „In 1830, the characteristic industrial worker worked not in a mill or factory but (as an artisan or ‚mechanic‘) in a small workshop or in his own home, or (as a labourer) in more-or-less casual employment in the streets, on building-sites, on the docks.“²⁹³

²⁹¹ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 347-391; Cole: Life of Robert Owen, S. 252-262, 266-275; Thompson: The Making, S. 781-915; Bedarida: Der Sozialismus, S. 79-92

²⁹² Bedarida: Der Sozialismus, S. 82

²⁹³ Thompson: The Making, S. 259

Owens Theorie bildete in der beginnenden Bewegung einen der wichtigsten inhaltlichen Anknüpfungspunkte. Fast alle wichtigen Führungspersönlichkeiten der Bewegung, wie John Doherty, Thomas Hodgkins, William Thompson oder Dr. William King, verstanden sich als Oweniten. Alle anderen waren zumindest von ihm beeinflusst. In der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Co-operative Miscellany“ im Jänner 1830 hieß es „the views of Mr. Owen of New Lanark, which are now generally known as the principles of Co-operation.“²⁹⁴ Während Owens Kritik an bestehenden Verhältnissen und seine Konzepte für eine radikale Neuorganisation der Gesellschaft durch Siedlungswesen und später „Labour Exchange“ in ihren Grundzügen weitgehend übernommen wurden, entstanden kontinuierlich aber auch stärkere Differenzen auf den Ebenen des adressierten Subjekts und der Strategien zur Erreichung der Ziele. Sie richteten sich nicht mehr auf das wohlwollende Handeln der Regierenden und Besitzenden, sondern bauten auf die ArbeiterInnen und die eigene Kraft der Selbstorganisation. Diese Neuorientierung war in Owens Weltbild leicht integrierbar, aber dass Gewerkschaften immer stärker mit konfrontativen Kampfformen, wie Streiks, begannen, war unvereinbar. Die Bewegung entwickelte entlang zweier eng miteinander verwobener Stränge einerseits die Gewerkschaftsbewegung mit ihren Kampfformen und andererseits eine Genossenschaftsbewegung als ökonomische und soziale Selbstorganisation. Diese Unterteilung ist nicht in einem empirischen Sinne zu verstehen, insofern die beide Stränge oft zusammengedacht wurden und viele organisatorische Zusammenschlüsse beide Zielsetzungen verfolgten. Sie hilft aber als analytische Kategorisierung, um verschiedene Aspekte einer Bewegung genauer zu untersuchen, wobei in dieser Arbeit hauptsächlich der genossenschaftliche Bewegungsstrang relevant ist.

Ab Mitte der 1920er Jahre entwickelten sich auch erste kleine „Co-operative Societies“, die meist das Ziel verfolgten, Siedlungen nach Owens Vorstellungen zu gründen und seine Ideen zu verbreiten.²⁹⁵ Dieser Bewegungsstrang war anfangs marginal, wie George Douglas Howard Cole ausführte: „The newspapers were far too full of the Reform agitation and the growth of Trade Unions to notice the small, quiet growth of Co-operative organisation [...] until 1830.“²⁹⁶ Anfänglich versuchten die Vereine durch Mittel wie Mitgliedsbeiträge das notwendige Geld zu sammeln. Doch bald entwickelte sich bei vielen der Charakter von kleinen Konsumgenossenschaften. Die ersten wurde Anfang 1827 in London und Brighton gegründet. Sie kauften große Mengen billig ein und ersparten sich so die Zwischenhandelskosten, wie das schon in New Lanark praktiziert worden war. Dies hatte

²⁹⁴ Co-operative Miscellany, zitiert nach Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 396

²⁹⁵ vgl. Lovett, William: The Life and Struggles of William Lovett, in his Pursuit of Bread, Knowledge, and Freedom, Bd. 1 (London 1876), S. 40; Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 382-391; Cole: Life of Robert Owen, S. 254-255, 258-261

²⁹⁶ Cole: Life of Robert Owen, S. 255

einen unmittelbaren ökonomischen Nutzen für die Mitglieder. Es erlaubte darüber hinaus, einen Teil des Gewinns zur Siedlungsgründung anzusparen oder, ebenfalls im Owenschen Geiste, für die Bildung und Agitation zu verwenden. Laut Zählungen im „Co-operator“ von Dr. William King stieg die Anzahl der Konsumgenossenschaften während 1828 nur auf neun, doch ab 1829 setzte eine große Gründungswelle ein.²⁹⁷ In dem Jahr wurde auch die „Association for promoting Co-operative Knowledge“ gegründet, die als Sprachrohr eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Konzepts spielte. Im Dezember 1829 wurde bereits von 130 und im August 1830 von 300 Genossenschaften berichtet.²⁹⁸ Im Juni 1832 schrieb Owen von 400 bis 500 Organisationen.²⁹⁹ Eine wichtige programmatische Schrift dieser Bewegung war „Practical Directions for the Speedy and Economical Establishment of Communities on the Principles of Mutual Co-operation“ von William Thompson im Jahre 1830.³⁰⁰

Ab 1830 herum erweiterte sich der Charakter des Genossenschaftswesen von der reinen Distribution zur Produktion, wie Frank Podmore herausstrich: „The typical Society from 1830 onwards was an association of members of the same trade, who subscribed a small capital in order to purchase the necessary material for providing employment, in the first instance, for any of their members who might be out of work at the time, and ultimately of giving employment to the whole of their number.“³⁰¹ Anfänglich ging es meist nur darum, die Arbeitslosen in den eigenen Reihen mit Arbeit zu versorgen. Doch bald gab es Zusammenschlüsse, die der kollektiven Arbeit aller dienten. Darüber hinaus verbanden sie ihre Tätigkeit immer stärker auch mit dem inhaltlichen Anspruch, einen gerechten Anteil oder den vollen Ertrag ihrer Arbeit zu bekommen, der aus der umgedeuteten ricardoschen Arbeitswerttheorie abgeleitet wurde. Einige sahen in diesen Zusammenschlüssen die Möglichkeit, alle Ideale weitgehend im Kleinen zu verwirklichen, die Owen noch an die Gründung der „Communities of Equality“ geknüpft hatte. Die praktische Umsetzung dieser Genossenschaften erwies sich allerdings schwieriger als die von Konsumgenossenschaften, weil sie ein Startkapital für Produktionsmittel und langfristig eine konkurrenzfähige Geschäftsleistung voraussetzten. Diese neue Anforderung machte dem Hauptziel, Geld zur Siedlungsgründung zu sparen, stark Konkurrenz. Dies wird ganz gut durch ein Antrag von William Thompson beim ersten „Co-operative Congress“ in Manchester im Mai 1831 veranschaulicht.³⁰² Dort wurde beschlossen, dass 199 andere Genossenschaften

²⁹⁷ vgl. Lovett: *The Life*, Bd. 1, S. 40; Mercer, T. W.: *Dr. William King and the Co-operator 1828-1830* (London 1922), S. 32, 36, 40, 44, 48, 52, 72, 76, 80

²⁹⁸ vgl. Mercer: *Dr. William King*, S. 80, 112

²⁹⁹ vgl. *The Crisis*, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 59

³⁰⁰ vgl. Podmore: *Robert Owen*, Bd. 2, S. 398-399; Cole: *Life of Robert Owen*, S. 257-259

³⁰¹ Podmore: *Robert Owen*, Bd. 2, S. 402; vgl. auch Cole: *Life of Robert Owen*, S. 258-261

³⁰² vgl. *The Crisis*, Bd. 1, 5. Mai 1832, S. 23

aufgefordert werden sollten, je 30 Pfund für die Gründung einer Siedlung zu spenden und eines ihrer Mitglieder dorthin zu entsenden. Owen sprach sich offen gegen diesen unrealistischen Plan aus, konnte sich aber nicht durchsetzen. Ein Jahr später, beim dritten Kongress in London, hatte gerade einmal eine Genossenschaft sechs Pfund gezahlt und eine weitere ihre Zahlungsabsicht bekundet. Die geringen Gewinne flossen in den Ausbau der eigenen Produktion.

Mit der zunehmenden Verbreitung von Produktivgenossenschaften entwickelte sich ein Bedarf an einem größeren Absatzmarkt für deren Produkte.³⁰³ In der Folge kam die Idee von Austauschbazaren auf. Dort sollte die Überproduktion der Genossenschaften hingeschickt werden, um sie weiterzuverkaufen. Den ersten „Exchange Bazaar“ gründete die „Association for promoting Co-operative Knowledge“ Ende 1829 in der Greville Street in London.³⁰⁴ Owen plädierte von Anfang an für die Nutzung von Arbeitsscheinen in den Bazars. 1832 wurden auf Anregung von Dr. William King zwei weitere größere Bazare in London gegründet, die aber bei weitem nicht an die Größe der bald von Owen gegründeten „Equitable Exchange Bank“ herankamen.³⁰⁵ Das ist der Hintergrund für den Entwurf eines neuen umfassenden Konzepts der Arbeitsbörse. Owen propagierte dieses in der Zeitung „Crisis“, die er ab April 1832 herauszugeben begann. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang der Artikel „The establishment of ‚Equitable Banks of Exchange‘ in every part of the British Empire”.³⁰⁶

7.1.4 Arbeitsbörse

Durch die Schaffung von „Equitable Banks of Exchanges“³⁰⁷ sollte die Einführung von Arbeitsscheinen inmitten und parallel zu der bestehenden Währung und Wirtschaftsordnung ermöglicht werden. Die Arbeitsscheine sollten entsprechend der Vorschläge im „Report to the County of Lanark“ funktionieren: „All wealth proceeds from labour and knowledge. And labour and knowledge are generally remunerated according to the time employed. Hence it is proposed, to make time the standard, or measure of wealth.”³⁰⁸ Genau wie die Siedlungen sollte dieses Bankenwesen aufgrund seiner Überlegenheit expandieren und langsam und friedlich das bestehende System durch einen Siedlungskommunismus ersetzen: „But this method of transacting the business of life will be an intermediate and temporary arrangement only, and will be continued no longer than till permanent arrangements can be formed to re-

³⁰³ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 402-407; Cole: Life of Robert Owen, S. 261-263

³⁰⁴ vgl. Mercer: Dr. William King, S. 80; Lovett: The Life, Bd. 1, S. 42

³⁰⁵ vgl. The Crisis, Bd. 1, 28. April 1832, S16; Lovett: The Life, Bd. 1, S. 47

³⁰⁶ für die Erörterungen im Vorfeld vgl. The Crisis, Bd. 1, 16. Juni 1832, S. 50; 23. Juni 1832, S. 54-55; 30. Juni 1832, S. 59-63, für die beschlossenen Statuten vgl. The Crisis, Bd. 1, 8. September 1832, S. 105-106

³⁰⁷ vgl. The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 59

³⁰⁸ The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 60

constitute society upon the scientific principles, giving to each separate division of society“.³⁰⁹ Es ersetzte somit die Gründung von „Communities of Equality“ als unmittelbare Praxis. Den Siedlungsgründungsinitiativen, die immer wieder aufkamen, stand Owen schon alleine aufgrund der unzureichenden Mittel skeptisch gegenüber. Nach „New Harmony“ galten sie für ihn als vollkommen unrealisierbar, solange seine Prinzipien nicht umfassend von der Gesellschaft akzeptiert wurden.

Der Plan war jedoch, nicht einfach Arbeitsscheine als Zirkulationsmittel einzuführen, um die Marktbeziehungen gerecht zu gestalten. Die Funktionsweise der „Equitable Banks of Exchanges“ ging weit über die Schöpfung von Arbeitsscheinen hinaus und sollte die ökonomischen Verhältnisse tiefgreifender umgestalten. Die Arbeitsbörsen waren als Lager konzipiert, in denen Produkte jederzeit abgeliefert werden konnten und umgehend mit Arbeitsscheinen bezahlt wurden: „In lieu of a person, as is now the case, waiting until he is able to obtain employment, in order that he may procure any article he stands in need of, he will only have to work, deposit his labours, and he can instantly obtain it.“³¹⁰

Dieses Verfahren hatte einerseits den Sinn zu garantieren, dass jeder Schein eins zu eins durch materielle Produkte gedeckt war und damit als Repräsentant von wirklichem Reichtum gelten konnte: „The amount of notes in circulation should always represent the amount of stock in the exchange.“³¹¹ Es hatte jedoch andererseits noch einen tieferen inhaltlichen Ursprung in einer weiteren Erklärung für den paradoxen Zustand, dass gleichzeitig Bedarf nach Arbeit und nach Produkten herrschen konnte, ohne dass sich diese gegenseitig ausgleichen konnten. Der Grund wurde bei den ZwischenhändlerInnen gefunden, die als vermittelnde Instanz den Austausch blockieren konnten, „thus being entirely dependent upon the middle-man—who always obtains a profit by retaining a part of the produce for himself, on every article that passes through his hands, to the manifest injury of the producer, who parts with his own produce at a disadvantage, and obtains that of another at an advanced price. Now there is no necessity for this middle-man, producers can do without him.“³¹² Die Arbeitsbörse bot hingegen einen unbegrenzten Absatzmarkt an und traf damit eines der größten Bedürfnisse der Produktivgenossenschaften. Genau wie bei der monetären Unterrepräsentationstheorie, laut der im Verhältnis zur gesteigerten Wohlstandsproduktion zu wenig Geld im Umlauf wäre, wurde auch bei der Arbeitsbörse das Problem rein in der Zirkulationssphäre angesiedelt.

³⁰⁹ The Crisis, Bd. 2, 11. Mai 1833, S. 141-142

³¹⁰ The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 59

³¹¹ The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 61

³¹² The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 59

Es ist aber wichtig, herauszustreichen, dass das Grundkonzept, Arbeit nach der für die Herstellung einer Ware aufgewendeten Zeit zu bezahlen, als angestrebtes Ideal verstanden wurde, dass aber in dieser Form nicht unmittelbar realisiert werden konnte: „As it is not easy in practice to ascertain immediately the cost-price of raw materials in hours, or the time and labour that it is has taken in passing; through the various processes of growth and manufacture, the market price will for the present be the best by which to regulate its value.“³¹³ Die in Wirklichkeit vorgeschlagene Praxis sah daher anders aus, was bei vielen ZeitgenossInnen wie auch HistorikerInnen zu Verwirrungen geführt hat.³¹⁴

Als erste Anpassung wurde ein Umrechnungsschlüssel von Arbeitsnoten zur nationalen Währung festgesetzt. Da die Gehälter in England zwischen einem und zehn Shilling pro Arbeitstag lagen, wurde als Berechnungsgrundlage fünf Shilling für einen Arbeitstag von zehn Stunden herangezogen. Daraus ergab sich eine Umrechnung von sechs Pence für einen Arbeitsschein von einer Stunde. Es wurde extra angeführt, dass dieser Standard wegen der geringeren Leistungsfähigkeit nicht für Frauen und Kinder gelten sollte, was angesichts der zweiten Anpassungsmaßnahme jedoch keinerlei Auswirkung haben konnte. Da die Produkte weder nach den im Einzelfall tatsächlich bezahlten Rohmaterialkosten und der aufgewandten Arbeitszeit, noch nach der durchschnittlich notwendigen Arbeitszeit bezahlt werden konnten, wurde ein Produkt schlichtweg nach dem üblichen Marktpreis beurteilt. Es war jedoch notwendig, um im Vergleich zum Markt konkurrenzfähig zu bleiben, sich an den niedrigsten üblichen Marktpreisen zu orientieren.³¹⁵ Um den Verkauf der Waren an die gesamte Gesellschaft zu ermöglichen, war es vorgesehen, dass Geld gegen Arbeitsscheine getauscht werden konnte. Angesichts des Konzepts ist anzunehmen, dass dies ausschließlich mit durch Waren gedeckte Arbeitsscheinen im Besitz der Arbeitsbörse geschehen sollte, wobei sich in den Quellen keine Anhaltspunkte über die genauen Geschäftspraktiken finden lassen.

Das mittelfristige Ziel war, die durchschnittlich notwendige Arbeit für die Produkte herauszufinden. Diese statistische Erfassung sollte im Laufe der Zeit von gewählten Unterkomitees aus Berufssparten erfolgen. Erst dadurch wären die „Labour Notes“ zu mehr als einer bloß anderen Währungseinheit geworden. So hätten sie eine gleichwertige Entlohnung oder eben auch eine diskriminierende Entlohnung für Frauen und Kinder

³¹³ The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 60

³¹⁴ vgl. Simon, Helene: Robert Owen: sein Leben und seine Bedeutung für die Gegenwart (Jena 1905), S. 223; Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 432-433; Hasselmann: Robert Owen, S. 36-37; Cole: Life of Robert Owen, S. 263-264; Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 73-74

³¹⁵ Ursprünglich war nur von üblichen Marktpreisen die Rede. Das die niedrigsten herangezogen werden sollten, findet sich erst in späteren Ausführungen zum Verfahren der Tauschbank vgl. The Crisis, Bd. 1, 13. Oktober 1832, S. 127

ermöglichen sollen. Der Maßstab blieb in der Praxis weitgehend der Marktpreis, und abweichende Beurteilungspraxen waren zu vernachlässigen. Die praktisch realisierte „Equitable Exchange Bank“ war somit als Übergangspraxis zur Übergangspraxis gedacht, insofern die ideale Arbeitsbörse auch nur zu einer Gesellschaft auf Grundlage von „Communities of Equality“ führen sollte.

Außerdem war eine Verwaltungsgebühr beim Abliefern von Waren vorgesehen, um die Kosten der Bank, wie Miete oder Gehälter, zu decken. Ursprünglich waren ein halber Penny pro Shilling (=4,16%) für Mitglieder und für alle anderen ein ganzer Penny pro Shilling (=8,33%) vorgesehen, wobei es in weiteren Berichten in der „Crisis“ so scheint, als wäre die höhere Gebühr bei allen eingehoben worden.

7.2. Projektverlauf

7.2.1 Gründung der Equitable Exchange Bank

Owen kam 1830 wieder langfristig aus den USA nach England zurück und setzte seine Vorträge und agitatorischen Bemühungen sofort intensiv fort.³¹⁶ Er hatte bisher so gut wie keinen intensiveren persönlichen Umgang mit ArbeiterInnen gepflegt und sie nur als EmpfängerInnen wohlwollender Taten und Erziehung gesehen. Doch nun fand er sich trotz anfänglicher Skepsis bald inmitten der gerade im Konstitutionsprozess befindlichen ArbeiterInnenbewegung wieder und nahm darin schnell eine Führungsrolle ein. In London begann er, jeden Sonntag Vorträge zu halten. Wegen eines kontinuierlich wachsenden Publikums musste zweimal der Raum gewechselt werden, bis Owen schließlich die Gray's Inn Road Institution von William Bromley angeboten bekam und dorthin übersiedelte. Dort gründete er im 12. Dezember 1831 die „Institution of the Industrious Classes“.³¹⁷ Dort setzte er seine Vorträge fort, die mit musikalischem Rahmenprogramm auch den Charakter kultureller Veranstaltungen annahmen. Zusätzlich fanden ab März 1832 monatlich eigene „Social Festivals“ mit Musik und Tanz statt.³¹⁸ Eine Abendschule für Erwachsene wurde ebenfalls betrieben.³¹⁹ Am 14. April 1832 begann er, wöchentlich die Zeitschrift „Crisis“ herauszugeben.

³¹⁶ vgl. Millennial Gazette, 1.5.1856; 15.5.1856, in: Owen: Selected Works, Bd. 4, S. 334

³¹⁷ vgl. The Crisis, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 4

³¹⁸ vgl. The Crisis, Bd. 1, 26. Jänner 1832, S. 19; 5. Mai 1832; S. 24, 19. Mai 1832, S. 29

³¹⁹ vgl. The Crisis, Bd. 2, 25. Mai 1833, S. 155

Der erste organisatorische Schritt zur Realisierung der „Equitable Exchange Bank“ wurde mit einer öffentlich beworbenen Versammlung am 16. Juli gesetzt.³²⁰ Beim zweiten Treffen am 22. August wurde bereits die praktische Umsetzung in der „Institution of the Industrious Classes“ in der Grey's Inn Road beschlossen und führte zur umgehenden Eröffnung der „Equitable Exchange Bank“ am 3. September. Sie war wöchentlich von Montag bis Freitag geöffnet.³²¹ Aus den Gründungsstatuten, die später wieder abgeändert wurden, geht hervor, dass die Verwaltung durch eine GeneraldirektorIn und fünf Direktoren, die alle von der Generalversammlung gewählt wurde, erfolgte. Weiterhin wählten sie drei Treuhänder und ein siebenköpfiges Komitee, das eine Kontrollaufgabe hatte. Das Kapital für die Arbeitsbörse sollte durch den Verkauf von Anteilen um je 20 Pfund erfolgen, die jährlich mit 5% Zinsen veranschlagt waren.

Bis zum 18. September wurden nur Waren angenommen.³²² Als mit dem Handel begonnen wurde, war der Ansturm so immens, dass Wachen angestellt werden mussten, um den Ablauf zu regeln. Nach nur vier Tagen musste der Betrieb für einen Werktag eingestellt werden und nach dem 26. September sogar für sieben Werktage.³²³ Owen schrieb später, dass er die Eröffnung für ein überstürztes und schlecht vorbereitetes Vorgehen gehalten hatte, aber dazu gedrängt worden war.³²⁴ Nachdem Regulierungsmaßnahmen eingeführt worden waren, die ein Minimum für abgelieferte Produkte von 40 Stunden bzw. 20 Shilling vorsah, um die Zahl von kleinen ProduzentInnen zu reduzieren, berichtete die „Crisis“ davon, dass die Lage organisatorisch in den Griff bekommen wurde.³²⁵ Die Nutzung der Einrichtung und der Arbeitsscheine nahm kontinuierlich zu, und nach kurzer Zeit gab es Berichte, dass die Arbeitsscheine an zahlreichen Orten als Zahlungsmittel akzeptiert wurden.³²⁶ Dies ist wenig verwunderlich, insofern sich in dieser Zeit noch kein staatliches Geldmonopol durchgesetzt hatte und es für Banken und auch Firmen üblich war, eigene Währungen einzuführen.

Bald schon zeichneten sich verschiedene Probleme ab, die jedoch lösbar und in einem zu erwartenden Rahmen, erschienen. Es kamen zahlreiche Beschwerden über die niedrige Bewertung der Produkte auf. Dabei lieferten ein Brief aus der „Times“ und die öffentlichen

³²⁰ vgl. The Crisis, Bd. 1, 7. Juli 1832, S. 66-67; 14. Juli 1832, S. 70, 76; 21. Juli 1832, S. 77

³²¹ vgl. The Crisis, Bd. 1, 18. August 1832, S. 96; 25. August 1832, S. 97-100; 1. September 1832, S. 104

³²² vgl. The Crisis, Bd. 1, 15. September 1832, S. 112; 22. September 1832, S. 113

³²³ vgl. The Crisis, Bd. 1, 22. September 1832, S. 113; 29. September 1832, S. 117, 120; 6. Oktober 1832, S. 123-124; 13. Oktober 1832, S. 125; Millennial Gazette, 1.5.1856; 15.5.1856, in: Owen: Selected Works, Bd. 4, S. 335

³²⁴ vgl. Millennial Gazette, 1.5.1856; 15.5.1856, in: Owen: Selected Works, Bd. 4, S. 334-335

³²⁵ vgl. The Crisis, Bd. 1, 13. Oktober 1832, S. 125; 20. Oktober 1832, S. 130

³²⁶ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 408-409

Antworten ein gutes Bild über die laufende Verfahrensweise.³²⁷ Der Autor des „Times“-Artikels war ein Schneider und er berichtete, dass er für einen Mantel, dessen Rohmaterialien ihn 36 Shilling gekostet hatten, nur 32 Shilling bekam. Aus den Antwortschreiben ging hervor, dass ein solches Geschehen von den Betreibern durchwegs als logische Konsequenz der Funktionsweise der „Equitable Exchange Bank“ angesehen wurde. Es wurde nüchtern erklärt, dass sich die Bewertung an den niedrigsten Marktpreisen orientieren müsse, um konkurrenzfähig zu bleiben. Je kleiner die ProduzentInnen waren, desto höher lagen tendenziell ihre Produktionskosten und desto höher war die Chance, in eine solche Situation zu geraten. Solche Beschwerden fanden sich später nicht mehr, auch wenn die Bewertungshöhe ein durchgängiges Diskussionsthema blieb. Wahrscheinlich wurde die Verfahrensweise der Bank bekannter und vertrieb jene, die sich das nicht leisten konnten oder wollten.

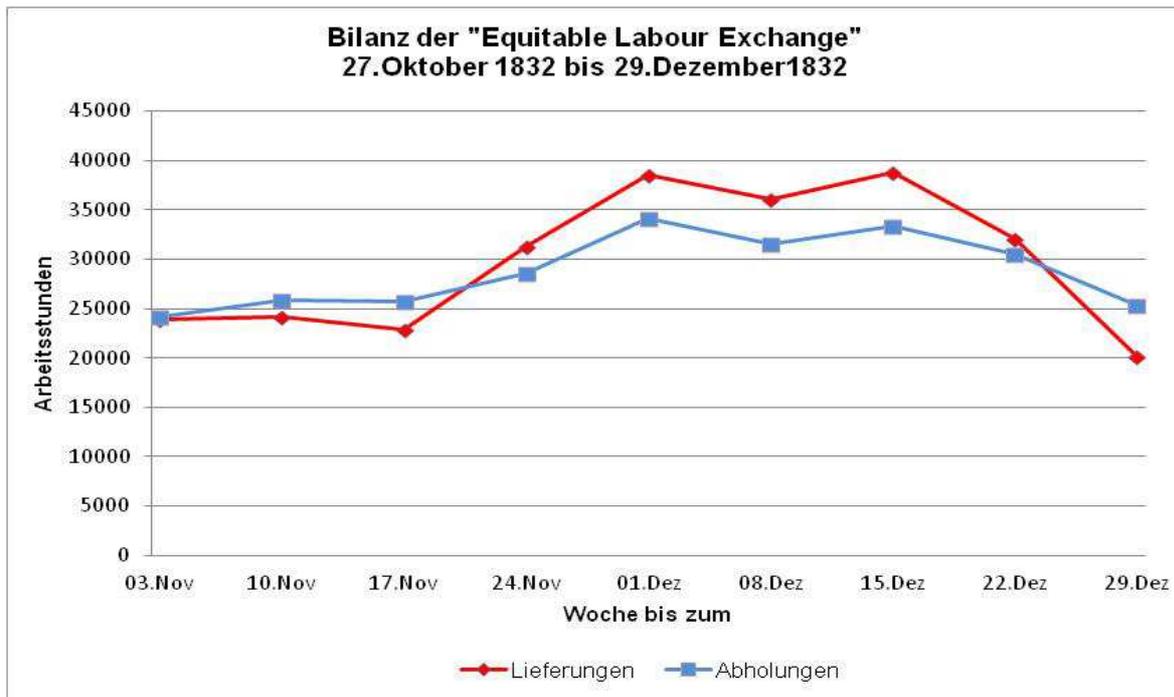
Beschwerden gab es auch, weil einige Geschäfte öffentlich bekanntgaben, nach den Prinzipien des Labour Exchange zu funktionieren, aber wesentlich höhere Preise für ihre Waren verrechneten.³²⁸ Dieses Vorgehen war nicht mit der „Equitable Exchange Bank“ abgesprochen und nahm mit der Zeit vermutlich wieder ab.

Eines der größten und durchgängigen Probleme war, dass keine Rohstoffe für die Produktion und sehr wenige Grundbedarfsgüter, vor allem wenige Lebensmittel, abgeliefert wurden. Deshalb wurde schon bald begonnen, große Mengen von Grundbedarfsgütern zu kaufen. Diese wurden zur Hälfte mit Arbeitsscheinen und zur anderen Hälfte mit Geld gekauft und auch unter diesen Bedingungen weitergeben. Wenn möglich, wurden diese Anschaffungen auf Provision gemacht und vorrangig an Mitglieder weitergegeben. Die Bank sollte ihnen so zumindest ermöglichen, ihren Grundbedarf decken zu können. Da die Hälfte in Geld zu zahlen war, waren die Mitglieder durch diese Lösung aber immer noch stark auf Einnahmen am regulären Markt angewiesen.

Abgesehen von diesen Schwierigkeiten überwog aber eine positive bis euphorische Aufbruchsstimmung. Kontinuierlich kamen Meldungen von neuen Genossenschaftsgründungen. Der Vierteljahresbericht der „Equitable Exchange Bank“ zeigte eine gut wachsende Warentransaktion und spricht für den Erfolg des Plans, das ökonomische Konzept „Labour Exchange“, zu expandieren:

³²⁷ vgl. The Crisis, Bd. 1, 6. Oktober 1832, S. 121, 123-124; 13. Oktober 1832, S. 126-127; 27. Oktober 1832, S. 133; The Crisis, Bd. 2, 24. August 1833, S. 271; The Crisis, Bd. 3, 14. September 1833, S. 15

³²⁸ vgl. The Crisis, Bd. 1, 10. November 1832, S. 143



Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 7

Wir erfahren aus der Bilanz außerdem, dass vom 3. September bis zum 29. Dezember monatlich durchschnittlich Waren im Wert von 22,218 Stunden abgeliefert wurden und im Wert von 14563 Stunden eingetauscht wurden. Der Abfall in der letzten Woche ist auf Grund der Feiertag zu erklären.

Überblick Equitable Exchange Bank:

| 3.09.1832 - 29.12.1832 | Stunden | Pfund |
|--------------------------|---------|--------|
| abgelieferte Waren | 445.501 | 11.137 |
| eingetauschte Waren | 376.166 | 9.404 |
| Lagerstand zu Jahresende | 69.335 | 1.733 |

Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 7

Die veröffentlichten Daten gaben sonst aber kein Bild über die genaueren betriebswirtschaftlichen Vorgänge der Bank ab. Ein großer Anteil der Geschäfte musste in Geld abgewickelt werden, und zu diesem Verhältnis fanden sich zum Beispiel keine Informationen. Im Gegensatz zu späteren Bilanzen wurden auch noch keine aufgeschlüsselten Daten über Einkünfte und Ausgaben der Bank veröffentlicht. Es fand sich nur die allgemeine Angabe, dass durch Kredit, Spenden und Beiträge im Jahr 1832 der

Notendruck, die Anschaffung von Inventar, Reparaturen, Löhne und andere Ausgaben im Gesamtwert von 4309 Pfund 10 Shilling und 10,5 Pence bestritten werden konnten.³²⁹

Am 7. Jänner wurden von der Generalversammlung einige kleine Änderungen beschlossen.³³⁰ Der Charakter einer Joint Stock Company wurde aufgegeben und das notwendige Geld sollte in Zukunft nicht mehr in Form von Anteilen, sondern von Spenden, Darlehen und Mitgliedsgebühren aufgebracht werden. Die Höhe dieser Mitgliedsgebühren wurde nicht genannt, aber zu einem späteren Zeitpunkt finden sich Angaben von einem Shilling pro Quartal, die vielleicht auch früher schon galten.³³¹ Außerdem wurde die Verwaltungsstruktur verändert und die Macht stärker auf die GeneraldirektorIn konzentriert.

Owen machte bereits im November ausgedehnte Reisen zur Agitation durch Nordengland.³³² Die Idee der Labour Exchange wurde überall gut aufgenommen, und an einigen Orten wurden erste praktische Planungsschritte gesetzt, weitere Branchen der „Equitable Exchange Bank“ zu eröffnen. Am konkretesten wurde dies in Birmingham, wo es schon im Dezember große Treffen gab.³³³ In Südlondon wurde am 3. Dezember 1832 eine eigene Tochterbranche in der „Rotunda“ in der Blackfriars Road durch die Owenitin und Feministin Eliza Macauley eröffnet.³³⁴ Genau wie in der „Institution of the Industrious Classes“ gab es dort zwei Vortragsäle, wovon der größere 2000 Personen fassen konnte. Die „Surrey Branch,“ begann ihre Geschäfte vielversprechend:

³²⁹ vgl. *The Crisis*, Bd. 1, 5. Jänner 1833, S. 173

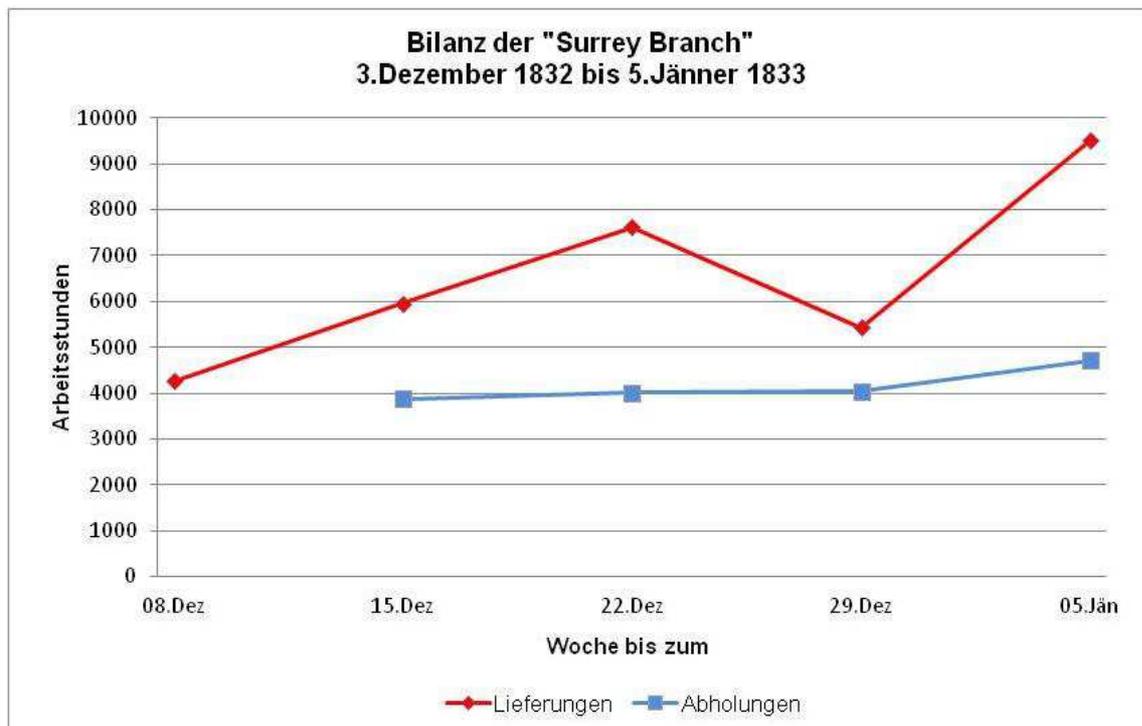
³³⁰ vgl. *The Crisis*, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 4

³³¹ vgl. *The Crisis*, Bd. 2, 30. März 1833, S. 95

³³² vgl. *The Crisis*, Bd. 1, 17. November 1832, S. 147; 24. November 1832, S. 149-150; 29. Dezember 1832, S. 169-170

³³³ vgl. *The Crisis*, Bd. 1, 8. Dezember 1832, S. 157-159; 15. Dezember 1832, S. 161-163

³³⁴ vgl. *The Crisis*, Bd. 1, 24. November 1832, S. 152; *The Crisis*, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 7, vgl. Parolin; Christina: *Radical spaces, Venues of popular politics in London, 1790–c. 1845* (Canberra 2010), S. 267-268



Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 7

Überblick Surrey Branch:

| 3.12..1832 - 5.01.1833 | Stunden | Pfund |
|------------------------|---------|-------|
| abgelieferte Waren | 32.759 | 819 |
| gekaufte Waren | 16.621 | 416 |
| Lagerstandswachstum | 16.138 | 403 |

Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 7

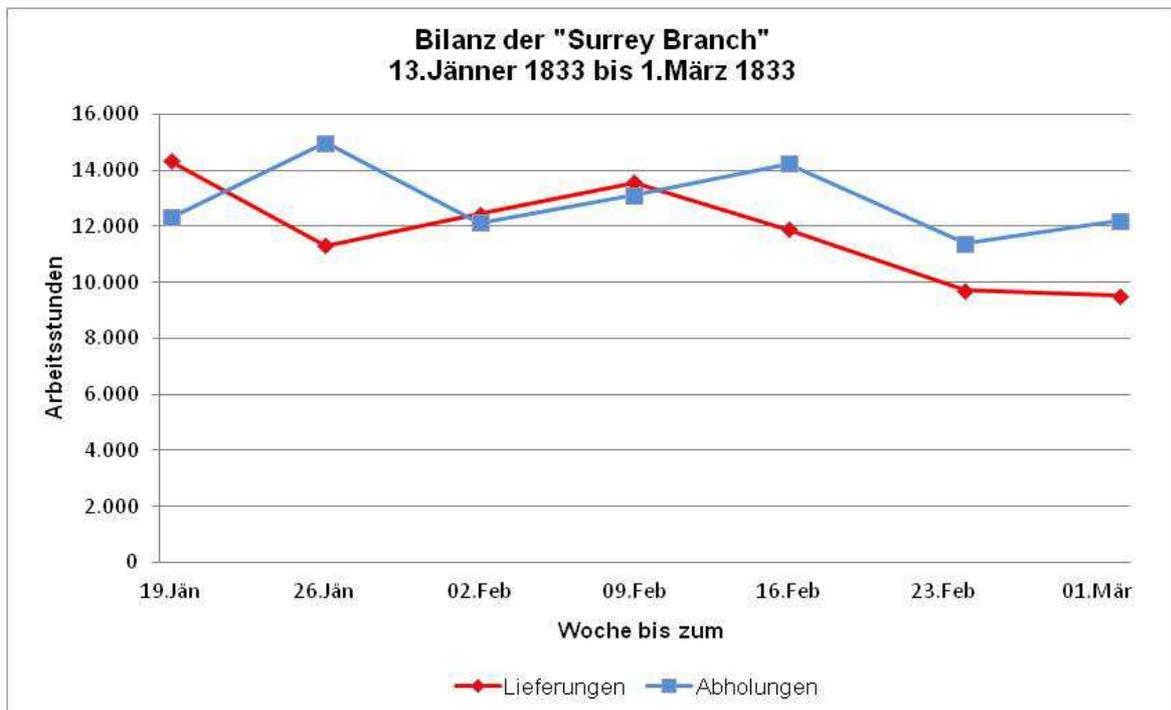
7.2.2 Delogierung und Übersiedlung

Es verlief alles äußerst erfolgreich, bis es im Jänner 1833 zu einem massiven Rückschlag für die Bank kam. Ein Konflikt um die Mietforderung für die „Institution of the Industrious Classes“ in der Gray’s Inn Road entstand, der schließlich zur Delogierung führte.³³⁵ William Bromley hatte das Gebäude nur für das Jahr 1832 mietfrei zur Verfügung gestellt. Verhandlungen über die Fortsetzung der Nutzung führten zu keinem Ergebnis. Die Mietforderung von 1.400 Pfund wurden schlussendlich als zu hoch eingeschätzt. Owen hatte privat zumindest 700 Pfund für Renovierungen und Inventar gezahlt. Wegen eines Streits über deren Verbleiben ließ Bromley das Gebäude zwei Tage vor der vereinbarten Räumungsfrist am 17. Jänner 1833 von ungefähr 200 angeheuerten und leicht bewaffneten

³³⁵ vgl. Millennial Gazette, 1.5.1856; 15.5.1856, in: Owen: Selected Works, Bd. 4, S. 335-336; The Crisis, Bd. 2, 12. Jänner 1833, S. 5-7; 19. Jänner 1833, S. 12-13; 26. Jänner 1833, S. 18; 2. Februar 1833, S. 25-28

Personen blockieren. Weil von einer gewaltsamen Konfrontation abgesehen wurde, fiel das Inventar so an ihn. Bromley wollte das Unternehmen unter dem Titel „National Land and Equitable Labour Exchange Company“ weiterführen, doch es ging bald ein.

Die Vorträge wurden übergangsmäßig in der „Rotunda“ in der Blackfriars Road fortgesetzt. Die Waren wurden dort zwischengelagert. Vermutlich in Folge der Schließung verdoppelte sich in der folgenden Zeit der Warenumschlag in der „Surrey Branch“:



Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 26. Jänner 1833, S. 19; 9. Februar 1833, S. 39; 23. Februar 1833, S. 53; 9. März 1833, S. 66

Überblick Surrey Branch:

| 13.1.1833 – 02.03.1833 | Stunden | Pfund |
|------------------------|---------|-------|
| abgelieferte Waren | 82.776 | 2069 |
| gekaufte Waren | 90.427 | 2261 |
| Lagerstandsreduktion | 7.651 | 191 |

Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 26. Jänner 1833, S. 19; 9. Februar 1833, S. 39; 23. Februar 1833, S. 53; 9. März 1833, S. 66

Owen gelang es bereits im Februar, einen Mietvertrag auf 18 Jahre für ein neues, größeres Gebäude in der Charlotte Street abzuschließen. Am 1.Mai eröffnete er es mit einer Rede und

taufte die Einrichtung „Temple of Truth“.³³⁶ Die Räumlichkeiten konnten bei Vorträgen ein Publikum von über 15.000 Personen fassen.

Am 29. Juli wurde nach monatelanger Vorbereitung die „Birmingham Branch“ eröffnet und startete, ebenso vielversprechend wie ihre Schwesterorganisation. Nach zwei Wochen hatten sich bereits 746 Mitglieder angemeldet.³³⁷ Die Statuten ähnelten weitgehend ihrer Londoner Schwester, und Owen wurde zum Generaldirektor gewählt. Ihre Entwicklung hing nicht unmittelbar mit der Londoner Bank zusammen, weshalb in dieser Arbeit auf ihre weitere Darstellung verzichtet wird. In der „Crisis“ können weitere Bilanzen und Berichte gefunden werden.

7.2.3 Übernahme durch „United Trades Association of London“

Es wurde erfolgreich versucht, bestehende Genossenschaften in die Bank zu integrieren.³³⁸ In Folge bildete sich, noch bevor die neuen Räumlichkeiten gefunden wurden, die „United Trades Association of London“ in enger Verbindung mit den Owenschen Strukturen heraus. Sie konzentrierte sich stark auf die Produktion für die Bank und nutzte die „Crisis“ als ihr Organ. Ihre Treffen wurden einige Zeit in der „Crisis“ dokumentiert und vermitteln Informationen über ihre Strukturen.³³⁹ In der Assoziation lassen sich über die Zeit mindestens fünfzehn handwerkliche Genossenschaften zählen. Die meisten hatten zwischen 10 und 60 Mitglieder, wobei eine der drei Tischlergenossenschaften mit ungefähr 100 und die Schneider mit ungefähr 300 Personen Ausreißer darstellten. Die Schreiner hatten drei Genossenschaften, die Tischler zwei, die Schneider zwei, und die Schuhmacher drei. Diese handwerklichen Berufsparten stellten somit den Großteil der Vereinigung dar. Eine eigene Vereinigung zur Förderung von Frauen war ebenfalls beteiligt.

Im Juli wurde in der „Crisis“ bekanntgegeben, dass die „productive classes“ nun bereit seien, ihre Angelegenheiten selber in die Hand zu nehmen, wofür vorher die Erfahrung gefehlt hatte. Die Association übernahm im Einverständnis mit der alten Leitung am 17. Juli 1833 die „Equitable Exchange Bank“, veränderte aber in der Organisation anfänglich nichts

³³⁶ vgl. The Crisis, Bd. 2, 16. Februar 1833, S. 42; 27. April 1833, S. 128; 11. Mai 1833, S. 137-138, 143

³³⁷ vgl. The Crisis, Bd. 2, 15. Juni 1833, S. 182-184; 3. August 1833, S. 238; 17. August 1833, S. 260

³³⁸ vgl. The Crisis, Bd. 1, 29. Dezember 1832, S. 169

³³⁹ vgl. The Crisis, Bd. 2, 19. Jänner 1833, S. 13; 13. April 1833, S. 105-106; 20. April 1833, S. 119-120; 27. April 1833, S. 128; 4. Mai 1833, S. 134; 11. Mai 1833, S. 138-140; 25. Mai 1833, S. 160; 1. Juni 1833, S. 167; 22. Juni 1833, S. 191; 29. Juni 1833, S. 195; 6. Juli 1833, S. 205; 13. Juli 1833, S. 215-216; 20. Juli 1833, S. 223-224; 3. August 1833, S. 239; 17. August 1833, S. 264; 24. August 1833, S. 270-272; 31. August 1833, S. 283; The Crisis, Bd. 3, 14. September 1833, S. 15; 21. September 1833, S. 30-31; 12. Oktober 1833, S. 46-47; 9. November 1833, S. 87-88

Grundsätzliches, obwohl sie es als Neustart der Institution betrachtete.³⁴⁰ Die Posten wurden neu besetzt und neue Noten wurden eingeführt. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf einen Penny pro Woche erhöht. Die Berichte in der „Crisis“ legen nahe, dass stärkeres Gewicht auf die Produktion gelegt wurde. Ein eigener Fonds sollte Geldmittel lukrieren, um Mitgliedern Kredite für Produktionsmittel geben zu können. Der Ankauf von billigen Rohstoffen wurde intensiver verfolgt. Die stärker vertretenen Berufssparten konnten sich bereits seit den allerersten Statuten theoretisch in Unterkomitees organisieren und somit die Bewertung der in ihrem Feld hergestellten Waren festlegen, um sie der durchschnittlich notwendigen Arbeitszeit anzupassen. Über die praktische Ausnützung dieser Möglichkeit gab es lediglich einen Hinweis von den Schustern für Damenschuhe, die ihre höhere Bewertung bei einer Versammlung rechtfertigten. Ansonsten überwogen Appelle, sich zum Wohl der Sache an niedrigen Marktpreisen zu orientieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass das, von kleinen Ausnahmen abgesehen, auch geschah.

Owen schied vollkommen aus der aktiven Organisation aus, was er begrüßte. Er konnte sich dadurch wieder stärker seiner Agitation und neuen Projekten widmen. Seine Tätigkeiten verlagerten sich noch stärker aus London in andere industrielle Zentren. Nach der Gründung der „Birmingham Branch“ fungierte er noch einige Zeit als deren Generaldirektor. Im November gründete er in Manchester die „Society of Promoting National Regeneration“, die unter anderem die Einführung des Acht-Stunden-Tags propagierte.³⁴¹ Wichtiger waren seine Bemühungen, Gewerkschaften auf nationaler Ebene zu vereinigen. Im September 1833 initiierte er die Gründung der „Grand National Guild of Builders“.³⁴² Im Oktober wurde bei einem Kongress die Formierung der „Grand National Consolidated Trade Union“ eingeleitet, die sich offiziell im Februar 1834 konstituierte und deren Mitgliederzahl im Bereich einer Million geschätzt wurde.³⁴³

Die Übernahme der „Equitable Exchange Bank“ wurde in der „Crisis“ anfänglich tendenziell als ein wünschenswerter und den inhaltlichen Zielen entsprechender Schritt dargestellt. „We are happy to find, [...] that the working class, assisted by the co-operators of whatever class, are really now about take their own affairs into their own hands.“³⁴⁴ Ökonomische Probleme wurden dabei nur nebensächlich erwähnt. Für die Phase von der Wiedereröffnung bis zum Leitungswechsel wurden auch noch keine Bilanzen veröffentlicht. Erst im November fanden

³⁴⁰ vgl. The Crisis, Bd. 2, 13. Juli 1833, S. 212, 216; 27. Juli 1833, S. 230-231; 10. August 1833, S. 248-249; 17. August 1833, S. 264; 24. August 1833, S. 270-272; 31. August 1833, S. 283

³⁴¹ vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 118-119

³⁴² vgl. Cole: Life of Robert Owen, S. 270-275

³⁴³ vgl. Oliver, W. H.: The consolidated Trades' Union of 1834, in: Economic History Review, 17/1 (1964), S. 77-95, Cole: Life of Robert Owen, S. 277-289

³⁴⁴ The Crisis, Bd. 2, 13. Juli 1833, S. 212, zur Darstellung vgl. auch The Crisis, Bd. 2, 13. Juli 1833, S. 216; 27. Juli 1833, S. 230-231

sich Berichte, die massive ökonomische Probleme als Übernahmegrund anführten und das Bild einer existenzbedrohlichen Lage zeichneten.³⁴⁵

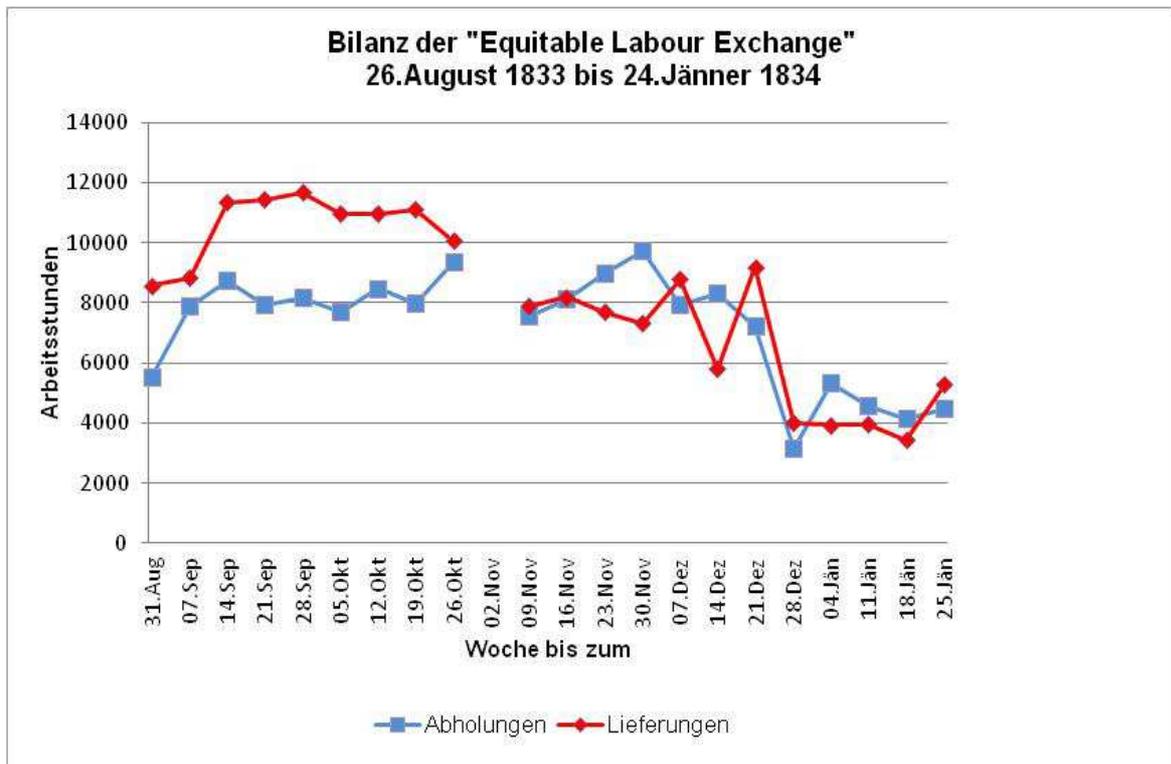
Erst einige Zeit nach dem Leitungswechsel konnte die Auslösung und Lieferung des Lagerstands von vor der Delogierung bezahlt und eingeleitet werden. Darüber hinaus bestanden Schulden in der Höhe von 96 Pfund. Das Vertrauen der KundInnen wurde stark beschädigt, weil die im Umlauf befindlichen Arbeitsscheine die im Lager befindlichen Waren überstiegen. Das Ausmaß lässt sich nicht feststellen. Ein Grund dafür war sicherlich der Diebstahl von Waren im Wert 9000 Stunden oder 225 Pfund beim Transport vom der Gray's Inn Road in die „Rotunda“. Neben Diebstahl könnte der Verfall von Produkten ein Faktor gewesen sein. Es ist möglich, dass die Bank aus Zahlungsschwierigkeiten heraus Arbeitsscheine zum Wechsel gegen Geld oder zur direkten Bezahlung von Gehältern druckte und dies als temporären Vorschuss, ähnlich einem Wertpapier oder Kredit, verstand. Dies ist insofern denkbar, als sich die Kosten des Jahres 1832 bereits auf über 4.300 Pfund beliefen, und zusätzlich dazu musste für den Neuanfang im Mai 1833 auch noch Miete und Lagertransfer bezahlt werden.³⁴⁶

Es gibt keine Daten über die Warentransaktion oder andere betriebswirtschaftlichen Vorgänge in dem Zeitraum vor dem Leitungswechsel. Durch spätere Vorgänge können jedoch Rückschlüsse gezogen werden, die auf einen enorm geringen Umschlag hindeuten. Die Bilanz für die ersten drei Wochen unter der neuen Leitung zeigten durchschnittlich Eingänge von Waren im Wert von 4271 Stunden und Ausgänge von 1270 Stunden pro Woche.³⁴⁷ Die Präsentation dieser Zahlen am 15. August 1833 wurde bereits als Erfolg gewertet, obwohl sie bei weitem unter den Werten, die vor der Übersiedlung bereits im Bereich von 30.000 Stunden angesiedelt waren und selbst unterhalb der Anfangswerte der „Surrey Branch“ lagen. Die neue Leitung war sehr um Transparenz bemüht und veröffentlichte von September bis Ende November wöchentlich Bilanzen:

³⁴⁵ vgl. The Crisis, Bd. 3, 30. November 1833, S. 107-109

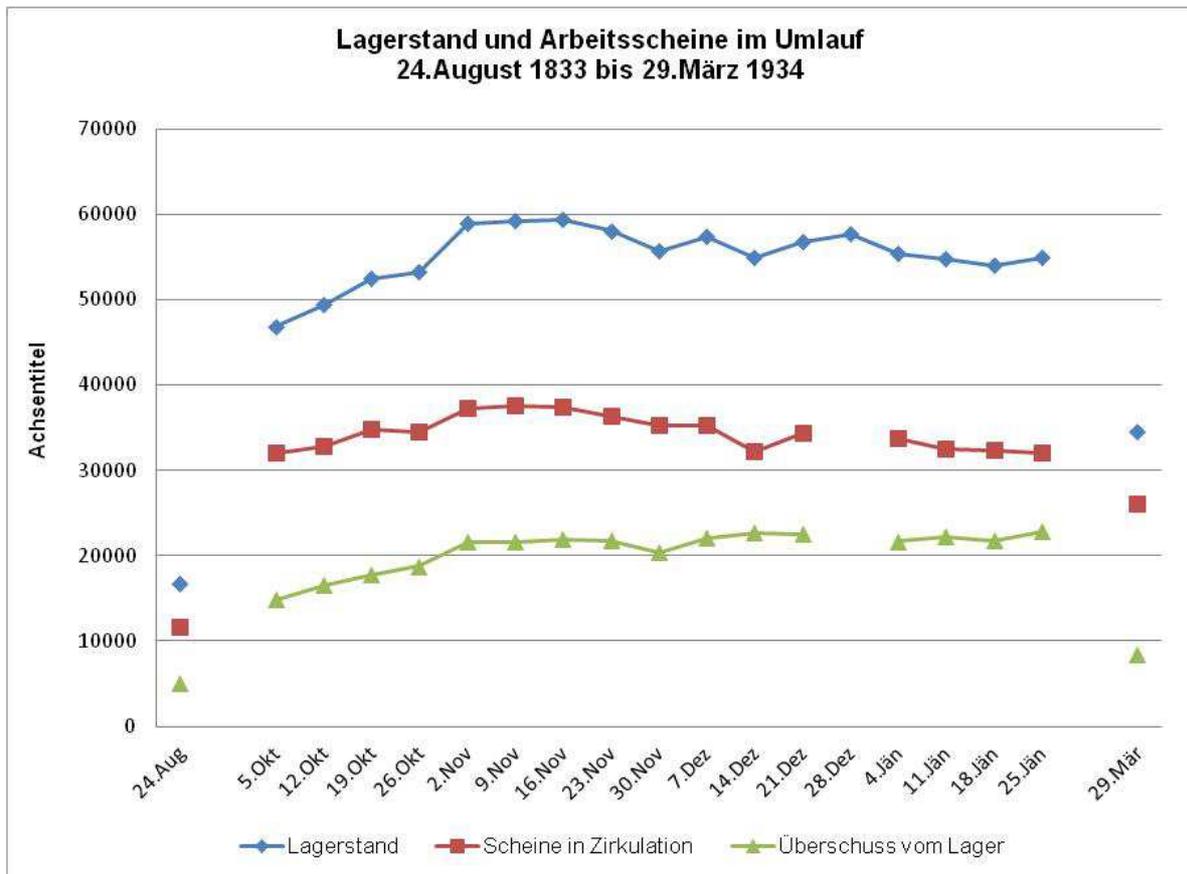
³⁴⁶ vgl. The Crisis, Bd. 1, 5. Jänner 1833, S. 173

³⁴⁷ vgl. The Crisis, Bd. 2, 24. August 1833, S. 270-272



Daten aus: The Crisis, Bd. 3, 7. September 1833, S. 8; 14. September 1833, S. 11; 21. September 1833, S. 24; 28. September 1833, S. 32; 5. Oktober 1833, S. 40; 19. Oktober 1833, S. 56; 26. Oktober 1833, S. 72; 2. November 1833, S. 80; 9. November 1833, S. 88; 23. November 1833, S. 104; 30. November 1833, S. 112; 7. Dezember 1833, S. 120; 14. Dezember 1833, S. 128; 21. Dezember 1833, S. 136; 28. Dezember 1833, S. 144; 4. Jänner 1834, S. 152; 11. Jänner 1834, S. 160; 18. Jänner 1834, S. 168; 25. Jänner 1834, S. 176; 1. Februar 1834, S. 192; 8. Februar 1834, S. 200

Diese Entwicklung zeigt den Zusammenbruch der Arbeitsbörse klar auf. Die Nutzung nahm bis Anfang September 1833 zu und stagnierte bis Ende Oktober im Bereich von ungefähr 10.000 Stunden. Ab Anfang November ging die Nutzung aber kontinuierlich zurück und erreichte im Jänner 1834 ein Tief. Für Oktober bis Jänner finden sich zusätzlich auch Daten über die Warenmenge im Lager und Arbeitsscheine im Umlauf:



Daten aus: The Crisis, Bd. 2, 31. August 1833, S. 283-284; The Crisis, Bd. 3, 7. September 1833, S. 8; 14. September 1833, S. 11; 21. September 1833, S. 24; 28. September 1833, S. 32; 5. Oktober 1833, S. 40; 19. Oktober 1833, S. 56; 26. Oktober 1833, S. 72; 2. November 1833, S. 80; 9. November 1833, S. 88; 23. November 1833, S. 104; 30. November 1833, S. 112; 7. Dezember 1833, S. 120; 14. Dezember 1833, S. 128; 21. Dezember 1833, S. 136; 28. Dezember 1833, S. 144; 4. Jänner 1834, S. 152; 11. Jänner 1834, S. 160; 18. Jänner 1834, S. 168; 25. Jänner 1834, S. 176; 1. Februar 1834, S. 192; 8. Februar 1834, S. 200; The Crisis, Bd. 4, 26. April 1834, S. 24

Dem Geschäftskonzept des „labour exchange“ entsprechend müssten die beiden Werte zumindest weitgehend deckungsgleich sein. Faktoren wie Diebstahl und Verfall würden sogar implizieren, dass der Lagerwert niedriger sein muss. Der Überschuss vermittelt hier das Bild einer positiven Bilanz, was aber fragwürdig erscheint. Es ist nicht ersichtlich, wie diese Differenz zu Stande kommen konnte. Eine Möglichkeit wäre, dass die Arbeitsscheine im Besitz der Bank einfach nicht mitgerechnet wurden. Das würde allerdings eine massive Verzerrung der Bilanz bedeuten, weil diese ja auch ausgegeben wurden. Dass Banknoten aus dem Verkehr gezogen wurden, ist zu bezweifeln, weil sich die Bank dies nicht in so einem Umfang hätte leisten können.

7.2.4 Probleme und Bankrott

Auch wenn sich zahlreiche positive Einschätzungen finden, weil sich das Geschäft und damit der öffentliche Zuspruch bis Mitte September verbesserte und dann auf einem Transaktionsniveau von 10.000 Arbeitsstunden pro Woche einpendelte, blieben die Hauptprobleme bestehen und verschärften sich zunehmend. Wegen der Notwendigkeit, sich an niedrigen Marktpreisen zu orientieren, setzte sich die übliche niedrige und ungleiche Entlohnung auch innerhalb der „Equitable Exchange Bank“ fort. Die Abhängigkeit von Geld für den Kauf von Grundbedarfsgütern und Rohmaterialien zwang auch weiterhin alle dazu, zu einem großen Teil am Markt zu verkaufen. Das Ziel, Arbeitslosen zu ermöglichen, wieder in die Produktion einzusteigen, konnte fast gar nicht erfüllt werden, weil ihnen das Startkapital für die Produktionsmittel fehlte. Die Bank schrieb zwar durchgängig leichte Profite, aber die Angaben dazu rechnen Geld und Arbeitsscheine gemeinsam. Der Überschuss wurde vorwiegend in Arbeitsscheinen erzielt. Trotz der Mitgliedsbeiträge, der hohen Einnahmen durch die monatlichen Feste und durch die Vorträge war das Geld immer sehr knapp und beschränkte den Handlungsspielraum der Einrichtung.

Die Probleme wurden verschärft durch eine informelle Inflation, die lediglich Preise für externe KäuferInnen vergünstigte und somit zumindest die Nachfrage erhöhte. Es ist anzunehmen, dass bereits bald nach der Einführung der Arbeitsscheine eine informelle Inflation einsetzte, insofern sich kontinuierlich Güter ansammeln mussten, für die es keine kauffähige Nachfrage gab. Die Inflation war informell insofern, als dass der Wert der Arbeitsscheine festgesetzt war und sich die Entwertung quantitativ lediglich im privaten Umtausch ausdrücken konnte, der aber nicht dokumentiert ist. Der erste dokumentierte Hinweis auf diese Inflation waren die Versuche ab Ende November 1833, eine Herabstufung der Arbeitsscheine herbeizuführen um sie ihrem wahren Wert anzugleichen.³⁴⁸

Um die internen Probleme und die Stagnation der Warentransaktion in den Griff zu bekommen, wurde am 11. November 1833 neben vielen kleinen Maßnahmen, wie dem Versuch einer Reduzierung der Personalkosten, eine grundlegende Veränderung im Entlohnungssystem beschlossen.³⁴⁹ Zukünftig sollte die in abgelieferten Produkten enthaltene Arbeitszeit in Arbeitsscheinen und die enthaltenen Rohstoffe in Bargeld bezahlt und auch zu diesen Konditionen verkauft werden. Mitglieder sollten Rohstoffe aus einem extra eingerichteten Fond auslösen können und waren lediglich zur Abgabe der fertigen Produkte verpflichtet und erhielten Arbeitsscheine für die geleistete Arbeitszeit. Sonstige

³⁴⁸ vgl. The Crisis, Bd. 3, 7. Dezember 1833, S. 118-119; 21. Dezember 1833, S. 130-131

³⁴⁹ vgl. The Crisis, Bd. 3, 2. November 1833, S. 78-79; 30. November 1833, S. 107-109

Individuen konnten Produkte abliefern und sich den Arbeitsanteil gleich auszahlen lassen. Der Rohstoffpreis wurde ihnen übermittelt, falls ihr Produkt innerhalb von sechs Monaten verkauft wurde. Ansonsten mussten sie ihre Waren wieder abholen und die Arbeitsscheine zurückzahlen. Wie diese Aufteilung zwischen Rohstoffkosten und Arbeitszeit pro Ware schlussendlich berechnet wurde, geht aus den Quellen nicht eindeutig hervor. Eine Möglichkeit ist, dass die Unterkomitees der einzelnen Branchen stärker für die Beurteilung herangezogen wurden. Andererseits waren AnbieterInnen nun aber auch wie am Markt darauf angewiesen, dass sich KäuferInnen fanden. Das Festsetzen der Preise konnte ihnen insofern überlassen worden sein, da sie aus Eigeninteresse daran interessiert waren, günstige Konditionen zu schaffen, und beim Ausbleiben des Verkaufs kein Schaden für die Bank entstand.

Von Bedeutung war weiterhin der Beschluss, dass der „provisions fond“ in Zukunft versuchen sollte, die Grundbedarfsgüter nur mehr für Arbeitsscheine einzukaufen. Die Maßnahmen entsprachen weitgehend den Bedürfnissen der in der Bank involvierten ProduzentInnen, weil sie sich erwarteten, so besser ihre Rohstoffkosten decken und ihre Grundversorgung leichter durch die Produktion für die „Equitable Exchange Bank“ bestreiten zu können.

Der Einbruch in der Waretransaktion im November 1833 wurde durch diese Maßnahmen verstärkt oder vielleicht sogar ausgelöst. Nur mit Arbeitsscheinen gelang es fast nicht mehr, Grundbedarfsgüter zu kaufen, die aber das wichtigste Angebot darstellten.³⁵⁰ Der Beschluss wurde deshalb am 24. Jänner 1834 wieder zurück genommen.³⁵¹ KundInnen mussten nun auch die Produkte, die extra für die „Equitable Labour Exchange“ hergestellt wurden, zu einem hohen Anteil in Geld bezahlen. Während sich die ökonomische Situation und Nutzung der „Equitable Exchange Bank“ laufend verschlechterte, wurden bis Februar monatlich neue Rettungsmaßnahmen beschlossen, die hauptsächlich auf den zunehmenden finanziellen Druck reagierten.³⁵² Sie nahmen vielfach nur den Charakter von Geldbeschaffungsmaßnahmen an. Ende November 1833 wurden „district rent collectors“ eingeführt, um Mitgliedsbeiträge einzusammeln. Ende Jänner 1834 wurde das Abhalten von mehr Festen und Gehaltsreduktionen beschlossen. Am 26. Februar wurden die wöchentlichen Mitgliedsbeiträge von einem auf sechs Pence erhöht.

Ende 1833 hatte sich parallel auch die Gewerkschaftsbewegung auf der nationalen Ebene in immer größere Probleme zu verstricken begonnen, was die Krisendynamik der Bank noch

³⁵⁰ vgl. The Crisis, Bd. 3, 14. Dezember 1833, S. 122-123

³⁵¹ vgl. The Crisis, Bd. 3, 18. Jänner 1834, S. 167-168

³⁵² zu den Maßnahmen vgl. The Crisis, Bd. 3, 14. Dezember 1833, S. 122-123; 18. Jänner 1834, S. 167-168; 8. Februar 1834, S. 195-197; 8. März 1834, S. 231-232

weiter verschärfte.³⁵³ Im November 1833 wurden Lohnforderungen und der Streik in Derby mit Ausschließungen und der Gegenforderung, die Gewerkschaft zu verlassen, beantwortet. Die Bewegung mobilisierte ihre gesamten nationalen Kräfte, um die ArbeiterInnen zu unterstützen, doch sie konnten die große Niederlage der „Derby Turn-outs“ nicht abwenden. Weitere kleinere Streiks mit gleichem Ausgang folgten. In dieser angespannten Situation entwickelten sich die inhaltlichen Konflikte kontinuierlich zu einem heftigen Streit und Zersplitterung und waren mitverantwortlich für die erste Niederlage der Bewegung. Die Fronten liefen aber vielfältiger als es hier ausgeführt werden kann. Die Owensche und tendenziell genossenschaftliche Seite wollte eine friedliche kooperative Zusammenarbeit zwischen Kapitalisten und stärkere Zentralisierung der Organisation. Die militante und gewerkschaftliche Seite setzte stärker auf proletarische Auseinandersetzung gegen die Kapitalisten und Streiks in einzelnen Fabriken. Die „Crisis“ drückte im Juni 1834, die Owensche Position folgendermaßen aus: „What some people [...] call the dissolution of the Unions, we call the dissolution of the 'striking' system only; a system which can no more be called a part of the Union system.“³⁵⁴

Der letzte weitreichende Beschluss der „Equitable Labour Exchange“ war die Aufteilung der Bankorganisation in einzelne unabhängiger handwerkliche Arbeitsdepartments, die sich in Branchen gliederten. Die Leitung erfolgte durch die gewählten Departmentvertreter von denen sich eine kompetentere Führung als durch einen einzigen Generaldirektor erwartet wurde. In der Folge verschwand fast jegliche Berichterstattung über Vorgänge der „Equitable Exchange Bank“. Am 26. April 1834 fand sich noch eine letzte Bilanz für Februar und März, die das Scheitern des Projekts verdeutlichte.³⁵⁵ In den zwei Monaten wurden durchschnittlich nur mehr Waren für ungefähr 2.400 Stunden abgeliefert und für ungefähr 3.100 Stunden eingetauscht. Es fand sich auch noch die Anzeige einer Wiedereröffnung eines Lebensmittelladens in der „Equitable Exchange Bank“, in dem zukünftig zu drei Vierteln in Bargeld bezahlt werden musste. In der „Crisis“ vom 31. Mai 1834 wurde schlussendlich in einer Anzeige bekannt gegeben: „all issues of notes on deposits have ceased“.³⁵⁶ Dies war das Ende der „Equitable Exchange Bank“, die sich in ihre einzelnen handwerklichen Departments zersplitterte. Aus einem Brief vom 7. Juni von Samuel Austin an Owen geht hervor, dass die Abrechnungen Schulden von 500 Pfund ergaben.³⁵⁷ Die Institution in der Charlotte Street wurde jedoch bis mindestens Ende des Jahres weitergeführt. Die Bank

³⁵³ vgl. The Crisis, Bd. 3, 14. Dezember 1833, S. 124; 28. Dezember 1833, S. 144, 11. Jänner 1834, S. 156-157; 18. Jänner 1834, S. 162-165; The Crisis, Bd. 4, 3. Mai 1834, S. 28; 31. Mai 1834, S. 62; 21. Juni 1834, S. 84-85; 28. Juni 1834, S. 93; 19. Juli 1834, S. 116-117; 26. Juli 1834, S. 125; Cole: Life of Robert Owen, S. 284-292

³⁵⁴ The Crisis, Bd. 4, 21. Juni 1834, S. 85

³⁵⁵ vgl. The Crisis, Bd. 4, 26. April 1834, S. 24

³⁵⁶ vgl. The Crisis, Bd. 4, 31. Mai 1834, S. 64; 7. Juni 1834, S. 68

³⁵⁷ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 421-422; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 193

wurde in ein Geschäft für die Genossenschaften umgewandelt und im Juli und August fanden sich die letzten Hinweise auf das Geschäft in der „Crisis“.³⁵⁸ Auch die lukrativen Feste und Vorträge wurden weitergeführt.³⁵⁹ Die Gewinne durch diese Veranstaltungen lagen selbst noch in den letzten Monaten bis März bei um die 100 Pfund pro Monat, wodurch es möglich war, dass ein größerer Teil der Schulden noch zurückgezahlt werden konnte. Wegen abnehmender Leserschaft und den immer heftiger ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Herausgebern der „Crisis“ und Owen erschien diese zum letzten Mal am 23. August 1834.³⁶⁰ Zur „Surrey Branch“ gibt es keine genauere Daten, aber sie wurde spätestens mit der Hauptfiliale beendet. Die „Manchester Branch“ musste wegen abnehmender Nutzung ebenfalls Mitte 1834 zusperren und konnten etwas über acht Pfund Gewinn verzeichnen, die sie einem Krankenhaus spendete.³⁶¹

George Douglas Howard Cole schrieb: „The Owenite movement assumed a new shape. Labour Exchanges, Trade Unions as the basis of Co-operative Stores, ceased to play any considerable part in it. It was as if the years from 1830 to 1834 had never been.“³⁶² Ab dann spielte die Gründung von Siedlung noch einige Zeit eine Rolle. Ab 1839 war Owen nochmals eng in die Organisation der Siedlung in Queenwood eingebunden, die sechs Jahre funktionierte.³⁶³ Sie war jedoch vergleichsweise bedeutungslos und umfasste durchgängig nur zwischen 20 und 40 Mitglieder. Die Zeit der einflussreichen praktischen Projekte war somit mit der „Equitable Exchange Bank“ vorbei.

Owen wirkte aber umso intensiver als Vortragender und Publizist weiter. Er übte dadurch auch weiterhin einen enorm starken Einfluss auf die sich in Entstehen befindliche sozialistische und kommunistische Bewegung aus. In den großen Owen-Biographien wird diese Phase in der wissenschaftlichen Literatur vergleichsweise wenig analysiert. Am wenigsten findet das letzte Lebensjahrzehnt Owens Berücksichtigung, in dem er sich hin zum Anhänger des Spiritualismus entwickelte.³⁶⁴ Antony Taylor sieht gerade darin ein Problem, denn: „The Owen of these later years was the one most frequently remembered by a younger generation of radicals that graduated through Owenism to laborism and radical

³⁵⁸ vgl. The Crisis, Bd. 4, 12. Juli 1834, S. 112; 2. August 1834, S. 136

³⁵⁹ vgl. The Crisis, Bd. 4, 156

³⁶⁰ vgl. The Crisis, Bd. 4, 19. April 1834, S. 12; 19. Juli 1834, S. 116-118; 16. August 1834, S. 148-149; 23. August 1834, S. 154-155

³⁶¹ vgl. Podmore: Robert Owen, Bd. 2, London 1906, S. 420

³⁶² Cole: Life of Robert Owen, S. 293-294,

³⁶³ vgl. Elsässer: Soziale Intentionen, S. 166-169; Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 530-575, Cole: Life of Robert Owen, S. 299-302,

³⁶⁴ Die Phase ist am ausführlichsten behandelt bei Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 575-630; weniger ausführlich bei Harrison: Robert Owen S. 216-254; Cole: Life of Robert Owen, S. 293-311

liberalism.“³⁶⁵ Owen hinterließ also gerade in dieser Phase einen prägenden Eindruck, und diese wissenschaftliche Lücke verdient sicher noch genauere Behandlung.³⁶⁶

7.3. Scheitern durch notwendigen Bankrott

7.3.1 Nachteilige Geschehnisse

Im Fall von „New Lanark“ und „New Harmony“ war Owen offensichtlich der Hauptinitiator, doch in Bezug auf die „Equitable Exchange Bank“ könnte genauer untersucht werden, wie sehr Owen überhaupt dahinter stand und involviert war. Diese Arbeit beschäftigt sich zwar mit Owens Wirken, aber aus einer Bewegungsperspektive, der es um das Scheitern des Projektes als Gesamtprozess geht. Das genaue Ausmaß seiner Involviertheit ist hier daher von geringerer Bedeutung und findet daher nur beschränkt Beachtung.

Die Arbeitsbörse war stärker an den unmittelbaren Anforderungen der entstehenden Genossenschaften orientiert und wurde zu einem hohen Grade von einer Bewegung mit initiiert und getragen. Owen war von Anfang an skeptisch und wollte zumindest eine sorgfältigere Vorbereitung.³⁶⁷ Anfänglich war er einer der wichtigsten Träger, aber ab dem Führungswechsel im Juli 1833 zog er sich fast vollständig aus der Organisation in London zurück und widmete sich der Gründung der Arbeitsbörse in Birmingham und der „Grand National Consolidated Trade Union“.

Die „Equitable Exchange Bank“ erschien kurzzeitig wie ein großer Erfolg. Nach einer gigantischen Eröffnung und kurzzeitig zunehmender Nutzung nahm der Warenumsatz jedoch stetig ab und ein unausweichliches Ende zeichnete sich bald ab. Es wurden in der wissenschaftlichen Rezeption verschiedene Gründe angeführt, wobei zu zeigen sein wird, dass die meisten nur verstärkende Faktoren waren. Der Arbeitsbörse lagen fundamentale konzeptionelle Fehler zu Grunde, die ihr tragisches Schicksal selbst unter besseren Bedingungen vorgezeichnet hätten. Die ökonomischen Analysen Owens schafften es nicht, die neuen Produktionsverhältnisse auch nur ansatzweise zu erfassen.

³⁶⁵ Taylor, Anthony: New Views of an Old Moral World: An Appraisal of Robert Owen, in: Labor History 36/1 (1995), S. 91

³⁶⁶ zum Bild von Owen in dieser Phase, das bei Friedrich Engels entstand ist, vgl. Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 169-173, Liebknecht beschreibt ebenfalls sein Bild von Owen, das er bei einem kurzen und einmaligen Zusammentreffen gewonnen hatte, in: Liebknecht, Wilhelm: Robert Owen: sein Leben und sozialpolitisches Wirken; zwei ausgegrabene Skizzen (Nürnberg 1892)

³⁶⁷ vgl. Millennial Gazette, 1.5.1856; 15.5.1856, in: Owen: Selected Works, Bd. 4, S. 334-335

Die Delogierung im Jänner 1833 durch William Bromley versetzte der „Equitable Exchange Bank“ einen intensiven Schlag.³⁶⁸ Die Wiedereröffnung stand unter schlechten Voraussetzungen, die vielleicht auch ein funktionierendes Geschäftsmodell ruiniert hätten. Ein weiterer Faktor ist die allgemeine Krise der ArbeiterInnenbewegung. Eine Reihe von Niederlagen durch Streiks und Verurteilungen sowie interne Konflikte zerstörten die meisten Organisationsprozesse, wie den der „Grand National Consolidated Trade Union“, und schwächten somit die personelle Basis der Arbeitsbörse. Einige Autoren, wie Cole oder Oliver, sahen darin den Hauptgrund für den Bankrott.³⁶⁹ Dem muss aber entgegen gehalten werden, dass die wirtschaftliche Leistung der Arbeitsbörse schon vor der Krise der ArbeiterInnenbewegung sank und ein Niveau erreicht hatte, das ohne Verbesserungen wahrscheinlich kein langes Fortbestehen mehr hätte sichern können.

Beide Gründe können aber nur insofern als ursächliche Faktoren gesehen werden, als die Analyse auf der empirischen Oberfläche verharrt und sich einzig an den Geschehnissen orientiert. Auf dieser Ebene ergibt sich das Endergebnis als ein rein additives Zusammenspiel vieler nachteiliger Umstände. Eine Kritik des Arbeitsbörsen- und „Labour for Labour“-Konzepts offenbart jedoch, dass, wenn die negativen äußeren Entwicklungen ausgeblieben wären, der Bankrott der „Equitable Exchange Bank“ wegen der immanenten Probleme ihrer Funktionsweise lediglich etwas später eingetreten wäre.

7.3.2 Unvollständige Kritik der Ökonomie

Owen schaffte es in seinen ökonomischen Analysen, Phänomene von Faktoren abzuleiten, die davor weitgehend unbeachtet geblieben waren. So zum Beispiel den Zusammenhang von Konjunktur mit dem Fehlen von Absatzmärkten aufgrund von mangelnder Kaufkraft. Es gelang ihm aber nicht, das komplexe Zusammenspiel und die tiefergehenden Dynamiken der Produktionsverhältnisse zu begreifen. Die vermeidbaren Fehler aus seiner Ökonomiekritik setzten sich in dem Entwurf der Arbeitsbörse und der Arbeitsscheine fort. Das Scheitern ergab sich insofern nicht aus einer falschen Leitung, wie Edward Palmer Thompson meinte: „If the Labour Exchange had been left in the hands of such men as Lovett, the outcome might have been different.“³⁷⁰ Im Weiteren soll gezeigt werden, dass das Schicksal eines solchen Projekts generell durch die konzeptionellen Fehler vorgezeichnet ist und es als Praxisform deshalb in jeglicher Hinsicht vollkommen untauglich ist.

³⁶⁸ vgl. Halbwachs: Die Sozialexperimente, S. 197-198

³⁶⁹ vgl. Cole: Life of Robert Owen, S. 266-292, W. H. Oliver übernimmt diese Ansicht direkt von George Douglas Howard Cole, wobei er ausführlichere Analysen zum ökonomischen Prozessen der Bank abgibt. vgl. Oliver: The Labour Exchange, S. 364

³⁷⁰ Thompson: The Making, S. 878

Seinem materialistischen Idealismus entsprechend konnte Owen sich die ökonomischen Prozesse weitgehend nur aus erlernten falschen Einstellungen erklären und musste Vielem gegenüber blind bleiben. Die Betrachtung der ökonomischen Verhältnisse zwang ihn zwar, zu einem gewissen Grad von einer strukturellen Eigenlogik der Gesellschaft auszugehen, weil die Bedürfnisse nach Arbeit auf der einen Seite und Konsumgütern auf der anderen so offensichtlich zusammenpassten, aber nicht zusammenfanden. Ernst Bloch kritisierte diese verkürzte Kapitalismuskritik, die sich auf die Zirkulation beschränkt: „Es überrascht nicht, dass die naive Organisation nach wenigen Jahren zusammenbrach, und zwar auf Grund jener noch vorkapitalistischen Utopie, die von der Verteilung, statt von der Produktion her die Wirtschaft regeln wollte.“³⁷¹ In der Zirkulationssphäre artikulieren sich die meisten Probleme oberflächlich entweder als fehlende Zahlungskraft für die Ware Arbeitskraft oder für Konsumgüter. Die Schlussfolgerung war naheliegend, dass ausschließlich beim monetären System und dem Zwischenhandel fundamentale Änderungen gemacht werden müssen.

Alle Aspekte, wie zum Beispiel die niedrige Entlohnung, die sich auf der Zirkulationsebene nicht ausreichend erklären ließen und stärker auf die Produktionssphäre verwiesen, erklärte Owen ausschließlich durch falsche Einstellungen. Die Vernunft könnte in diesen Fällen, ohne etwas an den Verhältnissen ändern zu müssen, einfach einen richtigen harmonischen Weg vorgeben. Strukturelle Widersprüche kamen in seiner aufklärerischen Ontologie nämlich nicht vor und wurden ausgeblendet. So konnte in der Theorie einfach beiden Polen eines Widerspruchs in vollem Maße entsprochen werden, ohne dass sich diese in irgendeinem Sinne in die Quere kamen. „Solange man Bourgeois ist, kann man nicht umhin, in diesem Gegensatz einen Zustand der Harmonie und ewigen Gerechtigkeit zu erblicken, der niemandem erlaubt, sich auf Kosten der anderen Geltung zu verschaffen. Für den Bourgeois kann der individuelle Austausch ohne Klassengegensatz fortbestehen: Für ihn sind dies zwei ganz unzusammenhängende Dinge“,³⁷² schrieb Karl Marx, der das Konzept der Arbeitsscheine und –börsen in seinen Werken „Das Elend der Philosophie“ und „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ umfassend kritisierte. Die dortige Analyse richtete sich einmal gegen Joseph Proudhon und einmal gegen John Gray. Die Unterschiede ihrer Theorien zu jener von Owen waren gering und sind für die weitere Analyse nicht von Belang. Deshalb eignen sich die beiden Marxschen Texte als Grundlage einer Kritik der Owenschen Theorie hervorragend.

³⁷¹ Bloch: Freiheit und Ordnung, S. 110

³⁷² Marx, Karl: Das Elend der Philosophie, Antwort auf Proudhons ‚Philosophie des Elends‘ (MEW 4, Berlin 1977), S. 105

Der Kapitalismus beruht auf der individualisierten Warenproduktion. Der zwanghafte Selbstzweck der Produktion ist die Vermehrung des Wertes durch die Investition von Kapital und Anwendung von Arbeit. Um sich als Wert realisieren zu können, müssen die Waren aber erfolgreich am Markt veräußert werden. Da dieser Erfolg aber ungewiss ist, stehen sich alle Kapitalisten am anonymen Markt als Konkurrenten gegenüber. Sie werden gezwungen, die Produktionskosten entgegen jeglichem ethischen Einwand so gering wie möglich zu halten und ihre Waren mit jedem denkbaren Trick zu verkaufen. Da Owen die zugrundeliegenden Bedingungen aber nicht verstand, glaubte er die Widersprüche und Probleme in der Zirkulation aufheben zu können. Somit trifft auch auf Owen zu, was Marx zum Konzept von Proudhon festhielt: „Dadurch, daß er den individuellen Austausch reinigt, daß er ihn von allen widerspruchsvollen Elementen, die er in ihm findet, befreit, glaubt er, ein egalitäres Verhältnis zu finden, das man in die Gesellschaft einführen müsse.“³⁷³ Der Arbeitsschein sollte die Ausbeutung der Arbeit durch eine gleichwertige gerechte Entlohnung ersetzen. Indem die Arbeitsbörse jede Ware abnimmt und bezahlt, sollte die Konkurrenz am Markt und damit der Zwangscharakter des Kapitalismus aufgehoben werden.

Die Arbeitsscheine und -börse konnten aber weder die erhofften Verbesserungen erreichen noch waren sie existenzfähig, da sie aus einer „unvollständigen und daher falschen Analyse der Ware“³⁷⁴ abgeleitet waren. Owen konnte Produktionsbedingungen und das Wesen des Geldes insofern nicht verstehen, als ihm der eigentümliche Doppelcharakter der Ware verschlossen blieb. Die Waren besitzen gleichzeitig Gebrauchswert und Tauschwert. Die Realabstraktion des Tauschwertes ergibt sich aus dem äquivalenten Austausch der Produkte und findet im Geld einen verallgemeinerten Ausdruck, die als gesellschaftliches Grundprinzip rein empirisch nichts mehr über seinen Ursprung im einzelnen Tausch verrät. Obwohl sich der Tausch- bzw. Geldwert eigentlich einzig daraus ergibt, wie sich Menschen aufeinander beziehen, und somit gesellschaftlich bedingt ist, erscheint er wie ein natürliches Wesensmerkmal der Ware. Nur auf Grundlage dieses Trugschlusses war die Funktionsfähigkeit der Arbeitsscheine und der Arbeitsbörse überhaupt denkbar. Nach Marx „bildet er sich ein, die Waren könnten sich unmittelbar aufeinander als Produkte der gesellschaftlichen Arbeit beziehen. Sie können sich aber nur aufeinander beziehen als das, was sie sind. Die Waren sind unmittelbar Produkte vereinzelter unabhängiger Privatarbeiten, die sich durch ihre Entäußerung im Prozeß des Privataustausches als allgemeine gesellschaftliche Arbeit bestätigen müssen.“³⁷⁵ Insofern die Warenform die Grundlage der Gesellschaft bleibt, bestehen deren Gesetzmäßigkeiten in Owens Entwürfen weiter. Die

³⁷³ Marx: Das Elend, S. 105

³⁷⁴ Marx, Karl: Zur Kritik der politischen Ökonomie (MEW 13, Berlin 1978), S. 68

³⁷⁵ Marx: Zur Kritik, S. 67

vermeintliche Aufhebung des Marktes und des Geldes ist nicht mehr als eine extreme Regulierung, die die ökonomischen Eigendynamiken höchstens dazu zwingt, sich in manchen Bereichen veränderte Ausdrucksformen zu suchen.

Das Risiko der Produktion, ob genügend AbnehmerInnen gefunden werden können und so der Kapitalaufwand zumindest gedeckt werden kann, tragen normalerweise die privaten ProduzentInnen. Die Arbeitsbörse übernimmt das vollständige Risiko aber auf eine eigentümliche Weise. Das Ergebnis ist dasselbe, als würde der Staat garantieren, alle unverkauften Produkte durch selbstgeschöpftes Geld aufzukaufen. Dazu schrieb Karl Marx: „Einerseits macht die Gesellschaft in der Form der Bank die Individuen unabhängig von den Bedingungen des Privataustausches, und andererseits läßt sie dieselben fortproduzieren auf der Grundlage des Privataustausches.“³⁷⁶

Der selbstzweckhafte Beweggrund der Produktion bleibt durch die Arbeitsscheine und -börse unangetastet. Das primäre Ziel bleibt weiterhin die Schaffung abstrakter Tauschwerte. Durch den Markt war die konkrete Form der hergestellten Waren zumindest sekundär von Bedeutung, weil AbnehmerInnen gefunden werden mussten. Der Inhalt der Produktion würde durch die Arbeitsbörse aber vollkommen irrelevant und es könnte ohne Folgen einfach Beliebiges produziert werden. Eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage muss zu einem gewissen Grad immer existieren, aber die Arbeitsbörse würde diese zum vollkommenen Auseinanderklaffen bringen.

In der Arbeitsbörse müssen sich daher notwendigerweise immer mehr Waren ansammeln, für die kein Bedarf besteht. Im selben Ausmaß nimmt die im Umlauf befindliche Geldmenge zu, für die keine brauchbaren Waren existieren. Die Waren und Geldmenge stimmen so nur mehr scheinbar überein, weil die unveräußerlichten Waren wertlos sind. Die Folge ist eine immense und kontinuierliche Inflation, in dem Maße wie die Geldmenge die real existierende Wertmasse übersteigt.³⁷⁷ Da die Arbeitsscheine einen fixierten Wert besitzen, kann diese Inflation quantitativ aber nur am Schwarzmarkt Ausdruck finden.

7.3.3 Notwendiges Scheitern eines unrentablen Geschäftsmodelles

Das „labour for labour“-Konzept war als abstrakter Gesellschaftsentwurf und auch als Praxisform zum Zweck der Systemtransformation konzipiert. Beides muss klar unterschieden werden, um Verwirrungen zu verhindern. Einer der wichtigsten Unterschiede ist dabei die Konzeptionalisierung der Arbeitsscheine. Es wurde theoretisch ausführlich dargestellt, dass

³⁷⁶ Marx: Zur Kritik, S. 68

³⁷⁷ Hier stimmt die marxistische Theorie mit der Quantitätstheorie der klassischen Volkswirtschaftslehre überein.

sie als Maßeinheit der real geleisteten Arbeit dienen sollten. Gleichzeitig wurde aber immer herausgestrichen, dass sie diese Funktion unmittelbar nicht realisieren könnten.

Die Rolle der Arbeitsscheine und Arbeitsbörse im abstrakten Gesellschaftsentwurf ist bei Owen unklar. Einerseits ging Owen nicht vom Siedlungsmodell ab, das auf stark subsistenten Siedlungen basierte. Der Handel auf Arbeitsscheinbasis sollte dabei nur die geringe Überproduktion betreffen. Die Rolle des Konzepts war demnach vor allem die einer praktischen Transformationsstrategie, was Friedrich Engels ihm positiv anrechnete. Es waren „Anstalten, die notwendig scheitern mußten, die aber die weit spätere Proudhonsche Tauschbank vollständig antizipierten, sich indes gerade dadurch von dieser unterschieden, daß sie nicht als Universalheilmittel aller gesellschaftlichen Übel auftraten, sondern nur einen ersten Schritt zu einer weit radikaleren Umgestaltung der Gesellschaft darstellen.“³⁷⁸ In den 1830er Jahren finden sich aber bei Owen kurzzeitig auch Ausführungen, in denen die Arbeitsbörse den Hauptinhalt einer nationalen Reform darstellt und somit auch die Rolle eines Endziels annimmt. Die hypothetische Analyse, welche weitreichenden gesellschaftlichen Dynamiken und Wechselwirkungen sich ergeben würden, wenn das Konzept auf die eine oder andere Weise wirklich zur gesellschaftlichen Totalität werden sollte, ist ein schwieriges und fehleranfälliges Unterfangen, das den Rahmen der hier vorgenommen Kritik sprengen würde. Bei der Konzeptionalisierung als Praxisform innerhalb des Kapitalismus lassen sich die Fehler wesentlich detaillierter herausarbeiten, und um diese soll es im Weiteren auch gehen.

Die Arbeitsbörse war schlussendlich nur eine Akteurin im Zwischenhandel innerhalb der kapitalistischen Ökonomie, die ihre Geschäfte in Konkurrenz zu allen anderen machen musste und mit politischen Erwartungen aufgeladen war. Sie sollte unmittelbar Vorteile für die Beteiligten bringen und so immer mehr Menschen in das „labour for labour“ System integrieren. Die politischen Überzeugungen und Neugier waren der Hauptgrund für den explosionsartigen Erfolg in der Anfangsphase nach der Eröffnung, aber eine umfassende Anziehungskraft konnte davon nicht ausgehen. Die Frage, welche praktischen ökonomischen Vorteile oder Nachteile eine Arbeitsbörse gegenüber den sonstigen AkteurlInnen bieten konnte, ist die wichtigste, um zu beurteilen, ob sie expandieren oder zu Grunde gehen musste. Die weitere Betrachtung wird zeigen, dass es sich um ein äußerst unattraktives Geschäftsmodell handelte, das einen einzigen Vorteil neben unzähligen Nachteilen zu bieten hatte. Der Vorteil war, dass alle Produkte, solange sie nicht offensichtlich weit unter der durchschnittlichen Qualität lagen, angenommen wurden. Dieser Aspekt war aber extrem beschränkt. Daraus alleine ergab sich nur ein Interesse für jene, die zumindest einen Teil ihrer Produkte am Markt nicht absetzen konnten. Was aber gleichzeitig

³⁷⁸ Engels: Die Entwicklung des Sozialismus, S. 15

auch bewirkte, dass tendenziell mehr Waren abgeliefert wurden, für die wenig bis kein Bedarf bestand, weil der Markt gesättigt war. Die Einschränkung auf Handwerker in diesem Kontext strich W. H. Oliver deutlich hervor: „The movement was likely to attract few except those who produced finished goods in small workshops.“³⁷⁹

Schon vor der Gründung erkannte die Bewegung das Problem und thematisierte, dass besser gestellte Berufsgruppen Nachteile durch die Nutzung der Arbeitsbörse haben würden: „The difficulty is, whether those who are now receiving wages at, or more than this standard, will work on equal terms for those who do not receive this amount.“³⁸⁰ Die Antwort darauf war jedoch so offensichtlich unzureichend, dass sie als Verdrängung des Problems gesehen werden muss. Es wurde davon ausgegangen, dass, wenn alle Schlechtergestellten im Distributionszyklus der Bank wären, die Bessergestellten zur Teilnahme gezwungen wären, um an deren Produkte zu kommen. Mit diesem Argument war eigentlich schon die Überlebensunfähigkeit der Arbeitsbörse ausgedrückt, weil sich das Szenario nicht nur umdrehen lässt, sondern sogar nur in die andere Richtung Sinn ergab. Die „Equitable Exchange Bank“ ermöglichte allen den Einkauf in der Börse, indem sie Arbeitsscheine gegen Geld tauschte. Sie hatte auch keine andere Wahl, weil sie auf AbnehmerInnen von außerhalb angewiesen war. Umgekehrt war der Einkauf mit Arbeitsscheinen außerhalb der Arbeitsbörse sehr beschränkt möglich.

Der Großteil der Warendistribution fand aber außerhalb der Arbeitsbörse statt, was verdeutlicht, dass die Abhängigkeit und Anziehungskraft von der regulären Währung ausgehen musste und nicht umgekehrt. Dementsprechend herrschte von Anfang an ein enormer Mangel an den meisten Grundbedarfsgütern und Rohstoffen, die bestenfalls zur Hälfte in Arbeitsscheinen gekauft werden konnten. Andere Lebenskosten wie die Mieten blieben vollständig auf der Basis der regulären Währung. Dadurch, dass allein mit Arbeitsscheinen nie der Lebensunterhalt bestritten werden konnte, mussten alle immer auch für den Markt produzieren. Hier kommt noch hinzu, dass auch die Rohstoffe für die Produktion zum größten Teil immer in Geld zu bezahlen waren. Das bedeutete eine enorme Einschränkung der potentiellen NutzerInnen. Für die Arbeitsbörse konnten eigentlich nur diejenigen produzieren, die ihre Produkte auch zu einem hohen Grad am regulären Markt verkaufen konnten. Wie vorher schon ausgeführt, bot die Bank aber nur den Vorteil, Produkte absetzen zu können, die am Markt nicht veräußerbar waren.

Die Erwartung einer besseren Bezahlung war nur eine kurzzeitige Motivation. Bald schon zeigte sich, dass sie sogar unter dem Durchschnitt liegen musste. Die Arbeitsscheine waren

³⁷⁹ Oliver: The Labour Exchange, S. 362

³⁸⁰ The Crisis, Bd. 1, 30. Juni 1832, S. 60

in ihrer realen Anwendung nicht mehr als eine andere Währungseinheit. Anfänglich glaubten viele, dass die Arbeitsscheine am Arbeitsausmaß orientiert waren, aber bald hatten alle verstanden, dass sich die Bewertung an den niedrigsten Marktpreisen orientieren musste, um konkurrenzfähig zu sein. Die schlechteste denkbare Entlohnung konnte nur vom versprochenen Wegfall des Zwischenhandels kompensiert werden. Die Verwaltungsgebühren waren ihrem Wesen nach aber eigentlich Zwischenhandelskosten, die lediglich niedrig sein sollten.

Die Höhe dieser Gebühren ließ sich nicht willkürlich festsetzen, sondern musste erlauben, die Kosten der Bank zu decken. Sie ergaben sich aus Anforderungen des Marktes. Die ursprüngliche Höhe von 8,33% war vermutlich generell zu niedrig kalkuliert und spätestens mit dem Rückgang der Nutzung nicht mehr ausreichend, was zu Spendenaufrufen und Mitgliedsbeiträgen führte.

Das ökonomische Konzept der Arbeitsbörse bestand aus zwei Strategien, die entgegengesetzt auf das Entlohnungsniveau wirkten. Die Orientierung am niedrigsten Marktpreis drückte die Bezahlung, während die möglichst geringen Abzüge im Vergleich zu ZwischenhändlerInnen sie wieder steigerte. Daraus alleine lässt sich noch keine Notwendigkeit ableiten, dass die Bezahlung der Arbeitsbörse extrem weit unter der niedrigsten Entlohnung am Markt hätte liegen müssen. Diese Notwendigkeit ergab sich aber aus der informellen Inflation, wodurch der Reallohn immer weiter fiel. Die Inflation schritt aber nur langsam mit dem Anwachsen der unveräußerlichten Waren und uneinlösbaren Arbeitsscheine voran und machte sich daher nur langsam bemerkbar. Die Entlohnung der Arbeitsbank war nie hoch, aber mit der Zeit musste sie weit unter jegliches durchschnittliches Niveau fallen.

Die Arbeitsscheine und Arbeitsbörsen waren laut Karl Marx „nur Traumgebilde, worin das Dogma als weltbeherrschendes Gesetz vorgegaukelt wird. Das Dogma, daß die Ware unmittelbar Geld oder die in ihr enthaltene Sonderarbeit des Privatindividuums unmittelbar gesellschaftliche Arbeit ist, wird natürlich nicht dadurch wahr, daß eine Bank an es glaubt und ihm gemäß operiert. Der Bankerott würde in solchem Falle vielmehr die Rolle der praktischen Kritik übernehmen.“³⁸¹

³⁸¹ Marx: Zur Kritik, S. 68

8. Analyse einiger übergreifender Aspekte von Owens Scheitern

Owens Konzepte einfach als gescheitert zu betrachten würde zu kurz greifen. Die vielfachen Wirkungsweisen seiner drei praktischen Projekte verweisen auf teilweise erreichte und teilweise verfehlte Zielsetzungen. Owens Praxiskonzepte waren, wie jeder andere radikale Ansatz auch, im Widerspruch zwischen Immanenz und Transzendenz gefangen. Jedes Handeln das auf die Überwindung des warenproduzierenden Patriarchats zielt, ist zu einem gewissen Grad an dessen Verlaufsformen gebunden und muss die Verhältnisse daher teilweise reproduzieren. Die Beurteilung des graduellen Scheiterns soll speziell vor diesem Hintergrund vorgenommen werden.

8.1.1 Zwischen Dogmatismus und Durchhaltefähigkeit

Owens persönliches Leben ist gekennzeichnet durch ein Zusammenspiel von enormem Erfolg und massivem Scheitern, das ihn dazu brachte, sich in seinen Ansichten kontinuierlich zu versteifen und diese entgegen aller Widerstände beizubehalten. Das führte einerseits zu einem inhaltlichen Dogmatismus, der Reflexion und Weiterentwicklung im Weg stand, aber auf der anderen Seite war es gleichzeitig vermutlich auch die Voraussetzung für ein enormes Durchhaltevermögen, ohne das er nicht so nachhaltige Impulse auf diverse soziale Bewegungen hätte ausüben können.

Lange Zeit war Owens Leben vor allem durch Erfahrungen gekennzeichnet, die sein Selbstbewusstsein stärkten. Schon von seiner Kindheit berichtete Owen: „In all these games and exercises I excelled not only those of my own age, but those two or three years older.“³⁸² Er machte nicht nur eine steile Karriere zu einem der erfolgreichsten Unternehmer der neu entstehenden Industrie, sondern erlangte in Manchester selbst in gebildeten Kreisen durch seine autodidaktische Bildung hohe Anerkennung. Mit den sich verstärkenden sozialreformerischen Ambitionen in „New Lanark“ stieß Owen bald auf erste Widerstände mit den Miteigentümern, die er jedoch meistern konnte. Das stellte ein noch größeres Erfolgserlebnis dar und steigerte seine Bekanntheit weiter. Mit den Versuchen ab 1812, gesellschaftspolitischen Einfluss auszuüben, weitete sich seine Perspektive aus, seine Ansprüche radikalisierten sich und er entwickelte seine Theorie in ihren Grundzügen. Diese Entwicklung beendete die Phase, die sich fast ausschließlich durch enorme Erfolgserlebnisse auszeichnete. In der öffentlichen Rede in der „City of London Tavern“ 1817 attackierte er mit seiner heftigen Kritik aller Religionen die gesellschaftlichen Grundwerte.³⁸³

³⁸² Owen: The life, S. 4

³⁸³ vgl. Owen: New State, in: Owen; Selected Works, Bd. 1, S. 199-210

Die allgemeine Anerkennung machte in breiten Teilen der gesellschaftlichen Elite zunehmender Missgunst Platz. Die neuen praktischen Organisationsversuche der „Communities of Equality“ und der Arbeitsbörse wichen zu sehr von den gesellschaftlichen Verhältnissen ab und sahen sich nicht mehr bewältigbaren Hindernissen gegenüber. Doch in dieser Phase entsprach es nicht mehr „Owens Charakter, aus dem gescheiterten Projekt Schlussfolgerungen zu ziehen, die seine Theorie verändern können“³⁸⁴, wie Guido Steinacker feststellte. „Je älter Owen wurde, desto dogmatischer erklärte er seine theoretischen Konstrukte aber zur einzig denkbaren Grundlage einer glücklichen gesellschaftlichen Zukunft.“³⁸⁵

Frank Podmore erklärte Owens Dogmatismus vor allem aus seinem Erfolg: „He had never known failure - for his dreams never admitted defeat - and hence he had never learnt humility. And this defect runs throughout his character. He was the least teachable of men.“³⁸⁶ Ohne Zweifel nahmen Owens Erfahrungserlebnisse in der ersten Hälfte seines Lebens eine extreme Intensität an, die eine gewisse Entfremdung von der Realität im Sinne eines Größenwahns mehr als plausibel machen. Solche Züge lassen sich zum Beispiel in Owens prophetischen Schreibstil erkennen. Diese Erklärung übersieht aber den Einfluss durch die nicht bewältigbaren Widerstände in der zweiten Hälfte seines Lebens und der damit einhergehenden kränkenden Erfahrungen der Ohnmacht im Scheitern. Die inhaltliche Versteifung kann als ein psychischer Abwehrprozess oder als Bewältigungsform des Scheiterns verstanden werden. In einer Art Flucht in die Vergangenheit konnte er sich bei allen negativen Erfahrung auf die Erinnerungen an die vergangenen Erfolge stützen. Theoretisch zementierte er New Lanark zum absoluten Beweis aller Elemente seiner weiteren Theorien: „This experiment at New Lanark was the first commencement of practical measures with a view to change the fundamental principle on which society has heretofore been based from the beginning; and no experiment could be more successful in proving the truth of the principle that the character is formed for and not by the individual.“³⁸⁷

Owens Persönlichkeitsstruktur und Dogmatismus stellte in Bezug auf unvermeidbare Fehler, die sich aus dem gesellschaftlichen Zwangscharakter ergeben, einen Vorteil dar. Die Verdrängung von Problemen, wie durch Selbstsuggestion oder Euphorie, halfen ihm, seine Ansätze entgegen gesellschaftlicher Widerstände weiterzuverfolgen und soweit wie möglich durchzusetzen. Gleichzeitig blockierte er sich jedoch auch Reflexions- und Lernprozessen. Erwin Hasselmann schrieb: „Dieser Glaube befähigt Robert Owen zu großen Taten

³⁸⁴ Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 34

³⁸⁵ Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 45

³⁸⁶ Podmore: Robert Owen, Bd. 2, S. 641

³⁸⁷ Owen: The Life, S. 61-62

aufopfernder Selbstlosigkeit, aber verhindert auch rechtzeitige Korrekturen da, wo die Verhältnisse Härte und Rücksichtslosigkeit im Interesse des Ganzen verlangt hätten.“³⁸⁸ Owen konnte so in allen auftretenden Problemen vor allem das Scheitern an der Umsetzung erkennen und beschäftigte sich nur sehr begrenzt mit den tieferliegenden konzeptionellen Problemen in seinen Ansätzen. Vermeidbare Fehler wie den Mangel an Organisationsgrundlagen in „New Harmony“ oder die Konzeption der Arbeitsbörse an sich wurden dadurch verfestigt. Aber auch in Bezug auf jene Fehler, die sich notwendig aus der Eigenständigkeit des Sozialen ergaben und unmittelbar nicht zu verhindern gewesen wären, stand Owen mangelnde Reflexionsfähigkeit der Präzisierung seiner Gesellschaftskritik im Weg oder führte gar auf Irrwege. Robert Davis und Frank O'Hagan kritisierten dahingehend die ideologisierende Wirkung in Owens praktischen Konzepten: „Less because of their supposed detachment from reality and more because of precisely the opposite of this: their repeated tendency to bend a resistant reality, by compulsion if necessary, into conformity with their obsessive utopian ideals.“³⁸⁹

Es bleibt aber festzuhalten, dass Owen ohne seine spezifische dogmatische Beharrlichkeit nicht eine so große Schaffenskraft hätte entfalten können. Sie wirkte als motivierender und inspirierender Impuls auf zahlreiche soziale Bewegungen und deren Theoriebildung, die weit über die ArbeiterInnenbewegung hinausgingen. Der Einfluss seiner Projekte war aber nicht nur der einer Vorbildwirkung, die einfach kopiert wurde, sondern auch der eines Lernobjektes, das kritisch hinterfragt wurde. So konnte sich zum Beispiel Marx in seiner theoretischen Kritik an Arbeitsbörsen bereits auf Owens Experiment berufen. Vor diesem langfristigen Hintergrund ist die Bedeutung von Owens Dogmatismus zu relativieren, auch wenn er sich natürlich auch auf Bewegungen übertragen konnte. „Owenite Socialism always contained two elements which never wholly fused“,³⁹⁰ schrieb Edward Palmer Thompson und hob hervor, dass bereits Großteile der beginnenden ArbeiterInnenbewegung Owens Theoriegebäude nicht einfach vollständig übernahmen, sondern sich daraus eklektisch bedienten. Zu den verschiedenen Einflüssen auf soziale Bewegungen besteht zahlreiche Literatur.³⁹¹

³⁸⁸ Hasselmann: Robert Owen, S. 17

³⁸⁹ Davis / O'Hagan: Robert Owen, S. 169

³⁹⁰ Thompson: The Making, S. 857-858

³⁹¹ vgl. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus; Cole, George Douglas Howard: Die britische Genossenschaftsbewegung: Ein Diskussionsbeitrag zu einigen Fragen der Neugestaltung des Handels (Köln 1954); Thompson: The making; Bestor: Backwoods Utopias; Bedarida: Der Sozialismus, S. 10-105; Elsässer: Soziale Intentionen; Gubitzer: Geschichte der Selbstverwaltung, S. 21-178

8.1.2 Verkennen des konflikthaften Gesellschaftscharakters

Owen übte einen massiven Einfluss auf die sozialistische und kommunistische Bewegung und ihre radikale Kritik der modernen gesellschaftlichen Verhältnisse aus. Ein zentraler Vorwurf aus dieser Tradition war aber, dass Owen den Klassengegensatz und damit das Proletariat als historisches Subjekt der Transformation nicht erkannt habe und daher scheitern musste. Dabei wurde aber durchgängig festgehalten, dass diese Einsicht auf Grund des frühen Entwicklungsstandes der Produktionsverhältnisse noch schwer möglich war. Das wichtigste Werk am Beginn dieser Owenkritik war Engels' „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“.³⁹² Edward Palmer Thompson kritisierte an Owen: „The workers (or those of them who had seen the light of reason) should disengage from class conflict. [...] There comes through his writings not the least sense of the dialectical processes of social change, of ‚revolutionizing practice‘.“³⁹³ Diese Kritik lief aber selbst Gefahr, zu kurz zu greifen, und die ArbeiterInnenbewegung konnte deshalb mit dem Konzept des Klassenbewusstseins Owens ideologischen Ansatz einer universellen Rationalität teilweise beerben. Der widersprüchliche Charakter des sich formierenden warenproduzierenden Patriachats wurde so durch beide auf unterschiedliche Art verschleiert.

Der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, der sich um die Intensität der Ausnutzung der Ware Arbeitskraft dreht, war im Entstehungsprozess der Industrialisierung an die Herausbildung relativ klar trennbarer sozialer Kategorien von Kapitalisten und Proletariat gebunden. Die Klassen spiegelten als Charaktermasken bewusstlos die sozialen Verhältnisse, deren Entwicklung sie als AgentInnen gleichzeitig auch vorantrieben. Diese soziale Differenzierung begann sich zwar bereits zu Owens Zeiten klar abzuzeichnen, aber wie Friedrich Engels zu recht anführte, war zu dieser Zeit „die kapitalistische Produktionsweise, und mit ihr der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat, noch sehr unentwickelt.“³⁹⁴ In weiten Bereichen war die vorindustrielle handwerkliche Produktion noch vorherrschend, in der noch keine soziale Differenzierung zwischen den Produktivkräften und dem Eigentum an Produktionsmitteln bestand. Dem ist auch hinzuzufügen, dass Owens subjektive Erfahrung aus „New Lanark“ durch seine in vielen Bereichen erfolgreiche Verweigerung vor den Imperativen der Kapitalverwertung dem Bild eines fundamentalen Interessensgegensatzes widersprach.

³⁹² vgl. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus; Liebknecht: Robert Owen; Schultz, Bruno: Robert Owen (Berlin/Leipzig 1948); Ramm: Die grossen Sozialisten, S. 408-409; Thompson: The Making, S. 857-867, 886-887; Steinacker: Philanthropie und Revolution, S. 160-202

³⁹³ Thompson: The Making, S. 865

³⁹⁴ Engels: Die Entwicklung des Sozialismus, S. 8

Dennoch sind andere Ausdrucksformen des Widerspruchs von Kapital und Arbeit denkbar, wie die von Owen verfolgten Selbstorganisationsansätze. In Genossenschaften und Kommunen ist durch den gemeinsamen Besitz der Produktionsmittel der soziologische Klassengegensatz prinzipiell aufgelöst, allerdings nicht der zugrunde liegende Widerspruch der Produktionsweise. Oberflächlich erscheint es, als gäbe es keine Interessensgegensätze, doch der Konflikt verlagert sich lediglich in die Subjekte und die Organisationsform hinein. Die gegensätzlichen Imperative sind so noch schwerer zu erfassen. Auch wenn in diesem Kontext ein gemeinsames Interesse hervorgebracht wird, ist es ein in sich tief gespaltenes. Dabei ist egal, ob es sich um noch handwerkliche bzw. frühindustrielle Produktion, wie in Owens Fall, handelt oder um hochindustrielle Produktion. Die Ausrichtung auf die Strategie der Selbstorganisation statt auf den Klassenkampf führte dazu, dass Owen den konflikthaften Charakter der kapitalistischen Produktion noch leichter übersehen konnte. Russell Dean analysierte die notwendige „discursive and practical dependence that existed between Owenism and capitalism. [...] Owenite communities could not escape capitalist or indeed political economy imperatives.“³⁹⁵ Der Selbstzweck der Wertverwertung, der anonymisierte Konkurrenzdruck des Marktes und die soziale Atomisierung sind jedoch genossenschaftliche Eigentums- und Organisationsformen genauso eigen wie jedem anderen Unternehmen. In diesem strukturell unausweichlichen Umstand liegt bereits der Kommerzialisierungsdruck begründet, der in Richtung der Aufgabe aller der reinen Profitorientierung entgegengesetzten sozialen Ziele und hin zum Scheitern an den ursprünglichen Intentionen wirkt. So prägten Anpassung und ein fehlendes Problembewusstsein den Verlauf der Genossenschaftsbewegung und führten somit zum Scheitern ihrer sozialistischen Ziele.³⁹⁶

Während es laut Adolph Röhl für „Owen nur eine Geschichte gibt: die fortschreitende Entwicklung der menschlichen Vernunft“³⁹⁷, war für Friedrich Engels „alle bisherige Geschichte, mit Ausnahme der Urzustände, die Geschichte von Klassenkämpfen.“³⁹⁸ Wenn Engels daher forderte, „daß die Mittel zur Beseitigung der entdeckten Mißstände [...] in den veränderten Produktionsverhältnissen selbst - mehr oder weniger entwickelt - vorhanden sein müssen,“³⁹⁹ meinte er nicht die Gesellschaft in ihrer abstrakten Totalität und die zahlreichen davon hervorgebrachten Widersprüche. Der Klassenkampf durch das Proletariat sollte Owens harmonische Selbstorganisationsansätze einfach ablösen. In dieser

³⁹⁵ Dean, Russell: 'Pre-trading Owenism' and Capitalism, 1817-1827, in: History of European Ideas, 21/3 (1995), S. 356

³⁹⁶ vgl. Cole: Die britische Genossenschaftsbewegung, S. 35; Ostermann, Alexander: Das sozialistische Element im Genossenschaftswesen, in: Zukunft 2 (1959), S. 56-57; Elsässer: Soziale Intentionen, S. 177-183

³⁹⁷ Röhl: Die Beziehungen, S. 108

³⁹⁸ Engels: Die Entwicklung des Sozialismus, S. 21

³⁹⁹ Engels: Die Entwicklung des Sozialismus, S. 22

Fokussierung lag aber ebenso die Gefahr verborgen, den notwendigen systemimmanenten Charakter des Klassenkampfes und damit die abstrakten Vergesellschaftungskategorien aus den Augen zu verlieren. Dies wird von Robert Kurz und Ernst Lohoff am „orthodoxen Arbeiterbewegungsmarxismus“ kritisiert: „Der Arbeiter ist also bloßes Geldsubjekt wie der Kapitalist. Die bloße Konsequenz seiner Interessen-Verfolgung führt daher nie und nimmer aus der Wertabstraktion heraus zu einem unmittelbaren Gebrauchswert-Interesse, sondern bleibt notwendig in der Warenform, d.h. im Kapitalverhältnis befangen.“⁴⁰⁰ Die Annahme, dass sich gesellschaftliche Widersprüche bis zu einem transzendenten Punkt zuspitzen, übersieht, dass diese auch vermittelt werden können und beide Seiten im Klassenkampf an sich systemkonstitutiv sind. Die gesellschaftliche Immanenz bindet somit nicht nur die Praxisformen der Selbstorganisation durch Genossenschaften und Siedlungen, sondern genauso die des Klassenkampfes durch Gewerkschaften, der Streiks und selbst der Aneignung der Produktionsmittel an die gesellschaftlichen Verlaufsformen.

Owen fehlte sicherlich ein realpolitisches Gespür. Erwin Hasselmann betonte dahingehend, „daß Owen kein Politiker war.“ Er „hat tatsächlich kein Verständnis für politische Bewegungen seiner Zeit.“⁴⁰¹ Der Vorwurf, Owen habe den Klassenkampf nicht erkannt und vergeblich an die Herrschenden appelliert, greift aber eben zu kurz. In Owens Vorstellung von Harmonie und Einheit in der Vernunft hatte der umfassende konflikthafte Charakter des warenproduzierten Patriachats als Vergesellschaftungsform keinen Platz, selbst wo er sich deutlich abzeichnete. Insofern er die notwendige Widersprüchlichkeit jeglicher emanzipatorischen Praxis nicht erkennen konnte, fehlten ihm sowohl die Mittel, um sowohl die Selbstorganisation als auch um den Klassenkampf zu reflektieren. So konnte er das eine nur absolut glorifizieren und das andere vollkommen verwerfen.

Die Ideologie einer universellen Vernunft wurde von der Vorstellung des proletarischen Klasseninteresses als einem universellen Interesse auf eine gewisse Weise beerbt. Neben der ideologischen Verschleierung, dass der proletarische Standpunkt sich eigentlich erst aus den Kapitalverhältnissen ergibt und damit an diese gebunden ist, legitimierte und bestärkte die Inanspruchnahme einer allgemeinen Wahrheit aber auch kurz- und mittelfristig Owens praktische Unterfangen ebenso wie die sich formierende ArbeiterInnenbewegung. Beide waren dadurch moralisch abgesichert. Owen wollte durch den universalistischen Charakter erfolglos eine gemeinsame Identität für die gesamte Menschheit schaffen: „The rich and the poor, the governors and the governed, have really but one interest.“⁴⁰² Doch die

⁴⁰⁰ Kurz, Robert / Lohoff, Ernst: Der Klassenkampf-Fetisch. Thesen zur Entmythologisierung des Marxismus, in: Marxistische Kritik 7 (1989)

⁴⁰¹ Hasselmann: Robert Owen, S. 20

⁴⁰² Owen, Robert: An Address to the Working Classes (1819), in: Owen, Robert: Selected Works of Robert Owen hg. v. Gregory Claeys, 4 Bde. (London 1993), S. 283

identitätsstiftende Wirkung entfaltete sich später anders als geplant, nämlich nur partikulär im Sinne eines ArbeiterInnenstandpunkts als Mittel im Klassenkampf. Edward Palmer Thompson hebte in seiner Analyse vor allem die positiven soziologischen Organisationsaspekte hervor und sah in der „growing popularity of Owenite ideas, a means of bringing the organized workers of the country into a common movement.“⁴⁰³ Gleichzeitig wirkte der universalistische Anspruch in Owens militanter Opposition zum konflikthaften Klassenkampf aber auch zersetzend und schwächend auf die Organisationsprozesse, die notwendigerweise mit den bestehenden Institutionen in Konflikt geraten mussten. Sowohl Selbstorganisation als auch Klassenkampf waren trotz ihrer notwendigen Immanenz auf die Transzendenz der Verhältnisse gerichtet und enthielten unterschiedliche transzendente Momente. Keine von beiden konnte aber für sich einfach die richtigere Lösung darstellen, die einen Umweg um die gesellschaftlichen Widersprüche hätte finden können und die Überwindung der Verhältnisse per se hätte garantieren können. Die Auseinandersetzung um die richtige Praxisform übersah so generell die unausweichlichen strukturellen Beschränkungen jeder Praxis und verhinderte eine Pluralität und Selbstreflexion der Bewegungen.

8.1.3 Fokussierung auf Bewusstseinsbildung und materialistischer Idealismus

Owens Priorität verschob sich mit der Zeit immer weiter von der Organisation erfolgreicher Musterprojekte auf die inhaltliche Propagierung seiner Ideen. Hierin sah Frank Podmore auch den Grund für das unmittelbare Scheitern seiner Projekte nach New Lanark: „In fact Owen was so dazzled by the splendour of his aims that he was never able to contemplate steadily the means necessary for their achievement.“⁴⁰⁴ Die kränkende Erfahrung des Scheiterns war sicher ein unmittelbarer Grund für einen Rückzug in die Theorie. Diese Entwicklung korrespondierte aber auch mit Owens Gesellschaftsverständnis auf Grundlage der Umwelttheorie. Dieses könnte als „materialistischer Idealismus“ bezeichnet werden, insofern sich für Owen alles aus dem Bewusstsein der Menschen entwickelte. Seine Theorie war jedoch auch materialistisch geerdet, denn Charakter und Einstellungen ergaben sich zur Gänze aus einem gesellschaftlichen Sozialisationsprozess, der aber eben wiederum durch das Bewusstsein der Menschen bestimmt war. Dieses Paradox der Kausalität wurde im Kapitel 5.1.3. bereits behandelt. Owens Theorie wohnte in diesem Aspekt potentiell ein differenziertes Verständnis einer Wechselwirkung von Idee und Sein inne, deren Widersprüchlichkeit nicht aufgelöst werden konnte. Doch dieses Potential kam bei Owen nur marginal zur Entfaltung, da er sich nicht damit beschäftigte und dadurch immer stärker dazu

⁴⁰³ Thompson: *The Making*, S. 876

⁴⁰⁴ Podmore: *Robert Owen*, Bd. 2, S. 645

tendierte, den Widerspruch einseitig aufzulösen.⁴⁰⁵ So stellte er zum Beispiel das Kosten-Nutzen-Kalkül „buy cheap and sell dear“⁴⁰⁶ immer als Einstellungsproblem dar und niemals als ein der Funktionsweise der individualisierten Warenproduktion inhärentes Imperativ. Schlussendlich fußten für Owen alle Probleme sogar auf einer einzigen falschen Ansicht, dass Individuen ihren Charakter selbstständig schaffen. Das Potential für Veränderung ergab sich für ihn daher primär aus dem Wandel des Bewusstseins, und so konnte die Agitation bald die zentrale Rolle in seinem Wirken einnehmen. Friedrich Engels kam daher trotz der materialistischen Einschläge bei Owens⁴⁰⁷ auch zu Recht zum Urteil, dass Owen glaubte: „Daß die wirkliche Vernunft und Gerechtigkeit bisher nicht in der Welt geherrscht haben, kommt nur daher, daß man sie nicht richtig erkannt hatte.“⁴⁰⁸

In diesem Charakterzug von Owens Theorien lag vermutlich ein Hauptgrund, warum sich Owens Prioritätensetzung im Laufe seines Lebens immer stärker auf die Verbreitung seiner Ideen verschob. Gemäß dieser Auffassung konnte primär durch Agitation die Einsicht in die Richtigkeit seiner Prinzipien geschaffen werden. Sie war die gesellschaftliche Basis, auf der Projekte und strukturelle Veränderungen überhaupt gelingen konnten. Das spätere Scheitern der praktischen Projekte erklärte Owen demnach durch die Einstellungen der Beteiligten. Aus psychologischer Sicht kann die Fokussierung auf die Agitation auch als Verdrängung oder Flucht in die Theorie verstanden werden. Während sich die Konzepte und Projekte in der Praxis zahlreichen Widersprüchen gegenüber fanden und durch sie aufgegeben wurden, erlaubte die abstrakte Theorie die Konstruktion scheinbar perfekter und widerspruchsfreier Konzepte. Owens Hang zu Vorträgen und Publikationen begann sich aber bereits ab 1815 abzuzeichnen, wodurch diese Art der Verdrängung des Scheiterns höchstens als verstärkender Faktor verstanden werden kann.

Umgekehrt ist die Einstellung mit ein Grund für das Scheitern der Projekte. Das Primat der Bewusstseinsveränderung bedingte, dass er die Projekte sicherlich stark in ihrer propagandistischen Funktion als Vorzeigemodelle verstand. Sie waren demnach weniger das eigentliche Mittel der Umgestaltung und noch weniger ein Selbstzweck in ihrer unmittelbaren Möglichkeit, das Glück der wenigen Beteiligten zu steigern. Die Frage der Prioritätensetzung, wie stark man sich auf die weitläufige Propagierung von Inhalten oder wie sehr auf die Organisation von begrenzten Projekten konzentriert, war für Owen klar. Hätte er

⁴⁰⁵ vgl. Röhl: Die Beziehungen, S. 89-90; Thompson: The Making, S. 865

⁴⁰⁶ Owen: A New View, in: Owen: Selected Works, Bd. 1, S. 74

⁴⁰⁷ Neben der Bedeutung von Sozialisationsbedingungen und Erziehungsstrukturen finden sich diese Einschläge auch in Owens ökonomischen Theorien. In der monetären Unterrepräsentationstheorie, die ausführlich im Kapitel 7.1.2. behandelt wurde, beschrieb er eine Eigenwirkung der gesellschaftlichen Strukturen, die sich jenseits des Bewusstseins vollzieht.

⁴⁰⁸ Engels: Die Entwicklung des Sozialismus, S. 7

sich mehr um Letzteres gekümmert, wären die kurzfristigen Erfolgchancen in Bezug auf die Überlebensfähigkeit der einzelnen Projekte möglicherweise höher gewesen. „If Owen was the greatest propagandist of Owenism, he was also one of its worst enemies,“⁴⁰⁹ brachte Edward Palmer Thompson die Problematik pointiert auf den Punkt. Dafür wären aber auch die weitreichenden und langfristigen Anstöße für die sozialen Bewegungen auf inhaltlicher und auch organisatorischer Ebene geringer gewesen. Thilo Ramm betonte Owens reine agitatorische Tätigkeit sogar als Weiterentwicklung: „Owen kämpfte [...] nicht wie früher um ein begrenztes Ziel, sondern um die Gesamtverwirklichung seiner Ideen.“⁴¹⁰ Welches genaue Zusammenspiel der beiden Ausrichtungen am besten eine gesamtgesellschaftliche Transformation herbeiführen kann, lässt sich höchstens nach dessen Erfolg beurteilen.

⁴⁰⁹ Thompson: *The Making*, S. 878

⁴¹⁰ Ramm: *Die grossen Sozialisten*, S. 433

9. Quellen- und Literaturverzeichnis

9.1. Quellen

- Bellers, John: Proposals for Raising a Colledge of Industry of all useful Trades an Husbandry, with Profit for the Rich, a plentiful Living for the Poor, and a good Education for Youth (London 1696), (online: <http://archive.org/details/proposalsforrais00bellrich>)
- Bernhard, Karl: Reise Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Weimar-Eisenach durch Nord-Amerika in den Jahren 1825 und 1826 – Zweiter Theil (Weimar 1828), (online: <http://archive.org/details/reisesrhoheitdes00inbern>)
- Brown, Paul: Twelve Months in New Harmony - Presenting a faithful Account of the principal Occurrences which have taken place there within that Period – interspersed with Remarks (Philadelphia 1827), (online: http://libertarian-labyrinth.org/brown_paul/brown_12mo.pdf)
- Engels, Friedrich: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft (Wien 1947)
- Griscom; John: A Year in Europe. Comprising a Journal of Observations in England, Scotland, Ireland, France, Switzerland, the North of Italy, and Holland. In 1818 and 1819, Bd. 2 (New York 1823), (online: <http://archive.org/details/yearineuropecomp02gris>)
- Holyoake, George Jacob: The History of Co-operation (London 1908)
- Lovett, William: The Life and Struggles of William Lovett, in his Pursuit of Bread, Knowledge, and Freedom, 2 Bde. (London 1876/1920), (online: <http://archive.org/details/cu31924028036758> und <http://archive.org/details/lifestrugglesofw02loveiala>)
- Macdonald, Donald: Diaries of Donald Macdonald 1824-1826 (Indianapolis 1942), (online: <http://archive.org/details/diariesofdonaldm142macd>)
- Macnab, Henry Grey: The New Views of Mr. Owen of Lanark Impartially Examined (London 1819) , (online: books.google.at/books?id=AyUwAAAAYAAJ)
- Malthus; Thomas Robert: An Essay on the Principle of Population (Cambridge 1992),
- Marx, Karl: Das Elend der Philosophie, Antwort auf Proudhons ‚Philosophie des Elends‘ (MEW 4, Berlin 1977)
- Marx, Karl: Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Bd. 1, Buch 1: Der Produktionsprozess des Kapitals (MEW 23, Berlin 1979)
- Marx, Karl: Thesen über Feuerbach (MEW 3, Berlin 1978)
- Marx, Karl: Zur Kritik der politischen Ökonomie (MEW 13, Berlin 1978)

- Mercer, T.W.: Dr. William King and the Co-operator 1828-1830 (London 1922),
(online: <http://archive.org/details/drwilliamkingcoo00king>)
- Owen, Robert Dale: Threading my Way- Twenty-seven Years of Autobiography (New York 1874),
(online: <http://archive.org/details/twentysevenyear00owengoog>)
- Owen, Robert: The Life of Robert Owen (Fairfield 1977)
- Owen, Robert; Selected Works of Robert Owen hg. v. Gregory Claeys, 4 Bde. (London 1993)
- Owen, William: Diary of William Owen from November 10, 1824 to April 20, 1825,(Indianapolis 1906) (online: http://books.google.at/books?id=1QedOP-ZSU8C&pg=PR3&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=4)
- Pears, Thomas Clinton: New Harmony. An Adventure in Happiness. Papers of Thomas and Sarah Pears In: Indiana Historical Society Publications; (Indianapolis 1937),
(online: <http://archive.org/details/newharmonyadvent111pear>)
- Sherman, James: Memoir of William Allen, F.R.S. (Philadelphia 1851), (online: <http://archive.org/details/lifeofwilliamall00sheroft>)

Zeitschriften:

- The British Co-operator, or, Record and Review of Co-operative and Entertaining Knowledge 1/1 (London 1830),
(online: <http://archive.org/details/3461585>)
- The Crisis, or the Change from Error and Misery, to Truth and Happiness, Vol. 1, vom 14.April 1832 bis 5.Jänner 1833), (online: <http://books.google.at/books?id=WJQqAAAAMAAJ>)
- The Crisis, or the Change from Error and Misery, to Truth and Happiness, Vol. 2, vom 12.Jänner 1833 bis zum 31.August 1833, (online: <http://books.google.at/books?id=WJQqAAAAMAAJ>)
- The Crisis, and National Co-operative Trades' Union and Equitable Labour Exchange Gazette, Vol. 3, vom 7.September 1833 bis 5.April 1834, (online: <http://archive.org/details/letterpresscris00unkngoog>)
- The Crisis, and National Co-operative Trades' Union Gazette, Vol. 4, vom 12.April 1834 bis 23.August 1834, (online: <http://archive.org/details/letterpresscris00unkngoog>)
- The New Harmony Gazette, 3 Bde. (New Harmony 1825-1826), (online: <http://purl.dlib.indiana.edu/iudl/workingmens/branigin/VAA9111-01-000>)

9.2. Sekundärliteratur

- Adorno, Theodor / Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung, Philosophische Fragmente (Frankfurt am Main 2006)
- Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik (Frankfurt am Main 1970)
- Bambach, Ralf: Robert Owen In: Fetscher, Iring / Münkler, Herfried (Hg.): Pipers Handbuch der politischen Ideen, Bd. 4 (München 1986), S. 386-387
- Bayly, Christopher Alan: Die Geburt der modernen Welt, Eine Globalgeschichte 1780-1914 (Frankfurt am Main 2006)
- Bedarida, Francois: Der Sozialismus in England bis 1848 In: Bedarida, Francois / Bruhat, Jean / Droz, Jacques (Hg.): Geschichte des Sozialismus. Von den Anfängen bis 1875, Bd. 2: Der utopische Sozialismus bis 1848 (Frankfurt/M, Berlin, Wien 1974), S. 10-105
- Bergier, Jean- Francois: Industriebürgertum und die Entstehung der Arbeiterklasse 1700-1914 In: Cipolla, Carlo M. (Hg): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Band 3: Industrielle Revolution (Stuttgart/New York 1976), S. 261-296
- Bestor, Arthur: Backwoods Utopias – The Sectarian Origins and the Owenite Phase of Communitarian Socialism in America: 1663-1829 (Philadelphia 1971)
- Blanchard, Olivier: Macroeconomics (Upper Saddle River 2003)
- Bloch, Ernst: Freiheit und Ordnung, Abriss der Sozialutopien, mit Quellentexten (New York 1946)
- Bloomfield, Anne / Watts, Ruth: Pedagogue of the Dance: the Dancing Master as Educator in the long eighteenth Century In: History of Education 37/4 (2008), S.605-618
- Bollerey, Franziska: Architekturkonzeptionen der utopischen Sozialisten (Berlin 1991)
- Brakelmann, Günter: Die soziale Frage des neunzehnten Jahrhunderts (Bielefeld 1975)
- Buber, Martin: Pfade in Utopia (Heidelberg 1985)
- Butt, John / Donnachie, Ian L. / Hume, John R.: Robert Owen of New Lanark : (1771 - 1858) (Edinburgh 1978)
- Butt, John: Prince of Cotton Spinners (Newton Abbot 1971)
- Claeys, Gregory: Citizens and Saints, Politics and Anti-politics in early British Socialism (Cambridge 2002)
- Claeys, Gregory (Hg.): Encyclopedia of Nineteenth-Century Thought (London/New York 2005)
- Cole, George Douglas Howard: Die britische Genossenschaftsbewegung: Ein Diskussionsbeitrag zu einigen Fragen der Neugestaltung des Handels (Köln 1954)

- Cole, George Douglas Howard: Life of Robert Owen (London 1965)
- Davis, Robert A. / O'Hagan, Frank: Robert Owen (Continuum 25, London 2010)
- Dean, Russel: Owenism and the Malthusian Population Question, 1815-1835 In: History of Political Economy 27/3 (1995), S. 579-597
- Dean, Russell: 'Pre-trading Owenism' and Capitalism, 1817-1827 In: History of European Ideas, 21/3 (1995), S. 353-366
- Donnachie, Ian / Hewitt, George: Historic New Lanark (Edinburgh 1999)
- Eden, Frederick Morton: The State of the Poor, Bd. 1 (London 1925)
- Elsässer, Markus: Soziale Intentionen und Reformen des Robert Owen in der Frühzeit der Industrialisierung (Berlin 1984)
- Engelhardt, Werner Wilhelm: Robert Owen und die sozialen Reformbestrebungen seit Beginn der Industrialisierung (Bonn 1972)
- Farrell, Emma L.: The New Harmony Experiment, an Origin of Progressive Education In: Peabody Journal of Education 15/6 (1938), S. 357-361
- Fröhlich, Helgard: Revolution und Verfassungsdiskurse: 1640-1848 In: Fröhlich, Helgard / Grandner, Margarete / Weinzierl, Michael: 1848 im europäischen Kontext (Wien 1999), S.160- 183
- Garnett, Ronald George: Co-operation and the Owenite Socialist Communities in Britain, 1825-45 (Manchester 1972)
- Gide, Charles / Rist, Charles: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen (Jena 1913), (online: <http://archive.org/details/geschichtedervol00gide>)
- Gorb, Peter: Robert Owen as a Businessman In: Bulletin of the Business Historical Society 25/3 (1951), S. 127-148
- Gordon, Peter: Robert Owen (1771–1858) In: Prospects: The Quarterly Review of Education 24/1/2 (1994), S. 279-296
- Gubitzer, Luise: Geschichte der Selbstverwaltung (München 1989)
- Hahn, Manfred: Archivalienkunde des vormarxistischen Sozialismus (Stuttgart 1995)
- Hahn, Manfred: Die methodische Erforschung des vormarxistischen Sozialismus: Klärungen u. Beiträge zu dessen ausstehender Quellen- u. Schrifttumkunde (Bremen 1982)
- Hahn, Manfred: Vormarxistischer Sozialismus (Frankfurt am Main 1974)
- Halbwachs, Günther: Die Sozialexperimente Robert Owens und ihre Bedeutung für unsere Zeit (Wien 1964)
- Harrison, John F. C.: Robert Owen and the Owenites in Britain and America: The Quest for the New Moral World (London 1969)
- Hasselmann, Erwin: Robert Owen: Sturm und Drang des sozialen Gewissens in der Frühzeit des Kapitalismus (Hamburg 1959)

- Hausherr, Hans: Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit, vom Ende des 14. bis zur Höhe des 19. Jahrhunderts (Köln/Graz 1960)
- Haworth, A.: Planning and Philosophy: The Case of Owenism and the Owenite Communities In: Urban Studies, Vol. 13, No. 2 (1976), S. 147-153
- Herkner, Heinrich: Die Arbeiterfrage, Bd. 1, Arbeiterfrage und Sozialreform (Berlin/Leipzig 1922)
- Hertz, Gerald: English Silk Industry in the Eighteenth Century In: English Historical Review 24/96 (1909), S. 710-727
- Hobsbawm, Eric John: Industrie und Empire I, Britische Wirtschaftsgeschichte seit 1750 (Frankfurt am Main 1974)
- Juan-Navarro, Santiago: The Anarchist City of America: Libertarian Urban Utopias in the New World In: Atenea, 29/1 (2009), S. 91-112
- Junge, Matthias: Scheitern: Ein unausgearbeitetes Konzept soziologischer Theoriebildung und ein Vorschlag zu seiner Konzeptualisierung. In: Junge, Matthias / Lechner, Götz (Hg): Scheitern. Aspekte eines sozialen Phänomens (Wiesbaden 2004), S. 15-32
- Koller, Christian: Arbeit und Geschlecht in frühsozialistischen Zukunftsvorstellungen In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG) 90/ 2 (2003), S. 141-156
- Kolmerten, Carol A.: Women in Utopia: The Ideology of Gender in the American Owenite Communities (Syracuse 1990)
- Kumar, Krishan: Utopian Thought and Communal Practice: Robert Owen and the Owenite Communities In: Theory and Society 19/1 (1990), S. 1-35
- Kurz, Robert / Lohoff, Ernst: Der Klassenkampf-Fetisch. Thesen zur Entmythologisierung des Marxismus In: Marxistische Kritik 7 (1989) (online: <http://www.krisis.org/1989/der-klassenkampf-fetisch>)
- Kurz, Robert: Kollaps der Modernisierung, vom Zusammenbruch des Kasernensozialismus zur Krise der Weltökonomie (Frankfurt am Main 1991)
- Lederer, Dietrich: Zum Materialismus im Werk Robert Owens In: Förster, Wolfgang: Bürgerliche Revolution und Sozialtheorie. Studien zur Vorgeschichte des historischen Materialismus (I). (Berlin 1982)
- Lengert, Julius: Utopische Experimente des 19. Jahrhunderts in den USA (Aurich 1973)
- Liebknecht, Wilhelm: Robert Owen: sein Leben und sozialpolitisches Wirken, zwei ausgegrabene Skizzen (Nürnberg 1892)

- Lilley, Samuel: Technische Fortschritt und die Industrielle Revolution 1700-1914 In: Cipolla, Carlo M. (Hg): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Band 3: Industrielle Revolution (Stuttgart/New York 1976), S. 119-164
- McCann, Philip: Radicalism and Education in Britain In: History of Education Quarterly, 22/2 (1982), S. 233-238
- Meyer, Sibylle Monika: Robert Owen in Context : Child Labour in Textile Mills in 19th Century Britain (Wien 2005)
- Miliband, Ralph: The Politics of Robert Owen In: Journal of the History of Ideas, 15/2 (1954), S. 233-245
- Noyes, John Humphrey: History of American Socialisms (New York 1961), (online: <http://mises.org/document/4760/History-of-American-Socialisms>)
- Oliver, W. H.: The consolidated Trades' Union of 1834 In: Economic History Review, 17/1 (1964), S. 77-95
- Oliver, W. H.: The Labour Exchange Phase of the Co-Operative Movement In: Oxford Economic Papers , New Series 10/ 3 (1958), S. 355-367
- Ostermann, Alexander: Das sozialistische Element im Genossenschaftswesen In: Zukunft 2 (1959), S. 56-57
- Parolin, Christina: Radical Spaces. Venues of popular Politics in London, 1790–c. 1845 (Canberra 2010), (online: http://epress.anu.edu.au/titles/radical_spaces_citation)
- Podmore, Frank: Robert Owen, A Biography, 2 Bde. (London 1905/1906), (online: <http://archive.org/details/robertowenabiog04podmgoog> und <http://archive.org/details/robertowen00podmgoog>)
- Ramm, Thilo: Die grossen Sozialisten als Rechts- und Sozialphilosophen, Bd. 1: Die Vorläufer. Die Theoretiker des Endstadiums (Stuttgart 1955)
- Rider, Christine: Encyclopedia of the Age of the Industrial Revolution, 1700-1920, 2 Bde. (Westport 2007)
- Röhl, Adolph: Die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Erziehung im Sozialismus Robert Owens (Hamburg 1930)
- Saage, Richard: Politische Utopien der Neuzeit (Darmstadt 1991)
- Scholz, Roswitha: Das Geschlecht des Kapitalismus, feministische Theorien und die postmoderne Metamorphose des Patriarchats (Bad Honnef 2000)
- Schultz, Bruno: Robert Owen (Berlin/Leipzig 1948)
- Schultze, Ernst: Die geistige Hebung der Volksmassen in England (München/Berlin 1912)
- Simon, Helene: Robert Owen: sein Leben und seine Bedeutung für die Gegenwart (Jena 1905)

- Stark, Dietmar: Robert Owen : Leben, Werke, gesellschaftliche Auswirkungen (Linz 1989)
- Steinacker, Guido: Philanthropie und Revolution - Robert Owens "Rational System of Society" und seine Kritik durch Karl Marx und Friedrich Engels (Schriften zur politischen Ethik 7, Saarbrücken 1997)
- Sutton, Robert P.: Communal Utopias and the American Experience, Secular Communities, 1824-2000 (Westport/London 2004)
- Taylor, Antony: New Views of an Old Moral World: An Appraisal of Robert Owen In: Labor History 36/1 (1995), S. 88-94
- Taylor, Barbara: Eve and the New Jerusalem: Socialism and Feminism in the Nineteenth Century (London 1983)
- Thompson, Edward Palmer: The Making of the English Working Class (Harmondsworth 1968)
- Vester, Michael: Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß: die Entstehung antikapitalistischer Theorie und Praxis in England 1792 – 1848 (Frankfurt am Main 1970)
- Wurm, Brigitte: Robert Owen : Sozialreformer und Genossenschaftspionier zur Zeit des britischen Frühkapitalismus (Wien 1985)
- Zahn, Lola: Robert Owen und die Anfänge der Arbeiterbewegung in England. Die Parlamentsdebatten 1817 bis 1819 In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 33/5 (1985), S. 444-454

Abstract

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Aspekt des Scheiterns der drei großen praktischen Projekte des englischen Sozialreformer und Frühsozialisten Robert Owen (1771 – 1858). Scheitern zählt zu den Grunderfahrungen sozialer Bewegungen, die gesellschaftliche Verhältnisse verändern wollen. Trotzdem wird es nur wenig behandelt. Die Bearbeitung des Themas soll hier eine tiefere Reflexion ermöglichen. Dazu wird der Begriff des „graduellen Scheiterns“ herangezogen. Hinter Handlungen stehen viele Intentionen, die immer mehr oder weniger erfüllt werden können. In der Realität stehen sich somit nicht absoluter Erfolg und absolutes Scheitern gegenüber, sondern verschiedenen Mischformen.

Nach einer steilen Karriere wurde Owen 1799 Miteigentümer der großen Baumwollspinnerei in New Lanark. Zu dieser Zeit steckte die Industrie noch in ihren Kinderschuhen und es herrschten durchgängig schrecklich Zustände. In diesem Umfeld setzte Owen 25 Jahre lang zahlreiche soziale Reformen in New Lanark um, die es zu einer Pilgerstätte für PhilanthropInnen und SozialreformerInnen werden ließ. Durch diese Erfahrungen und durch die Versuche politische Veränderungen im Parlament durchzusetzen radikalisierte er zunehmend seine Ansichten. Er sah das technologische Potential für einen allgemeinen Wohlstand. Um dieses zu realisieren entwarf er ein Siedlungskonzept von „Communities of Equality“, die die Grundelemente einer neuen Gesellschaftsordnung bilden sollten. Diese Siedlungen waren kommunistisch insofern die geld- und tauschvermittelte Versorgung durch eine umfassende Bedürfnisbefriedigung ersetzt werden sollte.

1825 versuchte Owen dieses Modell in den Vereinigten Staaten umzusetzen und gründete die Siedlung „New Harmony“. Die rund 1.000 EinwohnerInnen wurden nicht ausgewählt. Sie waren in ihren Einstellungen und sozialen Hintergründen sehr heterogen und es fehlten wichtige Qualifikationen. Es gelang weder die schlechte wirtschaftliche Leistung noch die zunehmenden inhaltlichen Konflikte zu bewältigen. Nach sechs Reorganisationsversuchen, scheiterte das Experiment 1827 schließlich.

1830 kehrte Owen nach England zurück und fand sich bald an der Spitze der sich formierenden ArbeiterInnen- und im speziellen der Genossenschaftsbewegung wieder. In diesem Umfeld gründete er 1832 die „Equitable Exchange Bank“. Dort konnten Waren abgeliefert werden. Dafür wurden eigens gedruckte Arbeitsscheine ausgegeben mit denen gelagerte Waren wieder ausgelöst werden konnten. Das langfristige und nie verwirklichte Ziel war, dass die Arbeitsscheine den genauen Arbeitsaufwand widerspiegeln und so einen gerechten Austausch ermöglichen sollten. Nach nur kurzer Zeit ergaben sich zahlreiche

ökonomische Probleme, wie eine fehlende Versorgung mit Rohstoffen und Grundbedarfsgütern. Die anfängliche Euphorie und rege Nutzung der Arbeitsbörse nahm schnell ab und 1834 ging die Arbeitsbörse ein.

Lebenslauf

Name: Arno Uhl
Geb. Datum: 1983, Wien

Ausbildung:

2010 – 2011 Erasmusstudienjahr an der Universidad de Córdoba, Spanien
2007 – 2013 Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien 1010
1999 – 2000 Ogden High School, St. Joseph, IL 61873, USA
1998 – 2001 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Wien 23, Draschestr. 90-92
1993 – 1998 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Wien 12, Singrienerg. 19-21
1989 – 1993 Volksschule 13, Am Platz 2

Berufserfahrung

2012 Wiener Familienbund (artistische Parkbetreuung)
2010 Kiddy und Co (Parkbetreuung)
2009 – 2010 Kongress für Solidarische Ökonomie (Koordination)
2009 – 2010 Österreichische HochschülerInnenschaft Bundesvertretung (Sachbearbeiter im Menschenrechtsreferat)
2006-2008 Tüwi, Verein für Kommunikation, Interaktion und Integration (Gastronomie, Organisation des Kulturprogramms und Öffentlichkeitsarbeit)
2005-2006 Good News (Call Center Agent)
seit 2005 regelmäßiges Veröffentlichung von Artikeln (Augustin, unique, Progress, Kulturrisse, Planet, Contraste, Grundrisse)
2002-2003 Zivildienst Caritas Socialis im Pflege- und Sozialzentrum Kalksburg
2001-2002 Österreichische HochschülerInnenschaft Bundesvertretung (Sachbearbeiter im Referat für Bildungspolitik)